

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

81 (4.4.1936) [4.4. u. 5.4.1936] Samstag u. Sonntag

Bezugspreis: Drei Mark monatlich... Einzelpreise: Bestagsnummer 10 Pf., Sonntagnummer 15 Pf.

Badische Presse

Samstag-Sonntag-Nummer

Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 4./5. April 1936

Einzelpreis 15 Pfg. Nummer 81

Eigentum und Verlag: Schwäbische Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H. Karlsruhe am Rhein...

Frankreich drängt nach Genf. Die Gegenmienen des Quai d'Orsay - Drei französische Noten in Ausarbeitung.

T. Paris, 4. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nach der geitigen Konferenz der französischen Botschafter im Quai d'Orsay, die mehrere Stunden in Anspruch nahm...

französische Gegenplan soll in der Zwischenzeit möglichst die Form eines verheißungsvollen außenpolitischen Wahlsprogramms darstellen, dadurch, daß nunmehr darauf verwiesen wird, daß Frankreich die Selbstgestaltung des europäischen Friedens wieder in die Hände nimmt...

Zahlen und Tatsachen.

Von Otto Schompp.

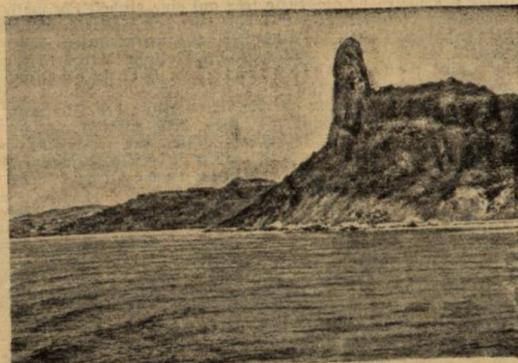
In den letzten Tagen ist in der französischen Reaktion auf den deutschen Friedensplan gelegentlich die Bemerkung aufgefallen, daß Deutschland die Dinge umkehre: Es trete auf, als ob es etwas zu fordern habe, dabei dürfe man doch nicht vergessen, daß es sich durch die Verletzung der entmilitarisierten Zone als Schuldiger und als Vertragsbrecher verantworten müsse...

Table with 2 columns: Country/Area and Area in qkm. Includes Belgium (29,500 qkm), Luxembourg (2,568 qkm), Elsass-Lothringen (14,507 qkm), etc.

„Sindenburg“ in Rio gelandet. Am Ziel der ersten Ozeanüberquerung / Märchenfahrt längs der brasilianischen Küste.

Rio de Janeiro, 4. April. Das Luftschiff „Sindenburg“, das bereits am 7. Uhr MEZ über der Stadt Rio de Janeiro erschienen war und anschließend über dem Stadtteil Copacabana kreuzte, sah um 10 Uhr MEZ, wie vorgesehen, im Flughafen Santa Cruz zur Landung an.

ser und einfache Regentropfen inmitten von Kokospflanzungen. Wir bewundern die schönen alten Barockkirchen in den Städten. Die noch aus der Kolonialzeit stammen. Die Menschen bleiben in den belebten Straßen stehen, sie sammeln sich auf den Balkonen und Dächern der Häuser und winken zu uns herauf.



Die Insel Fernando Noronha ist das erste Land, das am Horizont auftaucht, wenn die Fluggäste, von Europa kommend, Südamerika erreichen.

An Bord des Luftschiffes „Sindenburg“, 4. April. Mit halber Fahrt zieht unser Luftschiff „Sindenburg“ mit südlichem Kurs an der Küste Brasiliens entlang. Es ist dies vielleicht der schönste Abschnitt unserer Reise. Unter uns dehnt sich ein herrlicher Strand, gegen den die gewaltige Brandung des Atlantischen Ozeans donnert.

Hätte man die Entmilitarisierung nur auf französisches Gebiet beschränkt, dann hätte sich noch eine viel größere Bilanz ergeben, dann wären von ihr etwa die Departements Ardennes, Meuse, Meurthe und Mosel, Vosges, Haute-Saône, Doubs, Aisne, das Arrondissement Belfort und Elsass-Lothringen mit insgesamt 55 371 Quadratkilometer betroffen worden.

Soviel über den theoretischen Fall einer Entmilitarisierung auf beiden Seiten der Grenze. Vielleicht ist die kleine Gegenrechnung geeignet, in Frankreich verständlich zu machen, daß auch für uns von rechtswegen so etwas wie ein Gefühl der Unsicherheit hätte bestehen müssen.

genau der Punkt, auf den wir hinaus wollen: Frankreich empört sich über die Beendigung eines Zustandes, den es selbst unter keinen Umständen geduldet und ertragen hätte!

Was ist aber eine entmilitarisierte Zone ohne Weidertätigkeit? Jedenfalls kein Mittel der Kriegsverhütung! Der politische Zweck der Kriegsbegrenzung oder der Vermeidung von Grenzzwischenfällen war bei anderen geschichtlichen Beispielen von Entmilitarisierung maßgebend, nicht aber in unserem Fall. Er war z. B. maßgebend bei der durch einen Vertrag des Jahres 1923 festgesetzten Entmilitarisierung zu beiden Seiten der türkisch-griechisch-bulgarischen Grenze. Bei diesem Beispiel einer Entmilitarisierung wurden die Verpflichtungen gleichmäßig verteilt, also Griechenland mußte sich die gleichen Beschränkungen gefallen lassen wie die Türkei und Bulgarien. Die Entmilitarisierung der Rheinlande hatte jedoch, wie Vinnebach in seiner erwähnten Unterredung nachgewiesen hat, einen ganz anderen Zweck: den Zweck der militärischen Schwächung Deutschlands. Man wollte nicht die Möglichkeit eines neuen Krieges aus der Welt schaffen, sondern man wollte für den nächsten deutsch-französischen Krieg, den man französischerseits mit Bestimmtheit erwartete, den französischen Waffen von vornherein einen gewaltigen Vorsprung sichern. Es kam also nicht darauf an, eine „befriedete“ Zone zwischen die beiden Nationen zu legen, sondern ein Anmarschgebiet für die französischen Truppen zu schaffen, das von deutschem Militär vollkommen entblößt war. Das ist zweifellos der eigentliche Sinn dieser Zone gewesen. Durch eine unsichtbare Grenze, die einige Kilometer östlich von Waldshut, an der Einmündung der Wutach in den Rhein, begann und in Richtung Neustadt i. Schwarzwald, Alpirsbach, Freudenstadt, Calw, Badgingen

a. d. Enz, Neckarfulm, Mosbach, Hanau und weiter bis zur holländischen Grenze immer im 50-Kilometer-Abstand vom Rheine entlang lief, wollte man jeden deutschen Soldaten im Innern Deutschlands festhalten. Mit anderen Worten: nach dem Willen Frankreichs gehörte die entmilitarisierte Zone militärisch gesehen überhaupt nicht zu Deutschland. Als im Frühjahr 1920 ein Aufstand linksrädlicher Elemente im Ruhrgebiet eine deutsche militärische Aktion notwendig machte, mußte, um den Einmarsch von Reichswehrtruppen zu ermöglichen, erst um eine Genehmigung ersucht werden! Der Einmarsch, durch ein primitives Selbsterhaltungsrecht unausschießbar geworden, wurde von den Franzosen zum Anlaß genommen, im Mainau ohne jeden Rechtsanspruch in deutsches Gebiet einzumarschieren und die Städte Frankfurt, Homburg, Hanau, Darmstadt und Dieburg zu besetzen. Damit war die Gefahr einer kriegerischen Entwicklung heraufbeschworen, die nur durch die deutsche Wehrlosigkeit und durch die weisse Mäntelung der deutschen Regierung vermieden wurde. Für die kriegerische Wirkung der entmilitarisierten Zone hat der Vorfall jedenfalls nicht gesprochen.

Es sind nun einige Zahlen und nur einige Tatsachen, die wir hier aus einem großen geschichtlichen Material herausgenommen haben. Sie unterstützen unsere Auffassung, daß sich auf die Dauer der Gang der Entwicklung nicht auf der Linie der Unvernunft bewegen kann. Solche Verzerrungen der politischen Wirklichkeit, wie es die entmilitarisierte Zone Deutschlands war, geben sich eines Tages von selbst auf und je mehr Lärm in dem aktuellen Falle um die Aufhebung gemacht wird, desto peinlicher muß es für alle jene Franzosen sein, die über die eigentliche Bedeutung der entmilitarisierten Zone Bescheid wissen.

Englands Vermittlerrolle.

London wartet auf die Pariser Antwort / Der Wert der schöpferischen Pause.

S. London, 4. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der größere Teil der deutschen Abordnung einschließlich Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff kehrt heute nach Berlin zurück. Damit wird auch schon äußerlich gekennzeichnet, daß zum mindesten das Tempo der europäischen Schlichtungsverhandlungen jetzt ein ruhigeres werden wird. Vorkämpfer von Ribbentrop selbst bleibt noch über das Wochenende hier und wird wohl auch noch eine vorläufig abschließende Unterredung mit Eden haben, um diesem die Antwort auf einige englische Rückfragen zum deutschen Friedensplan zu geben. Während des Wochenendes wird der deutsche Sonderbotschafter einige englische Freunde sehen. Gestern hatte er eine private Unterredung mit Lord George, in dessen Londoner Haus am Thame-Hof.

Die britische Regierung erwartet nun die Antwort Frankreichs auf die deutschen Vorschläge. Das Drängen Flandins nach einer neuen Zusammenkunft der Vorkämpfer ist von Downingstreet höflich aber bestimmt abgewiesen worden. Dagegen scheint man in einigen Londoner amtlichen Kreisen nicht abgeneigt, die Basis der gesamten Verhandlungen zu erweitern und den Schwerpunkt derselben nach Genf zu verlegen. Das darf man einer Antwort Edens an den Oppositionsführer Attlee entnehmen, die gestern im Anschluß an die Unterhausrede des Ministers (siehe an anderer Stelle) erteilt wurde. Eden hat allerdings ausdrücklich den Vorbehalt gemacht, daß alle interessierten Parteien (also auch Deutschland) diesem Vorschlag zustimmen müßten. Man meint in Downingstreet, daß die Reichsregierung sich einer Erweiterung der Verhandlungsbasis wohl anschließen könnte, da ja der deutsche Friedensplan nicht nur Westeuropa, sondern auch den Osten umfaßt.

Diesem Argument steht aber der sehr berechtigte Einwand entgegen, daß die Methode, alles auf einmal regeln zu wollen, bisher sich als fruchtlos erwiesen hat.

Die Schaffung eines neuen Rheinpaktes ist zweifellos die dringendste Aufgabe des Augenblicks und ihre Bewältigung könnte durch die Einschaltung von Elementen wie Sowjetrußland und der Kleinen Entente nur gefährdet werden.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Herr Titulescu plötzlich in London aufgetaucht ist und gestern auch schon eine Unterredung mit Minister Eden gehabt hat, bei der er das Mißfallen der Kleinen Entente über den jüngsten Gang der Ereignisse ausdrückte.

Allein diesen Manövern gegenüber kann man nur hoffen, daß die britische Regierung an ihrem Entschluß festhält, nun erst einmal eine Ruhepause einzulegen, bevor man wieder mit großen Konferenzen beginnt, und diese Ruhepause zur Milderung der Gegensätze auf diplomatischem Wege benutzt.

Einen Vordienst hat Herr Eden zweifellos der Indienminister Lord Zetland erwiesen, der gestern in Manchester eine Rede über die auswärtige Politik hielt, die geeignet ist, Deutschlands berechtigten Misstrauen gegen die Generalstabgespräche zu verstärken. Lord Zetland ist zwar ein ausgezeichneter Sachverständiger für Indienfragen, von der europäischen Politik versteht er aber offenbar nichts. Denn die Weisheit, die er gestern zum Besten gab, war samt und sonders dem olympischen Wörterbuch des Herrn Churchill entnommen. Zetlands Rede war eine einzige Verdringung der deutschen Geschichte und Politik. Da der Minister Mitglied des Kabinetts ist, kann man seine Äußerungen nicht mit Stillschweigen übergehen, zumal auch der soeben aus der Regierung ausgeschiedene Lord Percy sich in Colburne gestern in ähnlicher Weise geäußert hat. Lord Percy fügte seinem Unkenruf über die „deutsche Gefahr“, die er in Deutschlands Aufrüstung sieht, allerdings das Bekenntnis hinzu, daß man der Jugend Deutschlands und Italiens wohl einen Ausweg nach Uebersee eröffnen müsse, indem man ihr Kolonien gebe.

Ein anderes Beispiel für die Meinungsverschiedenheiten im Schoße der britischen Regierung ist die Rede des neuen Verteidigungsministers Sir Thomas Inskip, die im Gegensatz zu den beiden vorgenannten Aussagen Deutschlands Wünschen und vor allem Hitlers Friedensplan Gerechtigkeit widerfahren läßt. Nichtsdestoweniger hat die „Times“ recht, wenn sie heute die Kabinettsmitglieder ziemlich deutlich auffordert, in der kommenden Zwischenzeit den Mund zu halten und die Temperatur nicht noch künstlich zu erhöhen.

Edens Unterhausrede.

S. London, 4. April. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In seiner getriggen Unterhausrede beschränkte Eden seine Erklärungen auf die Ereignisse der letzten Tage von Beginn der Ueberreichung der deutschen Note an. In der vorgetragenen Unterredung mit Herrn von Ribbentrop habe er diesem mitgeteilt, daß die britische Regierung bisher noch nicht genügend Zeit für ein gründliches Studium der letzten Vorschläge des deutschen Führers gehabt habe, die sie als außerordentlich wichtig und eines sorgfältigen Studiums wert ansehe. Damit sei die britische Regierung nun beschäftigt.

Die unmittelbare Frage laute nun, welche Schritte man zu ergreifen nötig habe. Es sei klar, daß man mit den anderen Regierungen in Fühlung treten müsse. Das werde etwas Zeit in Anspruch nehmen, und die britische Regierung halte diese Pause in diesem Augenblick tatsächlich für wertvoll. Eden fügte hinzu, daß er Herrn von Ribbentrop versichert habe, daß England auch jetzt das gleiche Ziel verfolge, das ihm von Anfang an vorgekommen habe, das heißt: Verhandlungen in Gang zu bringen, um eine endgültige Lösung zu erzielen. „Ich hat Herrn von Ribbentrop — so erklärte Eden wörtlich — dem deutschen Reichskanzler zu versichern, daß seiner Majestät Regierung keine Ankenkung zu machen wird.“

Um eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, habe sich England bereit erklärt, zwei Schritte zu unternehmen: 1. Den Regierungen von Frankreich und Belgien gewisse Versicherungen zu geben, die im Falle eines endgültigen Scheiterns der zu erhoffenden Verständigungsbestrebungen in Kraft treten würden. (Die Briefe, die den Schluß des Planes der Vier bildeten.) 2. Die nochmalige Bestätigung der Beistandsverpflichtungen gegenüber Frankreich und Belgien aus dem Locarno-Vertrag und die Eröffnung von Verhandlungen zwischen den Staaten der drei Länder zwecks Erfüllung dieser Verpflichtungen. Es müsse aber nachdrücklich hervorgehoben werden, daß diese Besprechungen sich lediglich auf die Zwischenzeit bezögen und einen rein technischen Charakter hätten.

Die diplomatischen Verpflichtungen Britanniens vermehrten sich auf keine Weise. Minister Eden untertrieb die bedeutsamen Einschränkungen, die diese Briefe enthielten, noch durch folgende Worte: „Ich habe klargemacht, daß die Uebergabe der Briefe nach britischer Ansicht in keiner Weise die Schlichtungsbestrebungen als mißlungen anseht. Das Parlament sieht, daß ich die Aufmerksamkeit auf die letzten, soeben eingegangenen Vorschläge der deutschen Regierung hingelenkt habe.“ Die britische Besart über den Sinn und Umfang der Generalstabgesprächen sei von den Regierungen Frankreichs und Belgiens durch den Mund ihrer Vorkämpfer bestätigt und angenommen worden, ebenso der englische Vorschlag, diese in London abzuhalten, sobald die nötigen Vorbereitungen getroffen seien. Diese Besprechungen können nach Ansicht der englischen Regierung in keiner Weise die Verständigung präjudizieren, die wir alle herbeizuführen wünschen.“

Lord George stellte dann an den Außenminister die Frage, ob er dem Haus und dem ganzen Lande versichern könne, daß keiner der militärischen Pläne im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen in Kraft gesetzt werde, es sei denn, daß deutsche Streitkräfte einen unverprovokierten Angriff auf belgisches oder französisches Boden machen, das heißt, einen Akt der Invasion in Frankreich oder Belgien begehen. Minister Eden antwortete auf diese Frage kurz und bündig: „Yes, Sir!“

Edens Rede hat im Parlament lebhaftes Aufsehen und allgemeine Zustimmung hervorgerufen. Wenn die Rede des britischen Außenministers zwar die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten für die Zwischenperiode erwähnt, so wiederholt sie doch nicht die alten Forderungen, besonders nach einem Aufbruch der Rheinlandbesetzungen. Diese Unterlassung gewinnt erhöhte Bedeutung durch den offenen Hinweis gegenüber Paris und Brüssel auf die Wichtigkeit, die die britische Regierung den neuesten Vorschlägen des deutschen Führers beizimeißt.

Nachdem Außenminister Eden aus dem Unterhaus ins britische Außenamt zurückgekehrt war, empfing er Vorkämpfer von Ribbentrop zu einer neuen Unterredung, die einige besondere, noch nicht ganz geklärte Punkte betraf.

740 Reichstagsabgeordnete.

Berlin, 4. April Nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom 29. März sind insgesamt 740 Abgeordnete gewählt worden. Davon entfallen auf die 35 Wahlkreise insgesamt 723 und auf den Reichswahlvorschlagn 17 Abgeordnete.

Auf den Wahlvorschlagn 32 — Baden — gewählt:

- Wagner, Robert, Gauleiter, Karlsruhe. Berchtold, Josef, SA-Oberführer, Hauptschriftleiter, München. Diehm, Christoph, SS-Brigadeführer, Landwirt, Karlsruhe/Ba. Engler-Rühl, Fritz, Landesbauernführer, Laufen, Amt Müllheim. Dr. jur., Dr. phil. Hadelberger, Albert, Fabrikbesitzer, Dellingen (Amt Säckingen). Huber (Zbad), Ludwig, Landwirt, Zbad über Oppenau/Reudthal. Kemper, Friedhelm, Kaufmann, Karlsruhe/Hüppurr. Kessler, Wilhelm, Baufr. d. Führers und Reichskanzlers für Wirtschaftspragen, Ingenieur, Berlin-Charlottenburg. Köhler, Walter, bad. Ministerpräsident, Weinheim/Bergstraße. Kraft (Karlsruhe), Herbert, Ministerialrat, Karlsruhe/Ba. Kramer (Karlsruhe), August, Gauinspekteur, Karlsruhe/Ba. Ladin, Hanns, SA-Gruppenführer, Oberleutnant a. D., Stuttgart. Merz, Franz, Gauinspekteur, Grafenhausen (Schwarzw.). Doffermann, Karl, Gruppenführer, Kraftfahrerin. Dr. RSKK, Berlin. W. 30. Pflaumer, Karl, Staatsminister, Karlsruhe/Ba. Plattner, Fritz, Bezirksverwalter der NSDAP, Karlsruhe/Ba. Dr. Rehm, Theo, Kreisleiter, Zabnarz, Emmendingen. Röhrl (Heidelberg), Hermann, Stellvert. Gauleiter, Kaufmann, Heidelberg. Roth (Neubolsheim), Albert, Landwirt, Neubolsheim über Linfenheim. Dr. Roth (Mannheim), Reinhold, Chemiker, Mannheim. Roth, Robert (Baden), Gauinspekteur, Zimmerfr., Neubolsheim über Linfenheim. Ullmer, Albrecht, Kreisleiter, Bürgermeister, Buchen (Obenwald). Dr. Wacker, Otto, bad. Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe/Ba. Wegel, Otto, Ingenieur, München 2. Wittje, Kurt, SA-Gruppenführer, Hauptmann a. D., Berlin-Grünwald. Ziegler, Willy, SA-Oberführer, Karlsruhe/Baden.

latter hätten. Die diplomatischen Verpflichtungen Britanniens vermehrten sich auf keine Weise.

Minister Eden untertrieb die bedeutsamen Einschränkungen, die diese Briefe enthielten, noch durch folgende Worte: „Ich habe klargemacht, daß die Uebergabe der Briefe nach britischer Ansicht in keiner Weise die Schlichtungsbestrebungen als mißlungen anseht. Das Parlament sieht, daß ich die Aufmerksamkeit auf die letzten, soeben eingegangenen Vorschläge der deutschen Regierung hingelenkt habe.“ Die britische Besart über den Sinn und Umfang der Generalstabgesprächen sei von den Regierungen Frankreichs und Belgiens durch den Mund ihrer Vorkämpfer bestätigt und angenommen worden, ebenso der englische Vorschlag, diese in London abzuhalten, sobald die nötigen Vorbereitungen getroffen seien. Diese Besprechungen können nach Ansicht der englischen Regierung in keiner Weise die Verständigung präjudizieren, die wir alle herbeizuführen wünschen.“

Lord George stellte dann an den Außenminister die Frage, ob er dem Haus und dem ganzen Lande versichern könne, daß keiner der militärischen Pläne im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen in Kraft gesetzt werde, es sei denn, daß deutsche Streitkräfte einen unverprovokierten Angriff auf belgisches oder französisches Boden machen, das heißt, einen Akt der Invasion in Frankreich oder Belgien begehen. Minister Eden antwortete auf diese Frage kurz und bündig: „Yes, Sir!“

Edens Rede hat im Parlament lebhaftes Aufsehen und allgemeine Zustimmung hervorgerufen. Wenn die Rede des britischen Außenministers zwar die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten für die Zwischenperiode erwähnt, so wiederholt sie doch nicht die alten Forderungen, besonders nach einem Aufbruch der Rheinlandbesetzungen. Diese Unterlassung gewinnt erhöhte Bedeutung durch den offenen Hinweis gegenüber Paris und Brüssel auf die Wichtigkeit, die die britische Regierung den neuesten Vorschlägen des deutschen Führers beizimeißt.

Nachdem Außenminister Eden aus dem Unterhaus ins britische Außenamt zurückgekehrt war, empfing er Vorkämpfer von Ribbentrop zu einer neuen Unterredung, die einige besondere, noch nicht ganz geklärte Punkte betraf.

Die Welt des heroischen Glaubens.

Reichsminister Dr. Frank vor dem faschistischen Kulturinstitut in Rom.

Rom, 4. April. Reichsminister Dr. Frank, Präsident der Akademie für Deutsches Recht, führte in seinem Vortrag vor dem faschistischen Kulturinstitut in Rom über „Gesehbung und Rechtspflege des Nationalsozialismus“ u. a. aus:

„Das zwanzigste Jahrhundert schreitet mit unüberdeter Gewalt einer Neuformung der gesamten Kulturwelt entgegen. Staaten und Gesellschaftsformen, Rechtsordnungen und Weltanschauungen, Glaubensgebilde und Parteien, alles kam um die Wende dieses Jahrhunderts in Fluß. Unter dem Anprall flugendlicher Sturmcharen zerbrachen alte Formen. Noch nie wurden wissenschaftliche Erkenntnisse so lapidar formuliert, wie wir das jetzt erleben. Noch nie wurden ganze Völker von vielen Millionen so sehr auf eine einheitliche weltanschauliche Linie gebracht, wie das jetzt der Fall ist. Ueber dieser gesamten Krisis der alten Welt des neunzehnten Jahrhunderts mit seinem Liberalismus und Nationalismus ist der Stern eines neuen Welt heroischen Glaubens und des Idealismus im Aufstieg.“

Dr. Frank ging sodann auf die Neuwertung der Substanzbegriffe durch die nationalsozialistische Rechtspolitik ein, die die geschichtliche-revolutionäre Linie zur Darstellung brachte. Reichsminister Dr. Frank ging in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Umwertung des deutschen Staatsbegriffes ein.

Weiter wandte sich der Reichsminister der Umwertung des Gesellschaftsbegriffes vom Primat der Person zum Vorrang des Gemeinnutzens vor dem Eigennutzen zu. Diese neue Lebensauffassung sei als Ideal einer kameradschaftlichen Gesellschaftsordnung zu bezeichnen.

Nachdem Staatsbegriff und Gesellschaftsbegriff umgewertet sind, mußte, wie Dr. Frank weiter erklärte, auch der Volksbegriff eine Umwertung erfahren. Dr. Frank ging in diesem Zusammenhang eingehend auf die rassistische Volkstheorie des Nationalsozialismus ein. An die Lösung der Judenfrage sei Deutschland in aller Form des Rechts und der gesetzlichen Sicherung herangegangen.

Auch die Umwertung der öffentlichen Willensbildung zog der Reichsminister heran. Der Nationalsozialismus habe den Begriff der Mehrheitsabstimmung seines Scheiterns beraubt und an seine Stelle die Auto-

rität des Führers gesetzt. Es vereinige sich in ihm Gesehbung, Verwaltung und politische Führung des deutschen Volkes in seiner persönlichen und willensmäßigen Einheit.

„Diese Umwertungen revolutionärer Art, wie sie der Nationalsozialismus in Deutschland geschaffen hat, entsprechen“, so fuhr Reichsminister Dr. Frank fort, „in ihren wesentlichen Voraussetzungen dem großen Bestreben unseres revolutionären Jahrhunderts, den Völkern das eigene Leben auf Grund kraftvoller Anstrengung, im Ringen um Frieden und Ehre durch maßvollen Ausbau des Staates als Selbstschutzeinrichtung sicherzustellen. Hier liegt im wesentlichen die gleiche Zielrichtung beim Nationalsozialismus und beim Faschismus vor, die grundsätzlich unter den gemeinschaftlichen Kennern „autoritäre nationale Erneuerungsbewegungen Europas“ zu bringen sind.“

Reichsminister Dr. Frank ging dann auf die Substanzwerte des nationalsozialistischen Gesehbebers ein, die mit fünf großen Rechtsordnungsaufgaben: Rasse, Boden, Staat, nationale Ehre und nationale Arbeit rechnet.

Schließlich ging der Reichsminister noch auf den Unterschied ein, der zwischen dem klassischen römischen Recht und dem durch die Scholastik entwickelten überlegenen Rechtsystem bestehe, das aus den römischen Quellen abgeleitet und in Deutschland vor einigen Jahrhunderten als sogenanntes „römisches Recht“ eingeführt worden sei und damit in Deutschland zu einem Siege der formalen Rechtslehre auf Kosten der rechtspolitischen Wertung bis in die heutige Zeit geführt habe. Den Wert des klassischen römischen Rechts arischen Ursprungs und seine Gemeinsamkeit mit dem germanischen Recht bewies der Reichsminister in eingehender Unterredung an der bayerischen Grundhaltung der römischen Eigentumsverfassung.

Der Reichsminister wies zum Schluß auf die Gemeinsamkeit des rechtspolitischen Willens der jungen Generation in Deutschland und Italien hin und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich die gegenseitige Hochachtung der italienischen und der deutschen Rechtswissenschaft in einer gegenseitigen Befruchtung der Arbeit an der großen, dem italienischen und dem deutschen Volk gestellten Kultur Aufgabe im Dienste des ewigen Rechts gegen Gewalt auswirken möge.

Fertige Reichsautobahnen.

Von Generalinspektor Dr.-Ing. Todt.

Mit der Eröffnung der Reichsautobahn Berlin—Joachimsthal beginnt die Uebergabe der in den Jahren 1934 und 1935 baumäßig fertiggestellten Strecken an den Verkehr. Der Eröffnung der rund 50 Kilometer langen Strecke von Berlin nach Joachimsthal folgt am Sonntag, dem 5. April, die Verkehrsübergabe der Strecke Braunschweig—Lehrte; 14 Tage später, am 25. April, wird die Strecke Halle—Leipzig dem Verkehr übergeben, Anfang Mai Köln—Düsseldorf, Mitte Mai eine Teilstrecke zwischen Hamburg und Breda, am 24. Mai die Verlängerung der bereits bei München besetzten Strecke bis über Hofheim hinaus. Es folgen weitere Teilstrecken zwischen Hamburg und Lübeck, zwischen Leipzig und Bayreuth, zwischen Berlin und Magdeburg, in Ostpreußen, in Oberschlesien, in Sachsen, im Rheinland, in der Pfalz, südlich von Mannheim sowie die Fortsetzung der Strecke zwischen München und Reichenhall. Nahezu jeder Monat des nächsten halben Jahres bringt die Verkehrsübergabe einer oder mehrerer fertiggestellter Teilstrecken. Insgesamt werden rund 1000 Kilometer im Laufe des Jahres 1936 dem Verkehr übergeben. Die Fertigstellung einer Reichsautobahn hängt im allgemeinen von drei Leistungen ab: der Planbearbeitung, der Erdbearbeitung und der Befestigung der Fahrbahndecke. Für die Planbearbeitung einer längeren zusammenhängenden Strecke werden im allgemeinen auf 8 bis 10 Monate benötigt. Wohl lassen sich einzelne Teilstrecken verhältnismäßig rasch bauseitig vorbereiten, aber jeder längere Abschnitt hat Teilschritte, die zeitraubende Voruntersuchungen verlangen. Zunächst sind es die volkswirtschaftlichen und verkehrsmäßigen Fragen, die in Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen zu klären sind, wo die allgemeine Linienführung einer Strecke festgelegt werden kann. Nach der Feststellung der allgemeinen Linie folgen die technischen Vorbereitungen ein. Auch hier verlangen einzelne Abschnitte umfangreiche Vorarbeiten, so sind für die zur Zeit im Bau befindlichen Strecken bis heute insgesamt 45 000 Grundbohrungen zum Teil bis auf 50 Meter Tiefe vorgenommen, um die geologisch günstigsten Bedingungen für die Lage der Straßen zu erkunden. Auch die Planbearbeitung der einzelnen größeren Bauwerke verlangt Sorgfalt und Zeit. Im allgemeinen kann man daher damit rechnen, daß die gesamte Vorbereitung einer längeren Strecke ein halbes bis ein Jahr beansprucht.

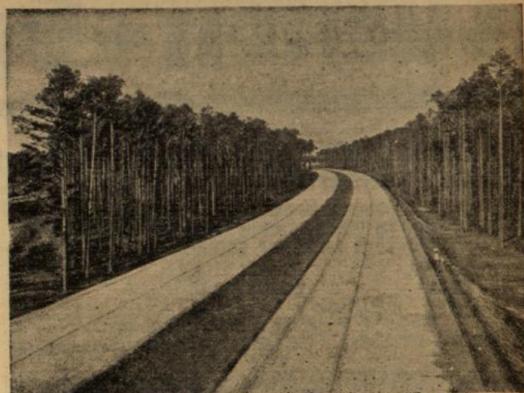
Während der Bauzeit des zweiten Jahres werden dann die Erdbearbeitungen durchgeführt. Wohl wird es in manchen Fällen möglich, mitunter auch notwendig sein, die Fahrbahndecke noch im gleichen Jahr auf den Erdbau zu legen. Im allgemeinen ist es jedoch zweckmäßig, den Erdbau unbedeckt zu lassen, so daß die frisch geschütteten Dämme sich setzen können. Die Hauptarbeit der Fahrbahnbefestigung liegt dabei im dritten Frühjahr nach Freigabe der Strecke für die Planbearbeitung. Diese Aufstellung der für die endgültige Fertigstellung in Anspruch genommenen Zeit in Vorbereitung, Erdbearbeitung und Fahrbahnbefestigung gewährleistet eine technisch einwandfreie Arbeit und sichert die beständige technische Vollkommenheit, die wir für die Straßen Adolf Hitlers erreichen wollen.

Die in diesem Jahre einsetzenden Verkehrsöffnungen werden zunächst zu grundsätzlichen Verkehrsbeobachtungen benutzt. Die bereits 1935 dem Verkehr übergebenen Strecken brachten hier oft sehr überraschende Ergebnisse. Ganz allgemein konnte festgestellt werden, daß die Reichsautobahn den Verkehr aus der Nachbargegend so stark anzieht, daß in der Richtung der Reichsautobahn eine Verkehrssteigerung von 20 bis 30 v. H. festzustellen ist. Verkehr, der bisher nicht unmittelbar auf der Reichsstraße neben der Reichsautobahn abließ, sondern auf Parallelstraßen abwärts, wandert, selbst auf einem Umweg, auf die Autobahnen ab. Die Fahrzeit von Frankfurt a. M. bis Heidelberg ist für den Durchschnitt aller verkehrenden Fahrzeuge auf der Autobahn genau halb so groß wie bisher auf der Reichsstraße. Sie beträgt auf der Reichsstraße zwei Stunden, auf der Autobahn eine Stunde. Dieser Zeitgewinn ist die Ursache der Verkehrszunahme selbst bei einem Umweg.

Die Verkehrsbeobachtung hat ferner ergeben, daß die Fahrzeuge auf der Autobahn nicht außergewöhnlich schnell fahren, aber einen gleichmäßigen Durchschnitt einhalten, der im allgemeinen etwa 80 Kilometer pro Stunde liegt. Unerwartet hoch ist der sonntägliche Stoßverkehr auf den Reichsautobahnen, und zwar nicht nur an den ersten Sonntagen nach der Eröffnung, sondern anhaltend an jedem schönen Wochenende. 3000 bis 4000 Fahrzeuge zwischen Samstag nachmittag 2 Uhr und Sonntag vormittag 11 Uhr in einer Richtung sind durchaus keine Seltenheit. An Sonntagabenden sind auf der Münchener Strecke wiederholt über 1000 Fahrzeuge in der Stunde gezählt worden. Die Reichsautobahnen haben damit die Dichte der stärksten befahrenen amerikanischen großstädtischen Anfallstraßen erreicht.

Die Zahl der Betriebsunfälle auf der Reichsautobahn ist im Verhältnis zur Dichte des Verkehrs verschwindend gering. Sehr viele Unfallsituationen verlaufen dadurch harmlos, daß im letzten Augenblick das Fahrzeug in den begrüntem Mittelstreifen fährt. Auch die Befestigung der Seitengraben, wo es die Entwässerung irgendwie erlaubt, hat in vielen Fällen zur Vermeidung von Unfällen beigetragen.

Eine kritische Bemerkung für die Kraftfahrer auf den Reichsautobahnen kann aus der zurückliegenden Verkehrsbeobachtung leider nicht unterlassen bleiben: die Fahrbahn für jede Fahrtrichtung ist 7,50 Meter breit, also 1,50 Meter breiter als jede Reichsstraße, die in zwei Richtungen befahren wird. Für seine Fahrt steht dem Kraftfahrer die rechte Hälfte der Fahrbahn mit 3,75 Meter Breite zur Verfügung. Die linke Hälfte dient für das überholende Fahrzeug. Trotz der deutlichen Trennung der Fahrbahn durch einen 15 Zentimeter breiten Strich findet man immer wieder vereinzelt Kraftfahrer, die mit einer seltenen Disziplinlosigkeit auf der Mitte oder sogar auf der linken Seite dieser Straße fahren und damit als einziges Fahrzeug eine glatte Verkehrsabwicklung für die Vielzahl anderer Fahrzeuge sabotieren.



Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn Berlin—Stettin wird an diesem Wochenende durch Ministerpräsident Göring eröffnet.

Wenn in diesem Jahr die ersten tausend Kilometer der Straßen Adolf Hitlers dem Verkehr übergeben werden und hiermit eine Verkehrsrevolution ihren Anfang nimmt, durch die Deutschland in Bälde das beste, sicherste und schönste Straßennetz der Welt haben wird, so ist es unsere Pflicht, immer daran zu denken, daß diese Straßen durch keine andere Entwicklung und Maßnahme entstanden sind, als durch den Willen, den Entschluß und die Energie unseres Führers, der gegen allerhand Widerstände dieses Straßenbauprogramm als erste Maßnahme nach der Machtübernahme veranlaßt und durchgeführt hat. Und nach dem Führer ist es der deutsche Arbeiter, der mit einem unermüdbaren Fleiß und bei fargem Lohn — im Sommer in der Hitze, im Winter bei Kälte — an diesem Werk des Führers selbstlos, opferbereit und fleißig arbeitet und so für die Nation ein Werk schafft, das wie so manche geschichtliche Straße der vergangenen Zeit weit über unsere Generation hinaus seine Bedeutung und seinen Wert behalten wird.

Abessinische Rückzugsgefechte.

Italien rechnet mit innerpolitischen Erschütterungen in Addis Abeba.

Asmara, 4. April. (Frankfurter des Kriegsberichterstatters des DPA.) Die abessinischen Siegesmeldungen südlich des Amba Alachi werden auf italienischer Seite mit ironischer Heiterkeit aufgenommen. Die italienische Heeresleitung anerkennt die Tapferkeit, mit der sich die Abessinier geschlagen haben. Ihr angeblicher Sieg habe jedoch nicht den Rückzug des abessinischen Heeres verhindern können, dem das 1. Armeekorps und das Eingeborenenkorps auf dem Fuße folgen. Im Hauptquartier wird bekannt gegeben, daß die Truppen des Regus bereits südlich des Abganga-Sees stehen, wo sie von den italienischen Bombenflugzeugen unter ständigem Feuer gehalten werden.

Die Nachricht der Abessinier versucht, den italienischen Vormarsch nach Möglichkeit aufzuhalten, um dadurch den Rückzug des Regus zu decken. An dem ganzen Frontabschnitt finden ununterbrochen derartige Rückzugsgefechte statt. Die von der Front einlaufenden Berichte melden, daß das ganze Gebiet südlich des Amba Alachi bis auf die Ebene mit abessinischen Leichen bedeckt sei. Ununterbrochen werden abessinische Bewunderte in die italienischen Feldlazarette eingeliefert. Unübersehbar sei das von den Abessinieren auf ihrem Rückzug zurückgelassene Kriegsmaterial. Der Kampfsiege der abessinischen Truppen soll wie Gefangene und die Bewohner der neu besetzten Gebiete erklären, stark gelitten haben.

Die Bevölkerung des Gebietes um den Abganga-See gilt keineswegs als neugierig. So hat der Stamm der Abbo Galla einen regelrechten Kleinrieg gegen die sich zurückziehenden abessinischen Truppen eingeleitet. Ueber das Verbleiben des Regus sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. So heißt es, daß er sich noch inmitten seiner Truppen befinde. Andere Meldungen wollen davon wissen, daß er schließlich nach Dessie abgereist sei, wo ihn der Thronfolger an der Spitze nicht unerheblicher Truppenverbände erwarte.

In italienischen militärischen Kreisen hält man die militärische Lage der Abessinier für verzweifelt. Man ist der Meinung, daß sich die letzten Niederlagen und der Rückzug des abessinischen Heeres unweigerlich auf die innerpolitische Lage auswirken werden, die bereits stark erschüttert sein soll. Die Stellung des Regus sei in jeder Hinsicht so gut wie unhaltbar geworden.

Wie sich die Dinge nun weiter entwickeln werden, bleibt abzuwarten. Während im Nordwesten so gut wie kein Widerstand mehr geleistet wird, könnte es südlich des Abganga-Sees noch zu neuen Kämpfen kommen. Aber das ist doch recht fraglich. In Rom wird jedenfalls die Gesamtlage dahin beurteilt, daß Abessinien eine entscheidende Niederlage erlitten hat und mit einem nennenswerten Widerstand bei der Befreiung des Landes nicht mehr zu rechnen ist.

Vollstatter Grandi hatte gestern Sir Robert Bantistard im Foreign Office aufgesucht und ihm persönlich versichert, daß Italien nach wie vor gefonnen sei, die britischen Interessen im Tanasegebiet zu berücksichtigen.

Italienische Flugzeuge über Addis Abeba. A Addis Abeba, 4. April. Ein italienisches Bombengeschwader von fünf Flugzeugen überfliegt seit 7.30 Uhr Addis Abeba. Ein Beobachtungsposten will feststellen haben, daß ein Flugzeug unweit der Stadt abgestürzt sei. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

Der Flugplatz von Addis Abeba wurde am Samstag vormittag von zwei italienischen Flugzeugen mit starkem Maschinengewehrfeuer belegt. Dabei wurde ein auf dem Platz liegendes abessinisches Flugzeug fast völlig zerstört. Die Felder in der Umgebung des Flugplatzes gerieten in Brand. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Hauptmann hingerichtet. Trenton, 4. April. Am Freitagabend um 8 Uhr amerikanischer Zeit wurde Hauptmann im Gefängnis von Trenton hingerichtet.

Die Verteidiger Hauptmanns hatten bis zum Schluß alles aufgebieten, um die Staatsanwaltschaft zur Einwilligung in einen erneuten Strafausschub zu bewegen. 35 Minuten vor dem für die Hinrichtung bestimmten Zeitpunkt gab Gouverneur Hoffmann nach einer mehrstündigen Bepreschung mit Generalanwalt Wilensky bekannt, daß er einen weiteren Strafausschub ablehne. Der Gouverneur begründete diese Ablehnung mit dem Mangel an entsprechenden gesetzlichen Handhaben.

Hauptmann hat vor seiner Hinrichtung kein Geständnis abgelegt. Er bestieg den elektrischen Stuhl und wurde sechs Minuten später von den Ärzten als tot erklärt. Der Hinrichtung wohnten 55 Zeugen bei.

Präsidentenkrise in Spanien?

Eine schwerwiegende Verfassungsauslegung / Azana über den Innenkurs der Regierung.

Madrid, 4. April. Der spanische Landtag hat mit 182 Stimmen der Linken gegen 89 der Rechtsaktion und der Agrarier den Artikel 81 der Verfassung in dem Sinne ausgelegt, daß der Staatspräsident mit der letzten Parlamentsauflösung im Januar das Recht einer nochmaligen Auflösung verloren hat. Damit rückt die Demission des Staatspräsidenten in den Bereich der Möglichkeit.

Ministerpräsident Azana legte in einer Rede während der gestrigen Parlamentssession die Stellung der Regierung zu den innerpolitischen Fragen dar. Die Regierung werde, so führte der Ministerpräsident aus, das Programm der „Volkfront“ in vollem Umfange durchführen. Diese Aufgabe stehe jedoch ausschließlich der Regierung zu, die keinesfalls eine Einmischung von außen dulden werde. Azana unterstrich, daß er stets im Rahmen des Gesetzes regieren und die Propaganda sämtlicher politischen Bestrebungen, die sich in diesen Rahmen einfügten, dulden werde. Jede Gesetzeswidrigkeit dagegen werde von der Regierung scharfsten gehandelt werden. Was die öffentliche Ordnung und Sicherheit anlangt, so sei er jederzeit bereit, diese Angelegenheit ansführlich im Parlament zu besprechen. Er verurteilte die in den letzten Wochen von Radikalen begangenen Ausschreitungen, doch

könne man bei denen, die Hunger litten und nach zwei Jahren aus den Gefängnissen befreit worden seien, keine „Gemütsruhe“ voraussetzen. Die Regierung werde in Zukunft solche Ausschreitungen verhindern, warne aber gleichzeitig vor „Provokationen der Volksmassen“.

Zu den Gerüchten über angebliche Putschversuche erklärte Azana, die Regierung lasse sich nicht ohne weiteres zur Herausgabe der Macht zwingen. Außerdem sei die Furcht vor etwaigen Putschversuchen vollkommen unbegründet, da dem Staat genügend Hilfsmittel zur Verfügung ständen, um Aufstandsversuche im Keime zu ersticken. Ebenso unbegründet sei die Furcht, daß in Spanien bald das Sowjetbanner wehen würde.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede kündigte Azana an, daß er die Teilung Spaniens in zwei große soziale Gruppen, d. h. in Reiche und Arme, in solche, die „leben und nicht arbeiten“ und solche, die „nicht leben können, weil sie keine Arbeit haben“ befechtigen, den wohlhabenden Klassen Abgabenlasten auferlegen und ferner die Anhäufung von übertriebenem Reichtum unmöglich machen werde.

Die Ausführungen Azanas wurden sowohl von den Kommunisten und Sozialdemokraten, als auch von dem Zentrum und der katholischen Volksaktion mit Beifall aufgenommen.

Hüter
der
Gesundheit

Odol

L83

ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L 83 ist das Kennzeichen für ein weiteres netes Odol mit erhöhter bakterientödtender Wirkung.

Turnen + Spiel + Sport

Club für Rasenspiele Köln — SpB. Waldhof.

Club für Rasenspiele Köln — Sportverein Waldhof.
Zu dem am Sonntag, nachmittags 3 Uhr (nicht 4 Uhr), im Phönixstadion stattfindenden Gruppenspiel um die Deutsche Meisterschaft treten die Mannschaften in folgender Aufstellung an:

Waldhof:	Drayß	Model
Mayer	Heermann	Pennig
Molenda	Schneider	Eiffing
Weidinger	Vielmeier	Günderoth
Ruderk	Schlawitzki	Beyer
	Broggi	Dahmen
	Schmitz	Tollmann
	Schmitz	Frank
C. f. M. Köln:	Vertrand	

Das Vorspiel bestreiten Fußballmannschaft Artillerie-Regt. 5 — Phönix Reserven.

Deutsche Amateurbormeisterschaften.

Abschluss der Zwischenrunde.

In Düsseldorf und Essen wurde am Freitagabend mit je acht Kämpfen die Zwischenrunde der Deutschen Amateur-Bormeisterschaften abgeschlossen. Wieder war mit nur je 2000 Zuschauern der Besuch nicht übermäßig gut. In Düsseldorf wohnte auch Fachamtsleiter Nädiger den wieder hart und verbissen durchgeführten Kämpfen bei.

Düsseldorf: Vantam: Stach-Kassel Punktzieger über Schmitz-Dortmund, Westhoff-Eberfeld schlug Färber-Augsburg, Aufa, 3. Rd. Leicht: Böttner I-Breslau Punktzieger über Seifert-Dresden, Fluß-Köln Punktzieger über Dixes-Hamm. Mittel: Stein-Bonn Punktzieger über Ruff-Bremerhausen, Baumgarten-Hamburg Punktzieger über Schmitz-Dortmund, Schwer: Runge-Eberfeld schlug Knorr-Stadbeck, Aufa, 2. Rd., Ryfus-Winsdorf Punktzieger über Reis-Kaiserslautern.

Essen: Vantam: Rappsilver-Frankfurt Punktzieger über Bartels-Essen, Wille-Hannover Punktzieger über Wagener-Hamm. Leicht: Schmedes-Dortmund Punktzieger über Jälschner-Hamburg, Jakubowski-Vochum Punktzieger über Viefelt-Berlin. Mittel: Renard-Duisburg Punktzieger über Straßmann-Herne, Voß-Ulm Punktzieger über Horne-Berlin. Schwer: Schnarre-Neckinghausen Punktzieger über Holz-Berlin, Fischer-Nürnberg Punktzieger über Vabst-Castrop.

Kopenhagens Schwimmer siegen.

Städtekampf Kopenhagen — Berlin 67,5:62,5.

Das prächtige Hallenbad im Kopenhagener Sportpark war am Freitagabend beim Schwimmstädtekampf Kopenhagen — Berlin ausverkauft. Die Dänen kamen, wie nach ihrem am ersten Kampftage erzielten Vorsprung kaum anders zu erwarten war, mit 67,5:62,5 Punkten zu einem sicheren Sieg, dem ersten übrigens in der Reihe der Städte-Begegnung zwischen Kopenhagen und Berlin. Obwohl die Berliner Mannschaft nicht in allerstärkster Besetzung in Kopenhagen hatte antreten können, gab es auch am Freitag wieder erbiterte und spannende Kämpfe. So lagen im 100-Meter-Freistilswimmen der Männer John Christensen-Kopenhagen und der Berliner Wille fast auf der ganzen Strecke dicht beilammen. Erst im Spurt erlängte sich der Däne einen kleinen Vorsprung. Ein totes Rennen gab es über die gleiche Strecke bei den Frauen. Gisela Arendt-Berlin und Ragnhild Heger-Kopenhagen schlugen gleichzeitig in 1:09,9 Minuten an und vertrieben die Berlinerin Pollack sicher auf den dritten Platz.

Leichter hatte es die dänische Rücken-Schwimmerin Tove Brunnström, die ihre 100 Meter sicher in 1:19,1 Min. um zwei Sekunden vor der Berlinerin Ruth Halbsguth gewann. Erbitert wurden bei den Frauen dann wieder über 200 Meter Brust gekämpft. Die Berlinerin Traude Engelmann lag den größten Teil der Strecke über in Führung. Erst im Schlußteil wurde sie von der Dänin Valborg Christensen passiert und mit 3:08,6 : 3:09,8 Min. nur um 1,2 Sek. geschlagen. Kopenhagen stellte dann durch einen Sieg in der Männerlagertafel den Sieg im Städtekampf sicher, nachdem vorher noch der Berliner Arendt durch einen famosen Sieg über 1500 Meter (20:40,2) gegen Helmström seine Mannschaft gut herangebracht hatte. Da mußte es dann auch nichts mehr, daß die Berlinerinnen die 4 mal 100 Meter-Freistilstaffel mit der Mannschaft Halbsguth — Schmitz — Pollack — Arendt in 4:46,5 Min. gegen 4:56,6 Min. der Däninnen an sich brachten. Der Städtekampf war mit 62,5:67,5 Punkten verloren.

Ein Blitzsieg von Wiff über Pürsch.

Die „Neue Welt“ in Berlin hatte am Freitagabend trotz der Radisport-Konkurrenz in der Deutschlandhalle mit rund 3000 Besuchern einen zufriedenstellenden Publikumerfolg für ihre Berufsbox-Veranstaltung. Auch sportlich war der Abend recht gehaltvoll. Den Hauptkampf des Abends bestritten Halbschwergewichtsmeister Witt-Kiel und sein Herausforderer Pürsch-Berlin. Der Meister verteidigte seinen Titel durch einen 10.-Sieg in der ersten Runde mehr als erfolgreich. Technisch Ausgezeichnetes bot der Ausscheidungskampf zur Leichtgewichtsmisterschaft zwischen Ermeister Stegemann-Berlin und Bernhardt-Leipzig, den der Berliner sicher nach Punkten gewann. Auch die übrigen Begegnungen brachten guten Sport.

Diesmal auch Mercedes-Benz in Tunis.

Nicht Tage nach dem „Großen Preis von Tripolis“ gelangt am 17. Mai auf der berühmten Karthago-Rundstrecke in Nordafrika der „Große Preis von Tunis“ zum Austrag. Im Vorjahre wurden die deutschen Farben allein durch die Auto-Union vertreten, die einen Wagen mit Varzi an den Start schickte und einen glänzenden Sieg feiern konnte. In diesem Jahre wird sich auch Mercedes-Benz an diesem Rennen beteiligen. Caracciola und Louis Chiron werden zwei Wagen steuern und Hans Lang fährt als Ersatzfahrer mit. Die Beteiligung der Auto-Union ist ebenfalls schon so gut wie sicher, doch ist man sich bei dieser Firma in der Fahrerfrage noch nicht ganz klar. Achille Varzi kommt ebenso wie Baglioli bei Mercedes wegen der Sanktionen nicht in Frage. Bekanntlich startete ja auch die Scuderia Ferrari überhaupt nicht. So wird sich die Auto-Union auf Hans Stuck oder Bernd Rosemeyer stützen müssen, vielleicht wird aber auch Ernst von Delius schon eingesetzt.

Gustav Eder, der deutsche Weltgewichtsmeister und Europameister, ist in Begleitung seines Landsmannes Besselmann nach guter Ueberfahrt in Newyork eingetroffen.

Weltspiele im Rollhockey.

Am dritten Abend der Rollhockey-Weltspiele hatte die Stuttgarter Stadthalle mit 3500 Zuschauern wieder einen guten Besuch. Im ersten Spiel des Abends gelang Italien ein knapper und recht glücklicher 2:1 (1:0)-Sieg gegen das besonders im Abschnitt mit reichlich Pech kämpfende Frankreich. England holte dann gegen die nach dem Spiel mit Deutschland doch stark ermüdeten Portugiesen einen überlegenen 6:0 (2:0)-Sieg heraus und sicherte sich damit wieder unangefochten die Tabellenführung. — Im letzten Spiel mußte Deutschland mit 0:2 (0:2) gegen die Schweiz hinnehmen, diesmal mit 0:2 (0:2) gegen die Schweiz. Die Deutschen waren zwar vor der Pause die bessere Mannschaft, aber ein direkter Strafstoß und ein 6-Meter-Ball brachten die Schweiz gerade in dieser Hälfte mit 2:0 in sichere Führung. Nach der Pause beherrschten die beiderseits starken Verteidigungen den Kampf.

Über 2000 Meter fiel am Schluß des Abends dann eine weitere Entscheidung im Schnelllaufen. Von elf Bewerbern waren im Verlauf des Rennens die Engländer Reed und Wilkinson sowie der Franzose Mathis die stärksten Leute. Reed wurde aber — wie vorher schon sein Landsmann Ross — wegen Behinderung ausgeschlossen, so daß Wilkinson in 4:09,8 Min. unangefochten den Titel an sich brachte. Auf den nächsten Plätzen endeten Mathis-Frankreich, Taemmans-Belgien und der Stuttgarter Raifsch. — Kunstlaufdarbietungen bildeten wieder das Rahmenprogramm.

Das Training der polnischen Davis-Pokal-Mannschaft wird in diesem Jahre von dem englischen Berufsspieler Albert Burke geleitet.

Und wieder Gaugruppen-Spiele.

Der Endkampf der 16 Gau-Besten um die Deutsche Fußball-Meisterschaft nimmt am Sonntag seinen Anfang.

Die Fußball-Spielzeit 1935/36, eine der schönsten und erfolgreichsten in der bisherigen Geschichte des deutschen Fußballportes, schreitet allmählich ihren letzten und größten Höhepunkt entgegen: dem Endspiel um die deutsche Meisterschaft und dem Olympischen Fußball-Turnier. Zum Schlußkampf um die „Viktoria“ wird am kommenden Sonntag mit dem Beginn der Spiele in den vier Gaugruppen ein wichtiger Schritt getan. In monatelanger, härtester und aufreibender Jagd um Punkte blieben in den deutschen Sportgauen 16 Mannschaften Sieger, sie wurden Gaumeister und errangen sich damit die Teilnahmeberechtigung an den Gaugruppenkämpfen, in denen sie die Chance haben, wiederum Bester zu werden und so die Qualifikation für die Vorlaufrunde um den Titel zu bekommen. Um dieses Ziel wird nun von den 16 Gaumeistern an sechs Spieltagen gekämpft.

Gruppe I.

(Ostpreußen, Sachsen, Brandenburg, Westfalen.)

Die Gaugruppe I hat einen „großen“ und einen „kleinen“ Favoriten. Der „große“ Anwärter auf den ersten Platz ist natürlich der deutsche Meister FB. Schalke 04. Die „Klappen“ werden die Runde mit dem größten Ernst in Angriff nehmen,



wollen sie doch unbedingt zu einer „Revanche“ gegen den 1. FC. Nürnberg für die Niederlage in der Pokal-Meisterschaft kommen. Der „kleine“ Favorit ist der Polizei SV. Chemnitz. Seine spielerische Ueberlegenheit dem Berliner SV. 92 gegenüber dürfte jedoch nicht sehr groß sein. Ausfichtslos steht da gegen Hindenburg Allenstein im Norden. Der Ostpreußen-Meister wird vor allem darauf bedacht sein müssen, allzu hohe Niederlagen zu vermeiden. Die ersten Spiele lauten: FC. Schalke 04 — Berliner SV. 92 in Gelsenkirchen, Polizei SV. Chemnitz — Hindenburg Allenstein in Chemnitz.

Klare Erfolge von Schalke 04 und Polizei Chemnitz sind zu erwarten.

Gruppe II.

(Pommern, Schlesien, Nordmark, Niedersachsen.)

In dieser ziemlich ausgeglichenen Gaugruppe ist der TSV. Eintracht als erster Anwärter auf den Gruppensieg zu bezeichnen. Werder Bremen und Vorwärts Rasensport Leipzig können aber sehr leicht „Ueberraschungen“ bringen. Viktoria Stolz wird sich dagegen nicht besonders zur Geltung bringen können. Die ersten Spiele TSV. Eintracht — Vorw. Raspo Gleiwitz in Hamburg, Werder Bremen — Viktoria Stolz in Bremen dürften Werder Bremen klar und TSV. Eintracht knapp in Front setzen. Beim Hamburger Kampf ist unter Umständen sogar mit einem Teilerfolg von Vorwärts Rasensport Gleiwitz zu rechnen.

Gaugruppe III.

(Mitte, Südwest, Württemberg, Bayern.)

Von den vier Mannschaften genießt der Nürnberger „Club“ als deutscher Pokalmeister wohl das größte Vertrauen. Wornatia Worms, die Stuttgarter Kickers und auch der 1. SV. Jena dürften aber eine nicht viel geringere Schar von gläubigen Anhängern besitzen. In spielerischer Beziehung wird der Unterschied zwischen den vier Vereinen nicht groß sein. Der „Club“ hat vielleicht die größte Routine, Wornatia die härteste Kampfkraft, Stuttgart die beste Technik und Jena den härtesten Willen. Bei den zwei Spielen des kommenden Sonntags,

1. FC. Nürnberg — Stuttgarter Kickers in Nürnberg, Wornatia Worms — 1. SV. Jena in Worms,

wird man bereits eine erste Feststellung treffen können, wie es mit den weiteren Aussichten bestellt ist. Im Nürnberger Stadion wird der „Club“ in den Stuttgarter Kickers einen Gegner antreffen, der nicht so leicht zu überspielen sein dürfte. Der Sieg sollte aber doch an die Nürnberger fallen, da die Stuttgarter zwar vorzügliche Techniker sind, sehr oft aber die nötige Kampfkraft vermissen lassen. Immerhin muß aber auch mit einem Teilerfolg der Kickers gerechnet werden. Man braucht ja nur an die „Ueberraschungen“ zu denken, die im Vorjahre der VfB. Stuttgart fertig brachte.

Seppl Rath und seine tapfere Wornatia-Mannschaft haben es auf eigenem Platz mit dem Mitte-Meister 1. SV. Jena zu tun. Die Mitteldeutschen sind Schüler des großen „Bayern“-Mittelstürmers Josef Wöttinger, außerdem der Meister jenes Gaues, der 1935 durch eine Energieleistung größten Stils den Bundes-Pokal an sich reißen konnte. Wornatia hat am Sonntag in erster Linie mit dem Siegeswillen der Jenerer zu rechnen. Da aber Kampfkraft ebenfalls die beste Waffe der Wormer ist, wird Jena wohl beide Punkte abgeben müssen.

Gruppe IV.

(Niederrhein, Mittelrhein, Nordhessen, Baden.)

In dieser Gruppe sollte die Entscheidung wohl zwischen Fortuna Düsseldorf und dem SV. Waldhof liegen. Der Nordhessen-Meister 1. FC. Hanau 98 und der Titelträger des Gaues Mittelrhein Kölner ESN werden aber den technisch großartigen Mannschaften aus Düsseldorf und Mannheim das Leben nicht leicht machen. Besonders in Hanau dürfte mancher Punkt hängen bleiben, dafür werden der junge internationale Torhüter Sonnreim und seine gut eingespielte Elf schon sorgen. Am 5. April wird es jedoch für Köln und Hanau noch nicht viel zu holen geben.

Die beiden Spiele

Fortuna Düsseldorf — 1. FC. Hanau 98 in Duisburg, SV. Waldhof — Kölner ESN in Karlsruhe sehen Fortuna und Waldhof als klare Favoriten. Besonders gespannt ist man natürlich darauf, wie sich die Hanauer gegen die Fortuna-Elf schlagen werden. Siegeshoffnungen darf man sich in Hanau nicht viel machen, die 98er werden aber die Fahrt nach Duisburg bestimmt nicht schon als „geschlagene Mannschaft“ antreten. Auf dem Phönix-Platz in Karlsruhe (das Spiel beginnt übrigens bereits um 15 Uhr) wird der SV. Waldhof versuchen, durch einen klaren Sieg über den Kölner ESN, das nötige „Gleichgewicht“ gegen Fortuna Düsseldorf zu bekommen. Die Kölner werden sich zwar gegen Eiffing & Co. tapfer wehren, eine Niederlage sollten sie jedoch nicht vermeiden können.

Mittelbadische Bezirksklasse.

In der Gruppe I findet nur ein Treffen statt. Die Hagsfelder werden zu Hause alles versuchen, den Weingartenern keine Chance zu geben, zumal sie die Vorspielniederlage noch weit zu machen haben. Jedoch muß Viktoria Hagsfeld alles daransetzen, um mit einem sicheren Sieg zu rechnen.

In der Gruppe 2 trifft sich SV. Niesern gegen die Abstiegsmannschaft Mühlacker. Wenn keine Unterjähung des Gegners vorliegt, wird Niesern einen sicheren Sieg davontragen. Einen schweren Kampf hat Birkenfeld gegen die Gäste aus Bretten zu vermeiden. Die Birkenfelder werden zu Hause alles daransetzen, um endgültig die Meisterschaft zu holen, was ihnen auch wohl gelingen wird. Germania Forst empfängt auf eigenem Platz Viktoria Enzberg; es wird den Forstern schwer fallen, gegen die gute Mannschaft aus Enzberg zu bestehen. Der Platzvorteil kann entscheidend sein und Forst vor dem drohenden Abstieg retten.

MÖBEL beste Qualitätsarbeit
Auserlesene Modelle
Chr. Kempf
Ritterstraße 8
zwischen Kaiserstr. und Zirkel

Oster- und Verlobungs-Geschenke
finden Sie in reicher Auswahl bei
C. Reinholdt Sohn.
Inh.: Frau Heinrich Koch Wwe.
Karlsruhe / Kaiserstraße 161
Uhrmacher und Juwelier.

Kein Schleudern mehr
durch gesommerte Reifen
u. neugummelte Zickzack-
reifen.
Ständig neues Lager.
Gummi-Reed, Karlsruhe I, B.
Gottesauerstr. 6 Ruf 4941

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg
in der „Bad. Presse“

- **Badeinrichtungen**
- **Waschbecken** in großer Auswahl
auch reduziert, mit kleinen
Schönheitsfehlern **nur**
Emil Schmidt o. M. Hebelstr. 3.
Zentralheizungen ● Sanitär ● Elektr. Anlagen.

Druckerei des „Bad. Presse“ (Schwabenstr.)

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Der Saß, der die Liebe entschied

Von Karl Nils Nicolais.

„Mensch, der Chef hat schon zweimal nach dir gefragt! Mach dich nur auf eine autgefütterte Standpauke gefaßt. Kriegt ein Ding reingewirgt wie eine Fliegerbombe. Jemandem ganz fauler Sauber liegt in der Luft!“ Mit diesen Worten empfing der lange Tiede seinen Arbeitskameraden, den Architekten Heinrich Bruhns, der wie eine verrirte Henne ins Büro hereinklatterte.

„Da bin ich ja dann erheblich im Mülleimer!“ sagte Bruhns. Er warf seinen Mantel über einen Stuhl. Den Hut feuerte er wild auf den Kleiderschrank. Dann stürzte er fort. Der lange Tiede begann zu arbeiten. Er beneidete Bruhns nicht. Der Chef der großen Baufirma, in der beide arbeiteten, konnte ein Ekel sein.

Nach zehn Minuten erschien Bruhns wieder auf der Bildfläche. Er machte einen etwas zerknitterten Eindruck. „Na, hat er dich fertiggemacht?“ fragte der lange Tiede.

„Es ging noch an!“ wehrte Bruhns ab. „Aber was tue ich, daß ich mich nun endlich zu einer gewissen Pünktlichkeit auftrappe?“

„Weißt du“, begann Tiede langsam und bedächtig, „du solltest heiraten! Du bist lange fällig. Du lungerst abends zu lange umher. Nachts findest du nicht rein ins Bett und morgens nicht raus!“

„Meine Wirtin hat mich wieder nicht geweckt“, wehrte Bruhns ab.

„Das ist es ja!“ fuhr Tiede fort. „Die Wirtinnen haben nicht genug Interesse daran. Aber deine Frau, die würde dich schon auf den Schwung bringen!“

„Du weißt, daß ich Ansprüche stelle an die Frauen!“

„Ach weiß!“ unterbrach ihn Tiede. „Einerseits bist du der große Künstler, für den gerade das Beste auf genug ist. Und andererseits bist du der kleine Angestellte, der eins reingewirgt kriegt, wenn er zehn Minuten zu spät kommt.“

„Darum suchst du mich immer zu demütigen?“ entgegnete Bruhns verärgert.

„Weil du anders nicht aus den Wolken herauszukriegen bist, in denen du umherfliegst“, sagte Tiede ruhig. „Deine Mädchen beneideln dich in einer schändlichen Weise!“

„Bitte, unterlaß die Kontrolle meines Privatlebens!“ sagte Bruhns bitter.

„Ach was!“ fuhr Tiede fort. „Die albernen Gänse! Wenn an einer von ihnen was dran wäre, dann würdest du schon lange geheiratet haben. Dein ganzer Amateurharem ist Bruch!“

Bruhns setzte sich schweigend an seinen Tisch. Beide Männer arbeiteten.

Bruhns schaute sich ein bißchen durchsicht. Es war an Tiedes Vorwürfen etwas Wahres dran. Andererseits ärgerte es Bruhns, daß Tiede so mit ihm umsprang. Er wollte es dem anmaßenden Burden schon beweisen.

Abends wurde Bruhns von Edith im Geschäft abgeholt.

Sie war brünett und sehr elegant. Sie hatte eine entzückende Stupsnase und außerdem redete sie immer sehr geschickt daher.

Vor der Firma, in der Bruhns arbeitete, war ein großer, freier Platz. Und in den Anlagen, die diesen Platz zierten, stand in der Mitte ein großes Denkmal. Eine riesige Värin aus Bronze lag da und um sie herum tumelten ihre Jungen.

Es war eine monumentale, wirksame Bildhauerarbeit. Bruhns hatte immer über sie hinweggesehen. Wenn er ins Büro stürzte, hatte er es immer so eilig, daß er sich nicht weiter nach irgendwelchen Statuen umsehen konnte.

An diesem Abend aber geschah es nun, daß die Beleuchtung sehr günstig war. Jedenfalls erschien das Denkmal noch wichtiger als sonst.

Bruhns blieb stehen und betrachtete die Tiergruppe. Edith, die jeden einen ununterbrochenen Vortrag über ihre Schneiderin, das Auto ihres Bruders und die Unverschämtheit ihrer Portiersfrau beendete hatte, lenkte ihren Redefluß angezogen des Denkmals über auf das künstlerische Gebiet. Sie lobte die Wucht des Denkmals. Sie redete davon, daß die Jungen in anderem Stil modelliert seien als das Muttertier. Sie warf mit Fachausdrücken nur so um sich. Es rächte sich, daß sie irgendwann mal als Gasthospitantin in einer Kunstgewerbeschule gewesen war.

Bruhns hörte geduldig zu. „Entzückend ist, wie sie so daherredet!“ überlegte er. „Was sie sagt, ist unwichtig. Ein nettes Mädchen! Aber heiraten könnte ich sie nicht.“

Damit waren für ihn die Akten über Edith geschlossen. Am nächsten Abend schob er sie ab. Er sagte, er würde sie bald wieder anrufen. Aber er tat es nicht.

Am nächsten Tag war er mit Ruth verabredet. Ruth hatte blaue Augen und pechschwarze Haare, was ihr wunderbar stand. Sie las unentwegt Bücher über fremde Länder; sie hielt sich, weil sie jedes Jahr in ihren vierwöchigen Ferien mal ins benachbarte Ausland rutschte, für eine Weltreisende. Sie war stolz auf ihren „weiten Horizont“.

Mit ihr schlenderte Bruhns wieder über den Platz. Wieder blieb er an dem Denkmal stehen, das für ihn unbeabsichtigt so etwas wie ein Prüfstein für Mädchen geworden war. Es interessierte ihn, was Ruth zu den bronzenen Tieren sagen würde.

Ruth sah das eiserne Bildwerk an. Sie begann, die Värin mit den Löwen Venedigs zu vergleichen und mit anderen Statuen, die ihr irgendwo auf ihren Reisen begegnet waren. Es war klug, was sie sagte, aber sie tat es etwas zu lehrhaft.

„Wenn ich sie heiraten würde, das wäre, als ob ich lebens-

länglich zur Schule gehen sollte“ überlegte Bruhns. Und be-

güßsam schloß er auch über Ruth die Akten.

Es sah verdammt so aus, als ob der lange Tiede mit seinem abfälligen Urteil über Bruhns' Mädchen recht behalten sollte.

Und wieder an einem andern Abend, da traf Bruhns sich mit Ilse; sie war still und veronnen. Ihr Lächeln blühte immer so bescheiden auf. Ihre Stärke war, daß sie wunderbar zuzuhören verstand. Man konnte mit ihr nicht nur reden. Man konnte auch mit ihr schweigen. Das war mit Edith und Ruth nicht möglich.

Wieder ging Bruhns an dem Denkmal vorbei. Wieder blieb er stehen.

Ilse betrachtete die metallenen Tiere. Sie blühte die jungen Värin, die sich unter der liegenden Mutter spielerisch her-

vordrängten, lange an. Dann sagte sie: „Hoffentlich haben sie

es warm, die kleinen Tierchen, bei der Mutter!“

Bruhns war betroffen. Er sah Ilse an. Aber sie merkte es nicht. „Diese Bronzestatuen können doch eigentlich gar nicht frieren!“ überlegte er. Dennoch beschloß er in diesem Moment, Ilse zu heiraten.

Am nächsten Morgen erzählte er Tiede von seinem Entschluß. Der beglückwünschte ihn sehr.

Von der Värin mit den Jungen aber sagte Bruhns nichts. Das war sein Geheimnis.

Es ist eben verschieden: Dem einen wird die Macht der großen Mütterlichkeit vielleicht klar angefaßt eines Tiedes, das durch einen strahlenden Abend geht, ein anderer begreift sie angefaßt einer bronzenen Värin, die mit ihren Jungen spielt. Groß ist die Vielfalt des Lebens. Und trotzdem ist es immer nur ein Weg, der der richtige ist.

Aufgaben des badischen Rundfunks

Neue Wege künstlerischer Gestaltung. / Konzertsaal und Rundfunkprogramm. / Badische Austauschsendungen.

Wiederaufnahme der Schallplattenkonzerte. / Ausgleichende Aufgabe des Deutschlandsenders.

Von Dr. Walter Hochschild, Sendeleiter des Reichssenders Stuttgart für Baden.

Der Rundfunk hat eine doppelte Funktion im Kulturleben zu erfüllen. Zunächst ist es die Aufgabe, künstlerisch neue Wege der künstlerischen Gestaltung zu suchen, wie dies am deutlichsten auf dem Gebiet des Hörspiels sich ausprägt. Die Beschränkung auf das rein akustische macht es erforderlich, alles durch das gesprochene Wort zum Ausdruck zu bringen, was sonst durch Geste, Mimik, Szene und Beleuchtungseffekte als unterstützende Wirkung durch das Auge wahrgenommen werden kann. Dies macht eine besonders feine ausgebildete Sprachtechnik des Mikrophonredners erforderlich. Der technische Apparat des Rundfunks, angefangen beim Mikrophon, das die Worte aufnimmt, über Kabel, Sender, Antenne und Antenne hinweg bis zum Empfangsgerät des Hörers, ist ein einheitliches Instrument, etwa einer Orgel vergleichbar. Auf diesem Instrument spielt der Sprecher mit der feinsten Nuancierung seiner Stimme, wie sie im Vortragssaal wegen der weiten Entfernung der Zuhörer nicht mehr wahrgenommen werden könnte. Es werden hier also erstmalig neue Gestaltungsmöglichkeiten des dichterischen Werkes erschlossen, die weit tiefer greifen, als dies mit den gewöhnlichen Mitteln der Bühnendarstellung seither möglich war.

Auch die konzertmäßigen Darbietungen unterscheiden sich grundlegend von denen des Konzertsaals, vor allem durch die Unklarheit des Programms. Während der Konzertsaal die Aufmerksamkeit eines in sich geschlossenen und besonders interessierten Hörerkreises durch den persönlichen Eindruck der Künstler noch zu steigern vermag, ist der Rundfunkhörer auf die Aufnahme durch das Gehör beschränkt. Seine Aufnahmebereitschaft ist meistens viel flüchtiger und nicht bemüht auf die gerade über den Sender gehende Darbietung konzentriert. Diese Erfahrung nötigt dazu, jede Einseitigkeit im Programm zu vermeiden und gerade durch bunten Wechsel kurzer Darbietungen die Aufmerksamkeit des Hörers immer wieder aufs neue zu fesseln.

Daneben steht die Aufgabe des Rundfunks, Kulturvermittler zwischen den verschiedenen Teilen des Reiches zu sein und so das jeweils bodenständig verwurzelte Kulturleben der einzelnen Gauen gegenseitig auszutauschen. Erst so wird im gegenseitigen Kennen- und Verstehenlernen eine kulturelle Volksgemeinschaft aller Rundfunkhörer geschaffen, die das ganze deutsche Volk vom weitesten Norden und Osten bis zu unserer Südweltmark des Reiches umfaßt. Diese Aufgabe vollzieht sich im Wege der Austauschprogramme der Reichssender, die neben der Gestaltung der heimischen Eigenart auch durch Übernahme von fremden Sendern ihren

Hörern einen Einblick in das gesamte Kunstschaffen und Kulturleben des deutschen Volkes geben.

Unsere badische Rundfunkaufgabe besteht nun darin, zu den Programmen der Sender in Stuttgart und Frankfurt aus unserem eigenen Kulturschaffen das Bestzufernern, was geeignet ist, auch außerhalb der Grenzen unseres Landes auf das bunteste Kulturlieben aufmerksam zu machen. Die nun einmal begrenzten Programm-Mittel finden daher in erster Linie für solche Sendungen Verwendung, bei denen eine Aussicht auf Uebernahme durch fremde Sender besteht. Es ist besonders erfreulich, daß insbesondere das „Bunte Wochenende“ aus Karlsruhe regelmäßig von 7 bis 8 Reichssendern übernommen wird und so unseren besten einheimischen Künstlern Gelegenheit gibt, im ganzen Reich bekannt zu werden. Aber auch andere Sendungen des Abendprogramms, insbesondere Ausschnitte aus den Auführungen unserer Theater in Karlsruhe und Mannheim haben den Weg über fremde Sender gefunden und Zeugnis abgelegt von der künstlerischen Höhe unserer badischen Bühnen.

Mit der Wiederaufnahme der Schallplattenkonzerte, die allerdings nur in beschränktem Umfang erfolgt, wird gleichzeitig ein neuer Weg der Programmgestaltung des deutschen Rundfunks beschritten. So wird der Deutschlandsender künftighin nur noch repräsentative Kultur-sendungen mit seriöserem Inhalt bringen, während die übrigen Reichssender zur gleichen Zeit fast ausschließlich Unterhaltungsmusik liefern. Auf diese Weise wird einem lang gehegten Bedürfnis der Hörer entsprochen und wenigstens einmal im Bereich des Deutschlandsenders ihnen Gelegenheit geboten, nach eigener Wahl entweder Unterhaltungsmusik oder ernstere Darbietungen zu hören. Hoffen wir, daß im Rahmen des neuen Senderbauprogramms auch außerhalb des Hörbereichs des Deutschlandsenders eine gleiche Möglichkeit der Programmwahl und gleichzeitig auch eine funktive Erschließung derjenigen Gegenden unseres Landes erfolgt, die zur Zeit noch keinen deutschen Sender empfangen.

Der neuerdings wieder vielfach in der Öffentlichkeit diskutierten Drahtfunk vermag zwar diese zur Zeit noch bestehenden Schwierigkeiten zu mildern, man muß sich aber klar darüber sein, daß der Uebergang vom „Aetherwellen“-Funk zum „Drahtfunk“ letzten Endes ein technischer Rückschritt ist, der geeignet ist, die gewaltigen Fortschritte des Ultrakurzwellenfunks zu unterbinden.

Spaziergang nach Afrika.

Von Weltenbummler Ceppel Popfinger.

IV.

Gast bei einer Araberhochzeit!

Wenn ein Kind in Marokko fünf Jahre alt ist, muß es beschnitten werden, wie es der mohammedanische Glaube vorschreibt. Die Beschneidung kann im Jahre nur einmal stattfinden, und zwar während acht Tagen in dem Monat, in dem „Molud“, der Geburtstag des Propheten Mohammed, fällt.

Etwa 20 Kinder werden dann in Begleitung einer arabischen Kapelle (Holztrumpeten) in die Wüste geführt und dort wird die Beschneidung von einem arabischen „Professor“ vorgenommen. Wenn das Kind bei dieser Handlung schreit, stopft man ihm Fleisch, Süßigkeiten und andere Leckerbissen in den Mund. Die Kinder von reicheren Eltern sind bei dieser Gelegenheit sehr fein gekleidet und der Tarbutsch ist mit Goldstreifen geziert.

Acht Tage lang tragen diese Kinder nun zum Zeichen ihrer Beschneidung eine Ambar (Fußbinde) und binden eine arabische Silbermünze hinein.

Hat ein arabischer Jüngling das heiratsfähige Alter erreicht, so besorgen ihm seine Eltern eine Braut und zwar meist die Tochter einer Familie aus dem Bekanntenkreise. Der Herr Bräutigam hat ebenso wenig zu sagen, wie das Fräulein Braut. Wenn zwischen den beiden Vätern eine Einigung zustande gekommen ist, so pilgern sie gemeinsame zum „Muskie“ auf dem Standesamt. Der Muskie fragt: Was wollen Sie hier? Ja, mein Sohn möchte sich mit der Tochter des Abd el Jusuf ... verheiraten.

Es wird nun ein Kontrakt gemacht, wieviele Geschenke die Tochter mitbekommt in die Ehe, denn es gibt hier nur Schmucksachen, wie Ketten, Ringe usw., aber kein Bargeld als Mitgift. Die Tochter und der Sohn sind bei dieser Abmachung bzw. der Verlobung immer noch nicht dabei. Der Vertrag, der zugleich ein Ehevertrag ist, wird, wenn beide Elternseite einverstanden, unterschrieben, und am nächsten Tag schon kann die Hochzeit sein. Meistens wird aber mit der Hochzeit noch

Karlsruhe Kaiserstr. 108

der preiswerte Markenschuh für den Herrn

Ein König trägt die Fackel.

Der Weg des olympischen Feuers. — Viele Hände, ein Gedanke.

Wenn in einigen Monaten die olympische Fackel mit dem heiligen Feuer der Sportkameradschaft ihren Weg von Griechenland nach Berlin nimmt, wird sich auch ein König in der Reihe der aktiven Staffelläufer befinden, die die leuchtende Flamme durch sechs Länder an ihren Bestimmungsort bringen: König Peter von Jugoslawien, der durch den tragischen Tod seines Vaters schon in so jungen Jahren Monarch seines Landes wurde. Er steht an der Spitze der jugoslawischen Sportverbände und darum will er die olympische Fackel, die sechshundert Kilometer weit auf dem Boden seines Vaterlandes wandert, selbst ein Stück tragen. Wie schön ist es, daß es gerade ein Bauernsohn sein wird — der Turner Schützel, der 1928 in Amsterdam eine silberne Medaille errang — der dem jungen König die olympische Fackel kurz vor Topola überreicht. König Peter, in olympisches Drehgekleid, trägt dann die Fackel bis zur Gruft der serbischen Könige in Topola, wo der Lauf am Grabe des Königs Alexander stillstehen wird. Während einer kurzen Weiseminute wird der königliche Staffelläufer an der Gruft seines Vaters mit dem olympischen Feuer eine Lampe entzünden, eine symbolische Handlung, die zeigen soll, daß König Alexander die gleichen idealen Ziele wie die olympischen Spiele hatte: Friede, Einigkeit und Gleichheit der Völker.

In Griechenland beginnt dieser Lauf, um dann auf einer 280 Kilometer langen Strecke seinen Weg durch Bulgarien zu nehmen. Ein Höhepunkt der Zeremonie wird der Nachlauf durch die wilde Kresnaschlucht werden, die sich in gefahrvollen engen Windungen durch das Felsengebirge bohrt. Schon jetzt hat Dr. Souboff, der Generalsekretär des nationalen olympischen Komitees alle erdenklichen Vorbereitungen für die Organisation des Laufes getroffen. Autos mit Erfassfackeln

werden das olympische Feuer begleiten, das innerhalb der einzelnen Stadtgebiete von Ehrenstaffeln begleitet wird.

Man hat auch hier einen „Olympia-Großchen“ eingeführt und zu einer Volksammlung aufgerufen, damit die Reise der teilnehmenden Athleten finanziert werden kann. Ueber Sofia führt der Lauf durch das balkanische Hochland, um in Zaribrod neben den Gleisen des Drienerzpreß auf jugoslawischen Boden zu gelangen. Zwei Drittel der 600 Kilometer sind Hochgebirge und kurvenreiches Hügelland. Hier müssen die Staffettenläufer in Lastautos an ihre entlegenen Standplätze gebracht werden, allenfalls werden Straßen gebaut und im Morawa-Tal werden die Teppichknüpfer ihre köstlichen Produkte zu Ehren des olympischen Feuerlaufes aus den Fenstern hängen lassen. Bis in die fernsten Bauernhöfe ist der olympische Gedanke gedrungen. Und überall wird man ehrerbietig grüßen, wenn das olympische Feuer den Weg nach Berlin nimmt. Sämtliche Turn- und Sportvereine der Länder, durch die die Strecke führt, werden Ehrenpaläste bilden. Von Jugoslawiens Hauptstadt Belgrad wird das Feuer zur ungarischen Grenze getragen, wo es der erste ungarische Athlet in Gorzogs feierlich in Empfang nimmt. Abermals wird ein ganzes Land salutieren vor dem heiligen Symbol der Sportkameradschaft und die Fackel auf ihrem Weg über Budapest bis zur österreichischen Grenze begleiten. In Österreich hat das Feuer nur ein kurzes Stück zurückzulegen, um dann von Deutschland, dem Land, bei dem die ganze Welt zu Gast sein wird, in Empfang genommen zu werden. Durch unzählige Hände wird die Fackel wandern, in vielen Dialekten wird man sie begrüßen. Aber alle wird dasselbe Ziel befehlen: dem olympischen Gedanken zu dienen.

drei Monate gewartet. Es ist aber hier wie überall bei den Vätern, reich part sich mit reich und arm mit arm.

Eines Tages hatte ich Gelegenheit, eine arabische Hochzeit mitzuerleben. Meinem Freund Abd el Kerim habe ich das zu verdanken.

Der Sohn eines reichen Basarinhabers feierte Hochzeit. Abends 7 Uhr ging das Fest los. Etwa 250 Gäste waren eingeladen. Es wurden erst Kaffee, Tee, Kuchen und Früchte aufgetragen und in allen Etagen des Hauses spielte Musik. Geschenke durften nicht mitgebracht werden.

Um 1/2 8 Uhr nachts wurde uns Gästen erst Fleisch serviert. Die Braut glänzte immer noch durch Abwesenheit. Da gab es Gänse, Enten, Hühner, Hasen usw. zu essen, und als wir uns endlich bis oben vollgestopft hatten, zogen wir mit Musikbegleitung zur Wohnung der Braut. Alle Gäste trugen Kerzen, und die Straßen, durch die der Zug ging, waren festlich beleuchtet.

In der Wohnung der Braut angekommen, gingen die verheirateten Araberfrauen ins Haus, wir Männer warteten an der Tür. Nun wurde die Braut in einer dreieckigen Kiste, welche ganz fest verschlossen und mit Blumen geschmückt war, herausgetragen und in die Moschee gebracht. Der Araber kauft also die Frau im Sack! Da ich Mohammedanerkleidung trug, konnte ich es wagen, mit in die Moschee zu gehen. Der Imam in der Moschee betete aus dem Koran und ermahnte die junge Frau zur ehelichen Treue. Sie solle fromm sein und die Kinder im Glauben an Allah erziehen.

Dieser Moscheebesuch dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Wir hatten es mit einer ganz frommen Familie zu tun und deshalb wurde nun noch eine zweite Moschee aufgesucht, was bei mir ein unbehagliches Gefühl auslöste, denn wenn ich erwählt wurde, dann war ich geliefert. Endlich wurde die Braut in der Kiste zur Wohnung des Bräutigams getragen und auch der Imam ging mit.

Ganz festlich gekleidet stand der Bräutigam, ein junger, stolzer Berber, vor seiner Wohnung. Wieder betete der Imam einige Suren. Als auch diese Zeremonien beendet waren, beglückwünschten alle Gäste den jungen Bräutigam, auch ich drückte ihm die Hand und ging mit Abd el Kerim auf die Seite. Es blieb niemand mehr in der Wohnung, fogar die Eltern gingen weg. Das junge Paar war nun allein.

Was nun weiter in der Wohnung geschah, erzählte mir mein Freund. Der junge Bräutigam hat nun seine Braut allein in der Kiste. Vor ihr betet er nun zum Propheten Mohammed und dankt ihm, daß er eine Braut hat. Er verspricht ihm auch, daß er seiner Frau immer treu bleiben, immer an Allah glauben wird, denn alles was der Prophet sagt, ist Wahrheit!

Dann öffnet er die Kiste und es kommt der spannendste Moment für den jungen Mann: er hebt seine Frau aus der Kiste und nimmt ihr den Gesichtsschleier ab. Sie zittert, denn sie war noch nie mit einem Mann allein und hat sich noch nie unverschleiert gezeigt. Außerdem gehört es sich, daß sie zittert. Es wird nun der bereitgestellte Tee oder Kaffee getrunken und Gebäck dazu gegessen. Hernach geht das junge Paar schlafen.

Am nächsten Tag wird spät aufgestanden und ins Bad gegangen. Es kommen die Eltern der beiden Neuverheirateten und die Beglückwünscherei geht von vorne an. Nun kann das neue Paar glücklich werden, vorausgesetzt, daß die junge Frau nicht häßlich ist wie die Nacht. Aber das wäre Allahs Strafe! Der Araber sagt da kurz: „Mascha Allah“ (Wie Gott will!).

Ein Araber darf im ganzen vier Frauen zugleich haben, jedoch muß er so vermögend sein, daß er sie erhalten kann.

Wenn eine Araberin nicht ganz unbescholten ist, kann sie sich nie mehr verheiraten und auch die Eltern nehmen eine solche Tochter nicht mehr auf. (Fortsetzung folgt.)

Der Gipfelfürmer von Augsburg.

Die Bezwingung des höchsten Berges Amerikas. — „Fogel“ war auch dabei.

Ein Deutscher, der Augsburger Hans Georg Fink, hat wie kürzlich gemeldet, im Alleingang den 7040 Mtr. hohen Aconcagua, den höchsten Berg Amerikas, bezwungen. Nun liegt uns der erste ausführliche Bericht über diese alpinistische Reforleistung vor.

Allen Besuchern, die in den letzten Monaten bei einer großen Seidenfabrik in Buenos Aires vorstrichen und nach Rifer Fink, dem Direktor, verlangten, wurde stets derselbe abschlägige Bescheid gegeben: „Der Direktor ist verreist“. Wann er wieder zurück sei? „Kann ich nicht sagen“, antwortete ständig die Sekretärin, „Mr. Fink ist in den Bergen“.

Ja, seine ganze freie Zeit benutzte der junge Deutsche, der vor zehn Jahren aus Augsburg nach Südamerika ausgewandert war, zu Bergfahrten. Und diesmal hatte er sich ein besonders großes Ziel gesteckt: die Bezwingung des Aconcagua, des höchsten Berges von Amerika. Monatlang vorher schon wurde das kühne Unternehmen sorgfältig vorbereitet, ein Münchener Sportartikelhaus lieferte dazu die Ausrüstung. Dann begann eines Februartages die Expedition, der noch zwei weitere Deutsche, der Jenaer Ludwig Solahay und Ernst Roland, sowie ein — brahhaariger Foxterrier angehörten. Man wollte dabei nicht allein dem Bergsteigsport huldigen,

sondern durch meteorologische und topographische Beobachtungen in diesem noch wenig erforschten Gebiet wissenschaftliche Ziele verfolgen.

Am Freitag, dem 20. März, nahm er von dem kleinen Gebirgsdorf Puente del Inca aus die eigentliche Reforfahrt ihren Anfang. In 5500 Meter Höhe wurde auf einer Felsplatte im Hochtal des Mendoza-Flusses das erste Nachtlager abgehalten. Fast schien es, als ob hier die Deutschen zur Umkehr gezwungen würden, denn in den Morgenstunden brach ein gewaltiger Schneesturm ein, der Ausrüstung, Hund und Menschen aufs höchste gefährdete. Unentwegt aber zogen die wackeren Männer weiter, um sich dann gegen die vierte Nachtmittagsstunde in 6500 Meter Höhe schließlich doch dem Blizzard ergeben zu müssen. Unter ungeheuren Schwierigkeiten wurde notwendig ein Zelt errichtet, in dem man frierend und ausgehungert das Ende des Sturmes erwartete.

Die Nacht war voller Schreden. Mehrere Male stürzte das Zelt zusammen, ein Proviantfack wurde vernichtet und einige Kleidungsstücke gingen verloren. Da überfiel ihn Heulen und Toben des Unwetters die Männer eine niederdrückende Mutlosigkeit. Nur einer gab die Hoffnung nicht auf — Fink. Er glaubte unentwegt an ein glückliches Ende

Musik der Nationen in Baden-Baden.

Erstes Orchesterkonzert.

Vorbericht. Gestern abend hat das internationale zeitgenössische Musikfest in Baden-Baden begonnen. Eine überaus reichhaltige Hörerschaft folgte diesem ersten, sehr erfolgreichen Konzert und zeigte sich aufnahmefreudig. Nach allen Werken herrlicher und anhaltender Beifall für die Komponisten, die Solistinnen Elisabeth Wischhoff, Generalmusikdirektor Herbert Albert und das Orchester.

Zunächst eine Konzert-Ouvertüre des Schweden Lars-Erik Larsson, nicht nordisch-grüblerisch, auf Wirkung, weniger auf Nach-Wirkung hindeutend.

Den weitaus stärksten Eindruck brachte die Sinfonische Fantasie über ein Thema von Frescobaldi von Karl Hoeller, den wir bei früherer Gelegenheit als eine der großen Hoffnungen deutscher Musik vorgestellt haben. Seine Musik schreitet nach innen und ist von innen her gebaut voll Energie, Gesundheit und Raumspannung.

Werner Egk ruft mit seiner Weigenmusik für Orchester Erinnerungen an seine erfolgreiche Oper „Die Zauberberge“. Im Gegensatz zu Hoeller baut er von außen her. Bezeichnend ist der Finalsatz: Eine Mischung oberbayerischer, humorvoller Volksmusik mit süß-mondäner Melodik.

Der Grieche Petro Petridis gehört nicht mehr zu dieser Jugend. Rückwärtige Bindungen sind für den Stil seiner Suite entscheidend. Er ist ein Meister der formalen Mittel, ein blendender Instrumentator. Er führt in den Orient, ins Vorder-Asiatische. Eine Musik butolischer Landschaftstimmungen und Ekstase.

Eröffnungsfeier.

Diesem ersten Konzert voraus ging eine schlichte Eröffnungsfeier im Kurhaus-Restaurant, zu der die Kur- und Bäderverwaltung eingeladen hatte. Oberbürgermeister Schwedhelm begrüßte die Gäste des Musikfestes im Namen der Stadt Baden-Baden und der Kur- und Bäderverwaltung und betonte in seiner kurzen Ansprache, daß dieses zeitgenössische internationale Musikfest der Stadt willkommenen Gelegenheit biete, auf dem Gebiet der Musikpflege an eine alte Tradition anzuknüpfen. Er nahm weiterhin Gedanken aus seinem Geleitwort im Programmheft auf, die davon sprachen, daß auch dieses Fest dazu beitragen möge, den alt bewährten Ruf der Stadt Baden-Baden als Freundin und Förderin edler Musik erneut zu festigen. Ein solcher Erfolg könne ihr aber nur beschieden sein, wenn dieser friedliche Wettbewerb im Reich der Töne seinen vornehmsten Aufgaben gerecht werde, schöpferischem Ringen den Weg zu bereiten zur vollsten Entfaltung künstlerischer Kräfte. Zugleich sei aber der Musik, der nur an die Tonsprache gebundenen, vom Wort gelösten Ausdrucksform der Kunst, im besonderen Maße gegeben, Mittel zur allgemeinen Kulturmerte zu sein und damit der Kulturverbundenheit der Völker klaren

vollen Ausdruck zu verleihen. So vermögen gerade solche Höhepunkte musikalischen Wirkens über Grenzen hinweg Brücken schlagen zu anderen Nationen und damit völkerverbindend zu werden.

Ein Begrüßungstelegramm an den Führer.

Unter einmütiger Zustimmung sandte Oberbürgermeister Schwedhelm folgendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler:

„Die in Baden-Baden versammelten Teilnehmer des internationalen zeitgenössischen Musikfestes erblicken in dieser Ver-



Generalmusikdirektor Herbert Albert, Baden-Baden. Photo: Badische Presse-Archiv.

anstaltung einen Beitrag zur friedlichen Verständigung der Völker und entbieten dem Führer, dem Förderer des europäischen Friedensgedankens, ehrerbietigen Gruß.“

Ob Reparatur ob neue Apparate stets gut bedient Dich **RADIO-ADE** KARLSRUHE KAISER FUNK ADLERSTR. TEL. 2018

seines Unternehmens — und setzte allein den Weg fort. Wieder bewährte sich hier, daß das Glück auf der Seite des Tapferen steht. Wenige Stunden, nachdem er ohne jede Begleitung den Weitertrieb gewagt hatte, ließ das Wüten der Elemente nach, der Blizzard wurde schwächer und schwächer, und die Finsternis, die seit 40 Stunden herrschte, hellte sich auf. In siebenstündiger schwerster und gefahrvoller Kletterarbeit, nachdem in Klammern und an jähem Felswänden mehr als einmal der Tod seine Hand ausgestreckt hatte, wurde dann der Gipfel des Aconcagua erreicht. Bevor sich der vorher Bergsteiger ansah zum Lager seiner Gefährten zurückzukehren, pflanzte er die deutsche, die argentinische und die Olympiastange mit den fünf Ringen auf dem höchsten Punkt Amerikas auf.

Der Federhalter als Hochzeitsgeschenk

Seit kurzem hat das Ständesamt in Breslau einen netten Brauch eingeführt, der es verdienen würde, auch in anderen deutschen Gemeinden Nachahmung zu finden. Dort verzichtet nämlich der Ständesbeamte jeweils auf Feder und Federhalter, mit denen das junge Brautpaar die Eheschließungsurkunde unterzeichnete. Diese für die neugeborenen Eheleute denkwürdigen Schreibutensilien werden dem glücklichen Paar mit einem hübschen Gedicht an der Hochzeitstafel als Erinnerungsgeschenk überreicht. Das Ständesamt hat sich zu dieser reizenden Ehrung besonders schöne Federhalter fertigen lassen, die in der letzten Zeit einen Massenabfab gefunden haben sollen.

In den Reichskulturkassen berufen.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat folgende Persönlichkeiten in den Reichskulturkassen berufen: den Reichs- und preussischen Minister für Kunst, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust, den Reichsarbeitsführer Staatssekretär Konstantin Hierl, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Len, den Leiter der Kunst des Führers der NSDAP, Reichsleiter Philipp Bouhler, den Stabschef des Obersten SA-Führers, Viktor Luze, den Reichsführer SS Heinrich Himmler, den Reichsjugendführer Walbur von Schirach und den Dichter Emil Strauß.

Die Modifarben 1936 in Strümpfen und Handschuhen **Rud. Hugo Dietrich** finden Sie bei

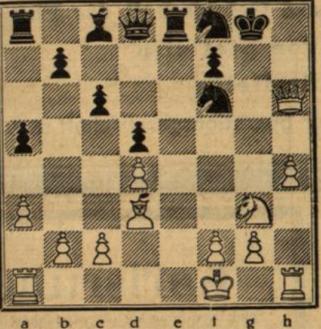
Samstag / Sonntag, den 1. / 2. April 1936

SCHACH-ECKE

Nr. 13.

Französisch.

Weiß: Dr. Aljechin. (Gespielt am 26. II. im Schachklub Hietzing. — Anmerkungen von Dr. Aljechin in der „Osterreichischen Schachzeitung“)



Damit spielt Weiß überraschenderweise auf Damentausch, da er in der Öffnung der h-Linie einen neuen Textzug einbringen will...

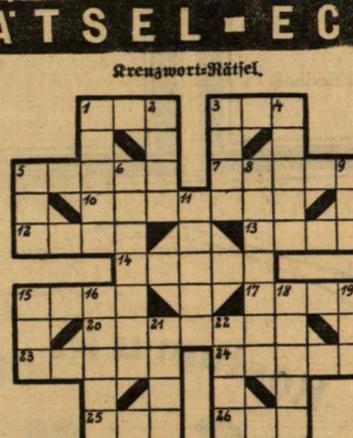
33. Th1-h6 Kd6-e7 35. g5xh6 Tg8-h8 34. Sh7-f6 36. Sh7-g6 Tg8-h8 37. f6g6 37. f6g6 Le6-88. Ke5 38. Sf6xg7 Ke7-d7 39. Kg3-h6 aufgegeben.

Klubmeisterturnier des Karlsruher Schachklubs

Der Karlsruher Schachklub hat sein Meisterturnier beendet. Das Ergebnis lautet: I. Klasse: 1.-2. Barnstedt und Landsmann 10 Punkte.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Wagerecht: 1. Sportgerät, 3. Auszeichnung, 5. Stadt am Niederrhein, 7. Strom in Deutschland, 10. europäischer Staat, 12. Stadt in Böhmen, 13. Verteidigungsmittel, 14. Teil des Baumes, 15. Staat in Südamerika, 17. Alpenfluß, 20. Warnungsruf, 23. Pflanze, 24. junger Mensch, 25. Männername (Abfözung), 26. Gewässer.

8. Männername, 9. Verneinung, 11. Verlobte, 15. geographischer Punkt, 16. Berggattung, 18. Schlingpflanze, 19. Verbindung, 21. Gärmittel, 22. russischer Befehl.

Silben-Rätsel. Aus den Silben: all - ap - au - be - ca - che - die - er - fel - gäu - gen - gi - ha - ke - lan - ment - ne - nen - ner - nez - pos - ra - re - re - rung - sen - ster - stor - trauf sind 14 Wörter zu bilden...

Kreuz und quer. Werden auf die Striche die Silben an - de - dei - dor - ga - ge - gu - ke - ma - pa - sa - scha - te richtig verteilt, und wird an Stelle der Punkte jedesmal die gleiche zu er - ratende Silbe eingetragen, dann sind in den waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung zu lesen: 1. Stadt in Dalmatien, 2. Truppenaufmarsch, 3. portugiesische Insel, 4. Rätselart, 5. Feuerwerkskörper, 6. Unterflurraum, 7. kleine Reupfl.

In Zahlen. 1 3 4 7 = Stadt in Norddeutschland, 2 3 7 7 4 = Verletzung, 3 7 7 4 2 = Nebenfluß der Donau, 4 5 7 = Männername, 5 4 4 2 = Gewässer, 6 4 4 2 = militärische Formation, 3 8 4 4 = Gedanke, 7 3 4 8 = muslimische Darbietung, 8 2 4 7 7 = Stoffart.

Bei richtiger Lösung bezeichnen die Anfangsbuchstaben eine Gehalt der deutschen Feldensage.

Magisches Quadrat. Die Buchstaben a-a-a-c-o-d-e-e-e-e-e-e-e-h-h-i-i-l-n-p-s-s-t-t-z-z-z-z sind derart an Stelle der Punkte einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Rindfleisch, 2. Zeitbestimmung, 3. spanische Hafenstadt, 4. deutscher Dichter, 5. Sonnenfäule.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Silben-Rätsel: Der Reid ist die Wurzel der Sabuchl. 1. Duero, 2. Entzündung, 3. Rose, 4. Nullpunkt, 5. Epidemie, 6. Insel, 7. Detroit, 8. Fels, 9. Straße, 10. Taube, 11. Drusus, 12. Innung, 13. Epoche, 14. Baghel, 15. Unstrut.

BADISCHE BANK. Die Aktionäre werden hiermit zu der am Mittwoch, den 29. April 1936, 11:30 Uhr in unserem Bankgebäude in Karlsruhe stattfindenden 65. ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Schwarzwald-Schule

Realschule mit Oberrealschule. Schülerheim in gesunder Wald- u. Höhenlage. Mittl. Preise a. d. Anstalt. Staatl. Abitur. Umklekabine. Sport. Wilderprobiert.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. zum 7. April wurde die Schiffbrücke in Reimslingen wegen Bauarbeiten in der Zeit vom 22.15-5.24 Uhr gesperrt.

Es blüht in Ettlingen

DEUTSCHE W.K. MOBEL. Mustergültig in Form und Arbeit. Seit über 20 Jahren bewährt. MARKSTÄHLER & BARTH. KARLSRUHE I.B., KARLSTR. 30. ABT. DEUTSCHE W.K. MOBEL.

Kirchen-Anzeiger

Unterbühlertal. Gottesdienstordnung vom 5.-12. April 1936. Sonntag: von 2 Uhr an Beichtgelegenheit (Freude und Hoffnung).

Oster-Geschenke für die Dame: Handschuhe, Strümpfe, Schals, Taschentücher usw. für den Herrn: Ober- und Sporthemden, Unterwäsche, Krawatten, Hosenträger, Sportgürtel, Sportstrümpfe, Socken. H. BODMER, Kaiserstraße 126. Inhaber: Hans Gerst.

Jung- und Altknaben muß wissen. Alle vernünftigen Leute beginnen jetzt die Frühjahrs-Kur mit Dr. Ernst Richters Frühschäckerkräuterteefee. Dr. Ernst Richters Frühschäckerkräuterteefee Packung RM 1.80 und 2.25 in Apotheken und Drogerien. Richterteefee und Quick mit Lezithin - aus einer Quelle.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der „Badischen Presse“ (Geldbescheid).

Annahmestellen der erfolgreichsten kleinen Anzeigen: Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle, Karl-Friedrichstr. 6...

Kleine Anzeigen

Anzeigenpreise: kleine Anzeigen von Privatpersonen je mm = 6 Pfg., Stellengesuche je mm = 6 Pfg., Annahmeschluss 10 Uhr vormittags.

Statt besonderer Anzeige.

Nach einem langen Leben unermüdlicher Arbeit und treuer Fürsorge für die Seinen ist mein lieber Schwiegervater unser herzenguter Großvater

Herr Eugen von Steffelin

im 85 ten Lebensjahr von uns gegangen.

KARLSRUHE, den 4. April 1936 Baumeisterstraße 48

In tiefer Trauer:

Camilla von Steffelin, geb. Fels Margot von Steffelin Joachim von Steffelin.

Beisetzung: Dienstag, den 7. April 1936, 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

In tiefer Trauer geben wir davon Kenntnis, daß unser verehrter Seniorchef

Herr

Eugen von Steffelin

heute verschieden ist.

Mit dem Heimgang dieses vortrefflichen Mannes beklagen wir den Verlust des allezeit bewährten Führers unserer Betriebe, denen er in jahrzehntelanger rastloser Arbeit seine volle Tatkraft gewidmet hat.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

KARLSRUHE, den 4. April 1936

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firmen

Eugen von Steffelin

A. von Steffelin

Karlsruher Speditionsgesellschaft m. b. H.

Unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter.

Frau Kommerzienrat

Anna Gsell

geb. Steidle

ist am Donnerstag, den 2. April 1936, nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

Karlsruhe, Adlerstraße 30 Berlin-Südende, Lacknerstraße 14 Berlin W 50, Kulmbacherstraße 5.

In tiefstem Schmerz:

Richard Gsell, Intendant Gabriele von Rosenberg Lipinsky, geb. Gsell Edith Gsell, geb. Delbrück Lothar von Rosenberg Lipinsky, Oberstleutnant (E) im Reichskriegsministerium Lothar von Rosenberg Lipinsky, Oberleutnant Horst von Rosenberg Lipinsky, Oberfähnrich Richard Gsell.

Die Beisetzung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Kostüm u. Komplet. Stoffe modisch geschmackvoll auswahlreich sehr preiswert Leipheimer & Mende

Karlsruhe Berufs-Vertreter mit guten Beziehungen zu allen Geschäftskreisen...

Geschäftsstelle vergibt bedeutende private Krankenversicherungs- u. G. I. Wettbewerbsfähige Tarife...

Kranken-Versicherung sucht gegen höchste Bezüge evtl. Garantiegehalt tüchtigen

Wer verdienen will, der übernehme eine gewerbemäßige Vertriebsstelle

Mietgesuche 33-Behaltung mit Badecium, pl. sonnig, auf 1. Juni ob. Juli, Preisangebots u. Nr. 23501 an die Bad. Presse.

Moderne 4 Zimmerwohnung mit Zentralheiz., in ruhiger Lage, mögl. Schwarzwaldfstr. oder in der Nähe, von ansehnlichem Ehepaar zum 1. Juli oder 1. Oktober zu mieten gesucht.

Benlonde, 38 J., Führerschein III, sucht Beschäftigung als Kassierer oder dergl. bei beliebigen Anstalten, Angeb. unt. 23503 an die Bad. Presse.

Suche für 1. Mai eine perfekte, zuverlässige Köchin mit guten Zeugnissen, in Vertschaffst. in Dauerstellung, Ang. mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsanforderungen erbittet (24694) Frau Fabrikant Adolf Röh, Gerolshausen i. Bod.

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt seriösen, im Lebensgeschäft erfahrenen Inspektor-(Instruktor) Wir bieten gutes Gehalt, zeitgemäße Reisespesen und hohe Provisionen. Schriftliche Bewerbung bei strengster Diskretion an: Münchener Lebens-Versicherungsbank A. G. Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 121.

Gut eingeführte Fleischwaren- u. Wurstfabrik sucht für ihren Bezirk Karlsruhe u. U. tüchtigen und fertigen Vertreter. Es kommen nur Herren in Frage, die mit der einschlägigen Branche sehr gut vertraut sind. Angeb. u. Angabe b. Refer. erbet. u. Nr. 224671a an die Bad. Presse.

Ia Buch- (Fach-) Vertreter f. alle Bez. Badens sof. gesucht von erstkl. Verlag z. Einfl. amt. empfohl. Standardwerk bei Behörden, Parteigr., Schulen, Industrie, Handel, Gewerbe und Privat. Niedr. Preis - große Umsätze - hoh. Verdienst. Erlang. erb. an Carl Kirchgessner, Karlsruhe, Hauptpostlagernd.

33-Behaltung mit Badecium, pl. sonnig, auf 1. Juni ob. Juli, Preisangebots u. Nr. 23501 an die Bad. Presse.

Wohndiensthaus kaufen gef. Preisangeb. u. Nr. 23474 an Bad. Pr. 53-Behaltung mögl. Beamten gef. Preisang. u. Nr. 23488 an die Bad. Presse.

Wohndiensthaus kaufen gef. Preisangeb. u. Nr. 23474 an Bad. Pr. 53-Behaltung mögl. Beamten gef. Preisang. u. Nr. 23488 an die Bad. Presse.

Stellungs. ebrliches Mädchen für den Haushalt a. 1. Mai gesucht. Kräftiger, ebrlicher Junge als Bäckerlehrling gesucht. (6020) Bäckerei Kapellenstraße 62.

Vertreter für Sigaretten, Koffinm., Lebensmittel, u. Automaten gef. Nur Herren m. bis. nachweisb. erfolgr. Betätig. w. sich melden. Angeb. u. 24697a an die Badische Presse.

Vertreter und Vertreterinnen können sich selbst eine Osterfreude bereiten. Schreiben Sie noch heute eine Bewerbung, übernehmen Sie unsere Vertretung. Besuch von Privatfondsd. Gute Garderobe und sicheres Auftreten erforderlich. Provisions-Auszahlung täglich. Einarbeitung erfolgt durch langjährige Mitarbeiter unserer Firma. Handelsgerechtigt eingetragene Firma. Angebote, wenn möglich mit Bild und kurzem Lebenslauf sind einzureichen unter Nr. 24693a an d. Badische Presse.

Die Osterbotschaft vom Funkberater Ob Regen kommt oder Sonnenschein - Ihnen soll das Osterfest auf alle Fälle Freude bringen! Für wenige Mark Anzahlung verschaffen wir Ihnen einen im Preis und der Leistung gleich günstigen Apparat: Bezirksempfänger mit angebaut. Trenngerät M. 83.50 Anzahlg. 14.75, Monatsraten 4.40 Klangvollender Europa-Fernempfänger für anspruchsvolle Hörer. . . . nur RM. 170.50 Das Neueste: Reise-Koffer-Empfänger vollständig hörfertig einschl. Antenne nur 122.50, auch auf Ratenzahlung. So feiern Sie ein frohes Osterfest durch Ihren Funkberater

Radio freitag HERRENSTR. 48 RUF 6754

Wenn der Frühling kommt, wird geheiratet und das neue Heim mit den wohnlichen Möbeln von Trefzger ausgefattet. Wir lassen uns beraten von der Firma Möbelfabrik u. Einrichtungshaus GEBRÜDER TREFZGER G.m.b.H. KARLSRUHE Kaiserstrasse 97

Vertreter und Vertreterinnen können sich selbst eine Osterfreude bereiten. Schreiben Sie noch heute eine Bewerbung, übernehmen Sie unsere Vertretung. Besuch von Privatfondsd. Gute Garderobe und sicheres Auftreten erforderlich. Provisions-Auszahlung täglich. Einarbeitung erfolgt durch langjährige Mitarbeiter unserer Firma. Handelsgerechtigt eingetragene Firma. Angebote, wenn möglich mit Bild und kurzem Lebenslauf sind einzureichen unter Nr. 24693a an d. Badische Presse.

Jun.-Mädchen (20 Jahre, sucht Köchleinstelle wo es Gelegenheit hat, d. Koch. gründlich zu erlern. Ang. u. 23493 a, B. Pr.

Mädchen für Haushalt in dauernde Stellung sof. gef. Sucht, vorzuzieh. bei Notherm., Abteilg. 1, III, vormitt. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr. Auf 1. Mai findert., ebrliches Mädchen j. Mittl. i. Haushalt gef. Bäckerei Gauer, Amalienstr. 3

Mädchen für Haus u. Haushalt, evtl. Mittl. in der Wirtschaft Bedingung. Alter nicht unter 18 Jahren. Bildlich erb. (24707a) D. Schirmer, zur „Goldenen Garde“, Lehing (Hürtig).

Sandres, ebrliches Mädchen für Haus und Küche, auch etwas Gartenarbeit, gef. bei gutem Lohn. Angebote an Waldrestaurant R u b u d, bei Groß-Gertan, Gessen. (24713)



Aus Karlsruhe

Nummer 81

Samstag / Sonntag, den 4. / 5. April 1936

52. Jahrgang

Den Mathematikern und Naturwissenschaftlern zum Gruß.

Vom Sonntag bis Mittwoch wollen einige hundert Schulmänner und Gelehrte aus allen deutschen Ecken in unserer Stadt zur 38. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts. Die Bedeutung der Tagung wird dokumentiert nicht nur durch die Fülle bahnbrechender Arbeit des Vereins in der Vergangenheit, sie geht auch hervor aus der Zahl und der Art der Vorträge, die im Verlaufe der diesigen Tagung gehalten werden. Viele unter ihnen beanpruchen das Interesse einer breiteren Öffentlichkeit, sie zielen ab auf die Ganzheit des Menschen, auf die vollkommene Einheit der Deutschen, kurzum: sie atmen den Geist der neuen Zeit.

Im ersten Semester meines Studiums, da man gierig die gesamte Wissenschaft auf einmal zu verschlingen trachtete, fiel mir zufällig ein braunes Heftchen in die Hand: „Unterrichtsbücher für Mathematik und Naturwissenschaften“, das mich sofort fesselte. Es war nicht der Stoff an sich, der mich anzog, sondern die Art, wie er dargeboten und gegenseitig in Beziehung zueinander gesetzt wurde. Bei aller Vertiefung der einzelnen Wissenszweige und ihrer methodischen Auswertung wurde in diesen Büchern das bewußte Streben sich und spürbar, der Ueberwucherung des Spezialistens entgegenzuarbeiten, den „Kantönizgeist“ des Wissenschaftlers, wie der Leipziger Historiker Karl Lamprecht es einmal nannte, auszutreiben und für engste Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Disziplinen und ihren Vertretern in Wort und Tat einzutreten. So entstanden durch den hinter den genannten Büchern — die ich seitdem immer wieder gerne und mit großem Interesse zur Hand genommen habe — stehenden Verein, der auch an den deutschen Auslandsschulen festen Fuß gefaßt hat, fruchtbare Querverbindungen zwischen den einzelnen Fächern des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts und ihren Vertretern an Universitäten, Technischen Hochschulen und höheren Schulen mit dem Ziel, nicht nur in wissenschaftlicher und methodischer Beziehung in beiderseitigem Interesse enge Zueinanderhaltung zu halten, sondern auch mit der Aufgabenstellung, ein besonderes Augenmerk zu werfen auf die im letzten Jahrzehnt besonders in Fluß gekommenen Grenzgebiete, wie beispielsweise zwischen Physik und Chemie, oder auch der bedeutenden Stellung gerecht zu werden, die gerade heute der Biologie zukommt; man denke nur an das Problem der Rassenfrage und der Erblichkeit. (Wie fruchtbar auch für den einzelnen Gelehrten und Forscher das Zusammenwirken in Nachbargebieten sein kann, beweist die Verteilung des Nobelpreises für Physiologie und Medizin an den Zoologen Professor Eppmann-Freiburg). Die Männer des Vereins haben schließlich und vor allem mutig den Weg zum Grundfächlichen beschritten, zur Inbeziehungsetzung der theoretischen und praktischen Wissenschaften zum Leben. So hören wir beispielsweise schon auf der Würzburger Tagung vom Jahre 1930 Worte und Forderungen wie die folgenden: „Der Universität tut es gut, wenn die Fülle aus der Praxis ihr zufließt und ihr neue Anregungen bringt“; oder, noch weiter gefaßt: „Verfälschungen muß die Seele, wenn sie die Fülle zur Landschaft, zur Erde und zum All verliert“. Und schließlich das schon damals gefällte zutreffende kritische Urteil über die Irrgänge der Wissenschaft: „Man hüte sich vor dem Urteil, die Schuld für die Verirrungen materialistischen Denkens und Fühlens in den Dingen, etwa in Naturwissenschaft und Technik an und für sich, suchen zu wollen, die Schuld liegt im Menschen. Hier spüre tiefer nach, und die Verkettung von Schuld und Entartung, von Sünde und Verfall mag sich entüllen.“

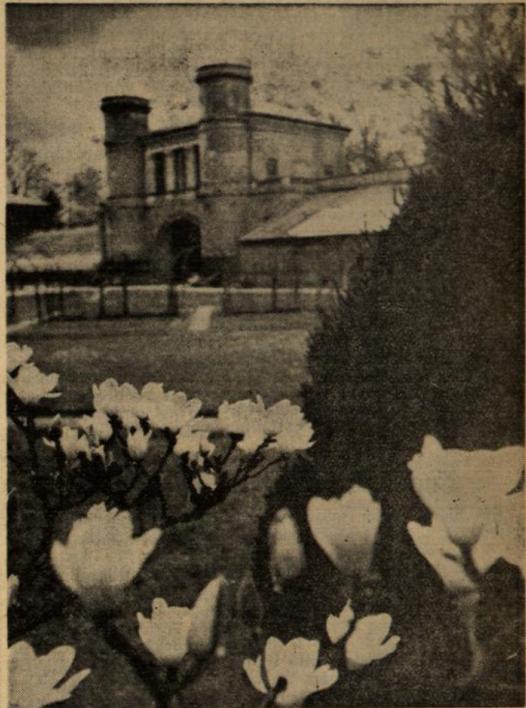
In diesem aufgezeigten Sinn und Geist arbeitet der Deutsche Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts. Auch seine Karlsruhe'er Tagung will dazu beitragen, unsere wissenschaftliche und unterrichtliche Tätigkeit in den Diensten des geeinten deutschen Vaterlandes zu stellen und die enge Verbundenheit von exakter Wissenschaft, Technik und Kultur erneut erhärten. Hinsichtlich der Mathematik soll deren Geltung und Wirksamkeit innerhalb der Gesamtkultur, besonders auf dem Gebiet der angewandten Mathematik, aufgezeigt werden. Daneben werden in besonderen Fachsitzungen Gegenwartsfragen aus Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Erdkunde, vor allem nach der Seite der unterrichtlichen Bedeutung und Behandlung, erörtert.

Von den Vortragsstücken, die das Interesse auch des interessierten Laien für sich beanspruchen dürften, seien genannt:

- „Die Verbundenheit von Mathematik, Technik und Leben“ von Professor Dr. Hamel-Berlin;
- „Die mathematischen Naturgesetze der Volkswirtschaft“ von Professor Rex-Forsberg;
- „Sport und Wehrsport im mathematischen Unterricht“;
- „Die Naturwissenschaft als Wegbereiterin des weltanschaulichen Umbruchs“ von Studienassessor Dr. Wieber-Hamburg;
- „Deutsche Heimatlehre als Baustein zum neuen Deutschland“ von Professor Dr. Guenther-Freiburg i. Br.

So mündet auch die Arbeit und Absicht der diesjährigen Ostertagung des Vereins aus in dem Schillerwort: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft!“

Wir wünschen auch an dieser Stelle der Tagung einen erprießlichen Verlauf und hoffen und wünschen, daß es den



Magnolienblüte im Botanischen Garten.

Photo: Bauer-Khe.

Teilnehmern neben dem großen Maß von vorgezeichneter Arbeit auch noch vergönnt sein möge, nachhaltige Eindrücke von den Sehenswürdigkeiten der Stadt und der sie umgebenden Landschaft mit nach Hause zu nehmen.

J. J. St.

Osterverkehr der Post.

Ostergabes und Ostergrüße.

Ostergaben und Osterwünsche, die man mit der Post übersendet, sollen pünktlich zum Fest eintreffen. Die Post hat alle Vorkehrungen getroffen, sie bittet die Versender um verständnisvolle Mitarbeit. Pakete, Postgüter und Päckchen wie die brieflichen Ostergrüße sollte niemand erst in allerlehter Stunde einliefern. Bei dem Reiseverkehr vor dem Feste sind immerhin Verspätungen und Anschlußverfehlungen möglich; verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Die Paketsendungen müssen gut verpackt und verschürt, die Aufschriften haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung lege man ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verloren geht. Für

Päckchen, die mit den Paketsendungen befördert werden, darf man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die leicht eingedrückt werden. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders sollen auf den Paket- wie auf den Briefsendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden.

Verbilligte Ostergrüßtelegramme nach Uebersee.

Telegramme zum Osterfest über die deutschen Funk- und Kabelwege können vom 6. bis 13. April aufgeliefert werden. Der Absender kann den Text der „Ostergüßtelegramme“ beliebig (freier Text) abfassen. Nach Nordamerika, Mexiko und Kuba sowie mit Schiffen in See über die Küstenfunkstellen der Vereinigten Staaten von Amerika sind jedoch nur Ostergüßtelegramme mit besonders vereinbarten Textfassungen (fester Text) zugelassen. Der Absender hat die Möglichkeit, den gewünschten Text unter einer größeren Zahl von Fassungen auszuwählen und dabei zu bestimmen, in welcher der zugelassenen Sprachen (deutsch, französisch, englisch, nach Mexiko und Kuba außerdem spanisch) das Telegramm für den Empfänger ausgearbeitet werden soll. Die Gebühren für die einzelnen Verkehrsbeziehungen sind verschieden, sie betragen bei den Telegrammen mit beliebigem Text ein Drittel der vollen Sätze. Ueber die Einzelheiten geben die Telegrammannahmestellen Auskunft.

*

Hohes Alter. Frau Sofie Würstle, Ruitstraße 14, feiert am Sonntag in geistiger Frische ihren 75. Geburtstag.

Tierkinder im Zoo / Drei junge Braunbären und was sonst noch der Frühling im Stadtpark gebracht hat.

Frühling und Stadtpark sind für Karlsruhe eigentlich untrennbare Begriffe. Immer, wenn das erste Grün an den Sträuchern schimmert, wenn das Gelb der Forsythien in den Vorgärten aufleuchtet, erinnert sich der Karlsruher plötzlich an seinen Stadtpark, an dieses grüne

Juwel im Herzen der Stadt, das er über die langen Wintermonate hinweg ganz vergessen hatte. Und wenn man das Gittertor zum ersten Mal wieder durchschritten hat, dann stellt man erstaunt fest, daß der Frühling hier längst seinen Einzug gehalten hat, nicht mit Pauken und Trompeten, nein, aber doch so ganz langsam und stetig, daß die ersten Ruderboote frisch gefrischen und lackiert schon auf dem See schaukeln, daß die Porzellanlampen der Magnolienbäume bereits lodern, die ersten Blütensterne der japanischen Kirschbäume nach werden, in den Wiesen Narzissen und Tulpen aufleuchten, und in den Gewächshäusern des Hofgartens gar Flieder, Primeln, und Hyazinthen eine wahre Symphonie des Frühlings aufzuführen.

Noch erfüllen die rosenfarbenen Flamingos das große Palmenhaus mit ihrem Geschnarr, für sie ist zwar der Frühling noch etwas kühl, um schon auf die Vogelwiese, gewissermaßen im Sommerquartier umzusiedeln, aber ansonsten bietet sich dem Beschauer überall das Bild der beginnenden „Saison“. Das Pöwenpaar Regus und Paulinchen räkelt sich faul in der Frühlingssonne, Hansi, der Tiger streift am Gitter auf und ab, Babu, der indische Nasenbär raucht und fuchelt sich mit dem malayischen Kraagenbär, Frau Mufflon führt ihr zierliches Junges spazieren, im Gehege der Wildschweine tummeln sich Frischlinge, desgleichen bei der Familie der chinesischen Mastenschweine.

Die Hauptattraktion des Karlsruher Zoos sind aber die drei jungen Braunbären, die zusammen mit neun jungen Schnauzern im Tierkindergarten umherrollen. Richtig Teufelsbären sind es vorerst noch, drei Monate alte Kerlchen, noch etwas wadlig auf den Beinen, aber bereits recht angriffsflustig und zu allerhand Schabernak aufgelegt. Das maunzt, klafft, brummt, balgt und raucht sich, um dann schließlich gemeinsam irgendwo müde einzuschlafen, bis der Wärter mit den Milchflaschen kommt, worauf die Valgeret von vorne beginnt. Restlos alldringlich aber sind alle drei, wenn sie für einen kurzen Augenblick die Finger oder die Ohren des Wärters erwischen können, an denen sie sich befehligt festklammern.



Drei junge Braunbären sind restlos zufrieden, wenn sich ihr Wärter mit ihnen beschäftigt.

Photo: Bad. Presse.

*Zur Frühling
wird's
wird's*

ist jetzt auf Grund fortgesetzten steigenden Umsatzes, ohne die anerkannte Qualität irgendwie zu verändern, unsere altbewährte

NESTLE Kindernahrung

billig!

Die große Dose (365 g) kostet jetzt

Die halbe Dose (190 g) kostet jetzt

RM 1.50

RM 0.80

Probendose und Broschüre „Ratschläge eines Arztes für junge Mütter“ kostenlos und unverbindlich durch: Deutsche A. G. für NESTLE Erzeugnisse, Berlin-Tempelhof 6.

Schwarze Rosen / Illi und Capitol

Wenn dieser Film, 'Schwarze Rosen', der ja übrigens in Karlsruhe recht lange auf sich warten ließ...

Finnen gegen die russischen Bedrücker. Aber auch in Dialogen werden von der Regie Spannungsmomente hineingebracht...

Ihre Krawatte ist stets elegant gebunden und sitzt unbedingt fest mit Schnellbinder Ruck-Zuck...

Fanal der finnischen Freiheitsbewegung steigert, mit den lobenden Klängen verbindet sich die einstimmig gesungene finnische Hymne...

Eugen von Steffelin gestorben.

Im Alter von 85 Jahren starb heute nach längerer Krankheit der Inhaber und Begründer der Güterbesitzerzeitung...

Zum Präsidenten des Kompetenzgerichtshofes ernannt. Der Stellvertreter des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes...

Scheffel-Gedächtnisfeier zum 50. Todestag des Dichters.

Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS-Gemeinschaft, 'Kraft durch Freude' veranstaltet am Gründonnerstag, dem 9. April...

Platzkonzerte der Wehrmacht.

Anlässlich der am Sonntag stattfindenden Straßensammlung der NSB...

Was unsere Leser wissen wollen.

A. M. in 2. Nach der Briefformel 'Mit deutschem Gruß' wird das Wort deutsch klein geschrieben...

M. A. Ehestandsrathen werden dann gewährt, wenn die Frau beruflich tätig war, d. h. mindestens sechs Monate gearbeitet hat...

M. A. Nach der Volkszählung 1933 teilt sich die Bevölkerung in Karlsruhe in 71 336 männliche und 83 366 weibliche Konfessionell teilt sie sich...

Art des Verkehrs und nach Art der färbigen festschließenden Waren bildet und mit der Würde der Orden, Ehrenzeichen und Ordensbändern vereinbar ist...

U. A. Wenn Sie die Wohnung öffentlich zur Verfügung stellen, müssen Sie ein Einverständnis des Vermieters einholen...

H. A. Das Gelegenheitsgeschäft an einen Kunden, das unabhängig von einem Kauf gewährt wird, fällt nicht unter das Juabgesetz...

H. A. Das Gelegenheitsgeschäft an einen Kunden, das unabhängig von einem Kauf gewährt wird, fällt nicht unter das Juabgesetz...

Badisches Staatstheater. Heute, Samstag, findet als Geschlossene Vorstellung für die NSB...

Tages-Anzeiger. Samstag, den 4. April. Staats-Theater: Der Hugenottenbaron, 20-23 Uhr.

Sonntag, den 5. April. Staats-Theater: Der Ring des Nibelungen, Dritter Tag 'Götterdämmerung'.

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken für den 5. April 1936. Verste: Dr. Schneider, Telefon 3776, Schützenstr. 5.

Das gute Besteck vom Fachgeschäft Karl Hummel, Werderstr. 11/13. Besteck, Besteck, Besteck...

Badisches Staatstheater. Spielplan vom 4. bis 13. April 1936. Im Staatstheater: Samstag, 4. April, Geschlossene Vorstellung...

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken für den 5. April 1936. Verste: Dr. Schneider, Telefon 3776, Schützenstr. 5.

Winschermann Kohlen Koks Briketts Holz Büro-Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N° 815, 816, 812

Wer kann Offizier der Schutzpolizei werden? Einstellungsgesuche bis spätestens 30. April. — Günstige Beförderungsaussichten.

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat für den Offiziersberuf der Schutzpolizei, der Gendarmerie und der uniformierten Gemeindevollzugsorgane vorläufige Bestimmungen erlassen.

Danach ergänzt sich das Offizierskorps der Schutzpolizei aus Anwärtern, die eine zuverlässige nationalsozialistische Gesinnung besitzen und bei einwandfreier Führung durch ihren Persönlichkeitswert, ihre Allgemeinbildung, ihre Fähigkeiten und Leistungen zum Offizierberuf geeignet erscheinen.

Voraussetzung für die Zulassung zu der Laufbahn des Offiziers der Schutzpolizei ist außer dem Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit und arischer Abstammung sowie des Reifezeugnisses einer neunklassigen höheren Lehranstalt, ein Lebensalter von mindestens 20, höchstens 24 Jahren.

Wohin sind die Bewerbungen zu richten?

Die Bewerbung für die Laufbahn des Offiziers der Schutzpolizei hat, soweit eine Einstellung im Laufe des Rechnungsjahres 1938 gewünscht wird, sofort, spätestens bis zum 30. April zu erfolgen.

Die Einstellung erfolgt etwa 6 bis 8 Wochen nach erfolgter Unternehmung, soweit der Bewerber die gestellten Bedingungen erfüllt. Die Ausbildung umfasst etwa 2 1/2 Jahre.

Die Beförderung zum Offizier der Schutzpolizei wird einheitlich im ganzen Reich durch den Reichs- und Preussischen Minister des Innern ausgesprochen.

Die ersten Frühlingsboten.

Der Frühling naht mit Windeseile. In wenigen Tagen hat sich die Natur verwandelt und überall ist neues Leben erwacht und spricht frisches Grün hervor.

Duftige Frühlingskleidchen und -Hütchen kommen zu ihrem Rechte und jedermann freut sich, daß der Winter vorbei ist.

Für dieses Jahr haben sie sogar eine große Parade angelegt. Am Samstag und Sonntag werden sie in allen deutschen Städten und Orten zu ihrem Frühjahrsappell antreten.

Diese Parade hat natürlich auch einen ganz besonderen Zweck. Und er ist auch nicht schwer zu erraten.

Gerüstet wurden sie von deutschen Arbeitern aus Porzellan und dann wunderschön bemalt. Es ist wirklich eine Freude diese buntschimmernden Frühlingsboten zu sehen.

Jeder Volksgenosse wird daher am kommenden Samstag und Sonntag einen Schmetterling sich kaufen und damit seine Verbundenheit mit den Aermten unseres Volkes deutlich sichtbar zum Ausdruck bringen.

Reichsstraßenjammlung. Wir wollen das ewige Leben unseres Volkes sicherstellen. Illustration of butterflies and a landscape.

Rüppurr, Weiherfeld und Dammerstock.

Standkonzert in Rüppurr.

Auf dem Rüppurrplatz in Rüppurr hatten sich am Mittwochabend zahlreiche Volksgenossen und vor allem die Jugend eingefunden, um dem ersten Standkonzert der Kapelle des Infanterie-Regiments 13 zu lauschen.

Beschönigungen im Weiherfeld.

Im Weiherfeld wurde kürzlich der Link der Alb-Platz einer grundlegenden Umgestaltung und Beschönigung unterzogen. Man entfernte rings um den Platz die Holzeinzäunung und schuf eine „natürliche“ Abgrenzung gegen die Straßen.

Bautätigkeit im Dammerstock.

Im Dammerstock herrscht seit Monaten eine sehr rege Bautätigkeit. Man ist daran gegangen, die Sünden der Systemzeit zu verbessern, indem die Flachhäuser verdeckt wurden, ohne aber, daß man ihnen Licht, Luft und Sonne genommen hätte.

noch die Flachhäuser nach außen ziemlich „unsichtbar“ gemacht und der Dammerstock erhält ein ganz andersartiges, freundliches Aussehen.

Kinder auf dem Fahrrad.

Eine wichtige Gerichtsentscheidung.

Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit kommt auch die Zeit, da das oft während des Winters zur Ruhe gestellte Fahrrad wieder hervorgeholt wird.

Im Zuge der Verkehrsordnung liegt es wenn leichtsinnige Verstöße gegen die einfachsten Erfordernisse der Verkehrsdisziplin geahndet werden. So ist es erforderlich, daß, um Verkehrsunfälle zu verhüten, dem Kind eine einwandfreie ruhige Sitzgelegenheit, möglichst mit Fußstützen, eingerichtet wird, damit das Kind ruhig sitzt und der Fahrer durch Bewegungen nicht gestört wird.

Warum kommst Du nicht zu uns?



Du weißt, wie gering die Kraft des einzelnen ist, wenn schwarze Tage hereinbrechen Und Du weißt, daß Sorge und Leid an keinem Haus vorübergehen.

Wir fragen Dich: Warum kommst Du nicht zu uns?

Die privaten Versicherungsunternehmen bieten Dir in 43 Versicherungszweigen jeden Versicherungsschutz, den Du benötigst, um im Daseinskampf zu bestehen.

Ein neuer Schlager. D K W SPORT 250. Ein neues DKW-Sport-Modell zu sensationell niedrigem Preis!

Verkauf durch den ältesten Vertreter der Südwestmark:

Theodor Leeb Karlsruhe a. Rh. DKW-Spezialhaus

für Automobile und Motorräder Kriegsstr. 130 / Telefon 2654/55 Spezialwerkstätte. Baumlerstr. 3

Urlaub auf See

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden! Zehn Wochen Ferienreise nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 517.

Zahnbürsten

Marke Ries, unübertroffen an Haltbarkeit! Erstes Bürsten-Spezialhaus. Ries Ecke Friedrichsplatz u. Lammstr.

Neue Erfindung D.R.G.M.

Wir längen und weiten bis zu 2 Nummern Ihre Schuhe unter Garantie. Warum sich weiter quälen? Einziges Unternehmen dieser Art am hiesigen Platz.

Schuhmacherei Stöhr Amalienstr. 59 n. Auto-Eberhardt Kaiserstr. 38.

Eislink Kühlschränke Kühlanlagen Eisschränke für Gewerbe und Haushalt Dittmar & Co. Karlsruhe, Karlstr. 60, Fernruf 80

Pelikan-Castell-Matador-Füllhalter Gebr. Boschert nur Kaiser-Passage.

Verlobungskarten werden schön und preiswert angefertigt in d. Druckerei der 'Bad. Presse' (Güldenstraße)

Massagen Fachm. Seb. S. W., Zeitgen. 10, III.

Knierhühner Weißwein 35 direkt vom Winger, garant. naturrein, 38 Flas., ab Station. Gäller sollen mild, gefüllt werden, können auch zum Selbstkostenpreis geliefert werden, 60 Pf. an, 11 Pf. Umgab. u. 324572a an die Bad. Presse.

Die Film-Sensation dieser Woche:



Die weiße Hölle vom PIZ PALÙ mit Leni Riefenstahl, Gustav Diessl, Ernst Udel als Tonfilm

Ein immer neues Erlebnis ist dieser Film in seiner Tonfilmgestaltung ins Gigantische erhöht in seiner Wirkung und Gewalt...

Ab heute 4.00 6.15 8.30 Uhr gleichzeitig in den beiden Theatern: PALL und GLORIA JUGENDLICHE HABEN ZUTRITT



Die ewige Maske Mathias Wiemann, Olga Tschecowa Peter Petersen, bekannt aus 'Maskerade'

Werner Hochbaum ist ein Filmwerk gelungen, das in der Produktion dieses Jahres oben steht... B.Z. am Mittag

RESI 400. 8.15 8.30 Waldstrasse 30

Café MUSEUM SAMSTAG SONNTAG Frühlingstanz mit Tanz Erstklassige Solo-Tanzeinlagen Das Attraktionsorchester Bader

Badisches Staatstheater Morgen Sonntag, den 5. April 1936

Der Ring des Nibelungen Götterdämmerung

Richard Wagner. Dirigent: Reibherd. Spielleitung: Eibbagen.

Miet-Pianos Bei event. später. Anlauf Anrechnung u. d. Vertrag.

Maurer Piano-Lager Kaiserstr. 176

Wiener Hof Tanz

Café Grüner Baum Tanz

Unterricht Handels-Kurse

Jahres-Kurs für jüng. Schüler und Volksschul-entlassene.

Verschiedenes Fußpflege

Billige Farbspritzanlagen m. Klein-u. Hochdruckkompressor

Schauburg 2. WOCHE! Verlängert bis einschließlich Montag: MÄNNER OHNE NAMEN (Kampf gegen die Unterwelt)

Café Bauer Ratskeller Samstag und Sonntag Tanz im Aquarium

Friedrichshof Heute abend Großes Starkbierfest unter Mitwirkung erster Komiker

Geschäftsveröffnung Der werten Einwohnerschaft, den Freunden und Bekannten von Karlsruhe-Mühlburg u. Umgebung

Drei Linden Rheinstr. 14, ab 1. April 1936 übernommen habe. Den großen Saal, ca. 80 Personen fassend.

Nach mich glücklich Kammer-Lichtspiele

Künstlerhaus Hartstr. 44 Frühjahrskonferenz der Kirche Jesu Christi

Café Odeon Orchester Karl Scheel Samstag Sonntag TANZ

Wir bitten zum Tanz Ein heiterer Abend am Samstag, den 4. April mit der Kapelle Kurt Schwabe

Arena-Fahrräder Lieferung direkt an Private Herrenrad 29.50 Damenrad 32.50

Omnibus-Osterefahrten mit Picknics beliebtem Reise-Zepp 10.4. Karfreitag, Tagesfahrt Neckartal

Heute Samstag, 4. April, 20 Uhr, Eintrachtsaal Die deutsche Nachtigall Erna Sack

Übermorgen Montag 5. April, 20 Uhr Eintrachtsaal 4. Meister-Klavierabend Richard Laugs

7. APRIL DIENSTAG 20 Uhr FESTHALLE Der ungarische Geigerkönig Barnabas von Geczy

Münchener Kunstversteigerungshaus Adolf Weinmüller Kunstauktionen + Ausstellungen

Geschäftsveröffnung! Den Volksgenossen von Karlsruhe und insbesondere meinen lieben Südstädtern zur Kenntnis, daß ich die Gastwirtschaft zum Fritz-Plattner-Haus

Der ideale OSTER-Aufenthalt Kurhotel St. Leonhard Ueberlingen - Bodensee

Großfall, halbbare Bohn-Reptel in Rillen 50 Pfund netto mit Verpackung

Wirtschaftsübernahme Den Volksgenossen von Karlsruhe zur gefälligen Kenntnis, dass wir ab 1. April das Restaurant Zum Scheffelhof

Silberner Anker Kaiferstr. 73 - Inh. H. Zeil u. Frau Samstag 20.30 großes Bockbierfest

Ostern in Herrenalb 400-900 m. ü. d. M. Heilklimatischer Kurort i. Schwarzwald für Nerven, Herz, Stillwechsel

Badische Chronik

der Badischen Presse

Samstag/Sonntag, den 4./5. April

52. Jahrgang / Nr. 81

Scheffels „Ausruheneest“ / Achdorf im Tale der Wutach.



Viktor von Scheffel. DNB-Heimabilderdienst. Zum Gedächtnis an seinem 50. Todestag (9. April). Bisher unveröffentlichte Jugendbildnisse des Dichters.

Dort, wo die Wutach den dunklen Fannenwald verläßt und in vielen Windungen durch ein enges längliches Tal, zwischen grünen Matten und Obhgärten hindurch wildschäumend ihren Lauf nimmt, liegt das stille kleine Bauerndorf Achdorf. Es war der Lieblingsaufenthalt des Dichters Joseph Viktor von Scheffel.

Wenn dieses kleine Achdorf alljährlich viele Menschen an sich zieht, die eine Wanderung durch die Gauach- und Wutachschlucht machen und sie in Achdorf beschließen, so ist das mit ein Verdienst Scheffels. Er hat die Schönheit des Tales und vor allem von Achdorf erkannt und die Wort geschrieben:

„Wohl umpflanzt von Hag und Bäumen, ziert mit ländlich schlichten Räumen Achdorf sich als Ausruheneest.“

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts war bekanntlich Scheffel Bibliothekar des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen, wo er altdeutsche Handschriften katalogisierte. Im Archiv stieß er auf die Gestalt des Dietrich von Plumegg, die ihn so stark fesselte, daß er nach ihm und seiner Heimat forschte und ihn in seiner stimmungsvollen Kreuzfahrernovelle — erschienen 1868 — „Juniperus“ verewigte. Immer wieder und wieder fand Scheffel von Donaueschingen aus den Weg in das wildromantische Wutachtal hinauf nach der Burg Plumegg. Müde vom Wandern und Schauen hielt er jedesmal in Achdorf Einkehr und ruhte im Schatten der mächtigen Linde aus, wo ihm das schmucke Lindenwirtsdöcklein Josefine Meister einen Trunk kredenzte. An ihr, die er Maria Gutta nannte, fand Scheffel Gefallen, so daß er ihr im „Juniperus“ ein Denkmal setzte.

„Aus der dichtverzweigten Linde kufen wir dem schmuckten Rinde: Maria Gutta, spring mit dem Glas!“

Maria fand nach einer schweren Leidenszeit auf dem Friedhof in Dörrach ihre letzte Ruhestätte. Zu ihren Lebzeiten ist sie durch Scheffel bekannt geworden, mehr noch aber ihre Heimat Achdorf mit dem Lindenwirtshaus, in dem in den Jahren 1855—60 Scheffel und sein Freund, der Segensänger Stoder, verkehrten.

Nach dieser Zeit setzte der Wanderstrom nach dem Wutachtal und der Scheffellinde ein, diesem mächtigen Baum, der in früherer Zeit die Gemeindelinde war, um die sich die Bewohner Achdorfs zur Gemeindeversammlung scharten. Man ging in die Scheffelstube des Lindenwirtshauses, blätterte in den alten Gästebüchern und stieß dabei auf bekannte Namen, so auch auf den von Heinrich Hansjakob, dem Schwarzwaldsdichter in Haslach. Der Lindenwirt Gustav Wehinger verstand es jederzeit, das Erbe Scheffels zu hüten und zu pflegen. Durch ihn ist Achdorf in wenigen Jahren zum gern besuchten Fremdenplatz des südwestlichen Schwarzwalds geworden. Kurz vor dem Kriege wurde das Gasthaus zur Linde in Scheffellinde umbenannt. Am 4. Januar 1930 wurde es ein Raub der Flammen. Das war ein schwerer Schlag für alle Scheffelreue, zumal durch diesen Brand die alten Gästebücher und manche wertvolle Erinnerung aus der Scheffel- und Stoderzeit verloren gingen. Aus den Ruinen entstand eine neue Scheffellinde, die dem alten Hause nachgebildet war. Der Besitzer lebt nicht mehr. Vor noch nicht einem Jahre ist er, der seine ganze Kraft der Erhaltung der Scheffeltradition widmete, aus diesem Leben abgerufen worden.

Wenn wir in die Scheffelstube treten, die ein besonderes Schmuckstück des neuen Hauses bildet und uns die Bildnisse Scheffels und Stoders entgegenrußen, so gedenken wir dieses deutschen Dichters und mit ihm des Lindenwirts Gustav Wehinger, der diese Scheffelstube geschaffen hat.

Säckingen, 4. April. (Haushaltsplan.) Der neue Haushaltsplan der Stadt Säckingen schließt in den ordentlichen Einnahmen mit 1.096.602 RM., in den ordentlichen Ausgaben mit 1.094.820 RM. ab. Die Umlageföge sind mit Ausnahme des Stadtteils Oberfödingen die gleichen wie im Vorjahre.

Bera Streß freigesprochen.

Jene geheimnisvolle Bluttat, der Dr. Fritz Gebhardt, der Besitzer des Rittnerhofes bei Durlach, zum Opfer fiel und die seinerzeit in Newyork großes Aufsehen erregt hat, hat jetzt ihren gerichtlichen Abschluß gefunden. Bera Streß, die im November vorigen Jahres den 40jährigen Dr. Fritz Gebhardt im 21. Stockwerk eines eleganten Newyorker Wolkenträgerhotels unter aufsehenerregenden Umständen erschossen hat, wurde am Freitag von der Morbanlage freigesprochen. Das Gericht kam zu dem Ergebnis, daß die Anklage in Rotwehr gehandelt hat.

Großmut gegen konfessionelle Friedensstörer

Angesichts des in der Geschichte beispiellosen Wahnsieges vom 29. März, der in überwältigender Größe Zeugnis von der Treue des deutschen Volkes zu seinem Führer ablegt, wird nunmehr der badische Minister des Kultus und Unterrichts erneut seinem Friedenswillen Ausdruck geben und alle jene Verfahren gegen Geistliche niederschlagen, die nicht etwa strafrechtlicher Natur sind. Auch sollen einige Geistliche zur Erteilung des Religionsunterrichts wieder zugelassen werden in der bestimmten Erwartung, daß sie dieses Entgegenkommen würdigen und künftig den Frieden zwischen Staat und Kirche nicht mehr stören werden.

Busenbach, 3. April. (Geburstag.) Am Samstag feiert Oswald Bauer seinen 80. Geburstag. Am 6. April kann seine Ehefrau ihren 70. Geburstag feiern. Maximiliansau, 4. April. (Hohes Alter.) Frau Auguste Lappert geb. Weidum aus Rohrbach bei Heidelberg beging dieser Tage in allgemeiner Gesundheit ihren 79. Geburstag.

Konfirmation in Kirnbach.



Photo. v. Pagenhardt, B.-Baden.

Es ist eine äußerst erzeu-liche Tatsache, daß die schöne alte Bauerntracht im Schwarzwald allenthalben wieder mehr getragen wird. Besonders bei hohen Festtagen erfreuen die bunten Kleider und gut zu Gesicht stehenden Hüte und Kap-ven das Auge jedes Fremden. Die Tracht ist eben so ganz mit dem Charakter der Landschaft verwachsen, sie paßt zu den schönen alten Höfen, von denen mancher schon mehrere hundert Jahre steht.

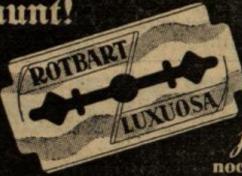
So war es auch ein ganz besonders schönes Bild, als am letzten Sonntag in einem der lieblichsten Täler des mittleren Schwarzwaldes, in Kirnbach, sämtliche Mädchen in ihren wundervollen schwarzen Röden und Jacken auf dem Kopf den malerischer roten Vollenhut, zur Konfirmation in die Kirche zogen. Im Chor der kleinen Dorfkirche, die festlich mit Blumen geschmückt war, nahmen sie nach alter Sitte ihren Platz ein. Hinter ihnen saßen die Kirchengemeinderäte, Bauern von altem Schrot und Korn. Im Schiff der Kirche saßen links die Frauen, fast alle in Tracht, rechts die Männer.

Am blühenden Rottberg. Zum Blütenfest in Ettlingen.

Ueber Nacht ist die große Verwandlung über den Berg gekommen. Traumverponnen lag er gestern noch im tiefsten Schlafe. Da ging ein Magier von Baum zu Baum, von Busch zu Busch und hat mit seiner geheimnisvollen Zauber-krast den alten, müden Rottberg zu jauchzend blühender Jugend erweckt. Aus mürriacher Verunkenheit stand er auf, überwältigt von der Triebkrast des fliehenden Lebens, dessen Schönheit er ausleuchten läßt im Schmucke der blühenden Bäume. Wie ein Lied der Lebenslust klingen die Farbtöne hinab ins Tal, in die Gassen und Winkel des alten Ettlingen, getragen vom duftenden Fröhlingswind. Bis weit hinein in die Rheinebene braust die leichtbeschwingte und doch so eindringlich mächtige Melodie der Auferstehung; im dauernden Wechsel der Geschehnisse für uns Menschen der sinnfällige Ausdruck des Zwecks unseres Daseins. Auferstehung und Tod, Tod — Auferstehung — unter welch gewaltiger Polarität vollzieht sich durch das Wirken der Natur, nirgendwo Stillstand — alles Bewegung — nirgendwo Ende, sondern Erfüllung und Anfang.

Ettlingen ist verzaubert, wenn seine Bäume blühen. Es ist, als sei das Städtchen in leuchtendem Ueberschwang herausgehoben über werktätige Notwendigkeiten. Festliche Tage der Natur sind die wahren Feiertage der Menschen. Nie sind wir so befreit wie an ihnen, weil sie uns lebendig und nahe die Gnade des Lebens zum Bewußtsein bringen. Wo alle Tore des Lebens offen sind, alles treibt und spriecht, quillt, quillt, leimt und wächst, wo alles verzaubert ist in die Luft des Seins, da werden wir, wenn auch vielleicht nur für ein paar Stunden, glücklich wie Kinder. So ist ein Spaziergang am blühenden Rottberg ein Weg zurück in friedvolle Ursprünglichkeit. Wer mit wachem Herzen, fern von Haß

Gut rasiert-gut gelaunt!



jetzt nur noch Stck. 25 f

ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOE

und Barm hineinschaut in das blühende Wunder, dem wird es sich hineinsetzen in das Gedächtnis. Er wird ein Stück vollendete Schönheit mitnehmen in seinen Tag der Arbeit, einen Ausschritt der bunten Welt, ein entzückendes Bild das Wirklichkeit ist und ein Symbol.

Sechsjähriger Knabe ertrunken.

Freiburg i. Br., 4. April. Am Freitagnachmittag ereignete sich an der Dreifam ein Unglück, dem ein 6jähriger Junge zum Opfer fiel. Der Knabe kletterte auf einen Felsen, rutschte aus und stürzte in ein Wasserloch. Troßdem in der Nähe befindliche Passanten sofort zur Hilfe herbeieilten, konnte der Knabe erst nach etwa 10 Minuten geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Bei hartnäckiger Bronchitis Hustenqualen, schwacher Lunge, Verschleimung

Dr. Boether Tabletten

Erprobtes, unschädliches Spezialmittel 4000 schriftliche Anerkennungen, darunter über 300 von Ärzten, in Apotheken erhältlich zu RM 1.43 und RM 3.50

Schlaflosigkeit. Dürfen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie das erprobte, unschädliche Colormin, 18 Tabl. III. 1.26 i. d. Apoth. Druckschrift kostenlos: Dr. Boether GmbH, München 16/A

Palmsonntag im Frankenland.

Mancherorts kommt im Frankenland am Palmsonntag der „Palmhas“, der Vorbote des Osterhasen. Wenn er auch weit weniger Eier legt, als der Osterhase, so halten die Kinder doch mit nicht minder großer Spannung nach ihm Ausschau.

Eine weit größere Rolle im Brauchtum des Palmsonntags spielt der „Palmbüschel“, der sich freilich an Größe und Schönheit mit dem alemannischen Palmen nicht messen kann. Schon etliche Tage vor Palmsonntag halten die Buben Ausschau nach Salweiden. Besonders lange Zweige mit wolligen Käschchen werden geschritten. Damit die Zweige bis zur Weihe frisch bleiben, werden sie ins Wasser gesteckt. Jeder Dorfbus will den größten und schönsten Palmbüschel haben. Wichtig ist, sich nach der Weihe wieder den eigenen Palmbusch zu erkämpfen. Einige der Zweige werden im Herrgottswinkel hinter das Kreuzifix gesteckt; andere kommen unter das Hausdach zur Abwehr gegen Blitzgefahr. Im Dornwald verbleibt der Palmbusch bis zum Ostermontag hinterm Fensterrahmen oder im Garten. Die Bienen müssen ihn umfliegen; dann sterben sie nicht. Wer am Ostermontag zuerst aufwacht, holt den Palmen herein. Zum Lohn bekommt er von der Mutter drei Eier. Nach Ostern kommt der Palmen in den Stall; anderwärts verteilt man die Zweige auf die einzelnen Räume des Hauses. Man bäckt die Käschchen auch gern ins Brot oder mischt sie dem Vieh unter das Futter. Das Wetter am Palmsonntag ist entscheidend für das Osterwetter: „Ist man Palmeier hinterm Ofen, so ist man die Osterier im Freien!“

In Brekingen (Amt Buchen) nehmen Bürgermeister und Stiftungsräte am Palmsonntag am Altar Aufstellung. Palmbüschel in Händen tragend.

Stechpalmen, Buchs, Kesseln usw. finden beim fränkischen Palmen keine Verwendung. Scharf wird aber darauf geachtet, daß man „echte“, d. h. männliche, gelbblühende Palmenkäschchen bekommt. Gern werden die Zweige mit drei Weidenringen kunstvoll zu einem Besen zusammen gebunden und auf einen Stock gesteckt. Einige besonders schön blühende Zweige werden am unteren Ende gepickt und in die Mitte des Palmbüschels eingeschoben; sie werden „Kraispalmen“ genannt.

Der fränkische Palmen bringt den Frühling ins Dorf; er bannet die Lebensruhe unserer Altvordern, die dämonischen Mächte des Winters. Es ist der uralte Glaube, Menschheitsglaube, an den Zweigegen, der in der aufkeimenden Kraft der Natur das Geheimnis des erwachenden Lebens liebt. Die Kirche übernahm das aus heidnischer Zeit stammende Brauchtum. Durch die kirchliche Weihe erhalten die Palmbüschel magische Kraft; das ist der Glaube des Volkes.

Mittelpunkt der Palmprozession war einst, wie überall, der Palmesel. Man weiß längst nichts mehr von ihm. Aber der Spätaufsteher am Palmsonntag heißt heute noch der „Palmesel“; an manchen Orten ist derselbe der Palmesel, welcher mit dem Palmbüschel als letzter die Kirche betritt oder verläßt. In Tirold wird der Palmesel heute noch durch die Straßen geführt.



Aus dem Gerichtssaal.

Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher.

Heidelberg, 3. April. Als Typ eines Gewohnheitsverbrechers ist der 45jährige Jakob Heinrich Freudenberger aus Nulbach bei Heidelberg zu betrachten, der schon siebenmal, davon zwölfmal wegen Diebstahls verurteilt ist und schon drei Tage nach seiner letzten Haftentlassung erneut rückfällig wurde. In einem Heidelberger Lokal entwendete er einem Gast 50 Mark aus der Brieftasche und in zwei weiteren Fällen gab er sich bei Familien, die mit dem Gericht zu tun hatten, als Justizrat aus und veranlaßte sie unter Anfertigung eines Schriftstückes zur Zahlung von Beträgen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Diebstahls und wegen Betrugs in Tateinheit mit Amtsnachnahme zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Leidensweg eines Kindes.

Freiburg, 2. April. Seit 1933 enthält das etwachen noch geltende Reichsstrafgesetzbuch eine gesonderte und verschärfte Bestimmung über Kindesmißhandlungen. Ein abstoßender Fall von Kinderquälerei lag einer Anklage gegen das in Burg b. Kircharten wohnhafte Ehepaar Stefan Resselhaus und Juliana geb. Ganter zugrunde. Das vorerbliche Kind der Angeklagten, ein fünfjähriges Mädchen, war monatelang Mißhandlungen ausgesetzt, die über den Begriff des elterlichen Züchtigungsrechtes weit hinausgingen. Besonders roh mißhandelt wurde das Kind, wenn es keine Lust zum Essen zeigte. Mit Duldung der Mutter erhielt es von dem jahronigen Vater mit Fössel oder Stockschlägen auf den Kopf und Gesicht, mitunter mußte es mit ausgestreckten Armen auf lantige Hölzer knien. Amtsarzt Medizinalrat Dr. Spemann, der sehr deutliche Spuren roher und unmenschlicher Behandlung an dem Körper des Kindes feststellen konnte, wies nachdrücklich darauf hin, wie sinnlos es sei, den mangelnden Appetit eines Kindes mit Schlägen erzwingen zu wollen. Der an-

geschuldigte Ehemann wurde zu drei Monaten, die Frau zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Vom Liebhaber bestohlen.

Freiburg, 2. April. Als ein netter Cavalier entpuppte sich der 42jährige Wilhelm Freitag von hier, der mit einem Servierfräulein ein Verhältnis angeknüpft hatte. Von Zeit zu Zeit stahl er dem Mädchen namhafte Geldbeträge, so um die Weihnachtzeit herum 70 RM., und bald darauf 120 RM. Sie würde ihm das schofle Verhalten verziehen haben, wenn er am Schernmittwoch nicht wieder auf eine ausgesucht raffinierte Art ihre abgelegte Handtasche um den Betrag von 111 RM. erleichtert hätte. Nun hielt es die Bestohlene für geboten, dem geldsüchtigen Liebhaber den Laufpaß zu geben und die Polizei zu benachrichtigen. Zum Ausgleich der Diebereien wurden fünf sechs Monate ins Gefängnis.

Offenburg, 3. April. (Haftgeld erschwindelt.) Wegen Haftgelderschwindels ist hier der 19 Jahre alte B. Huber von Unterharmerbach in Haft genommen worden. Huber hatte in Durbad, Haslach und Bollenbach sich gegen Entgegennahme eines entsprechenden Haftgeldes bei Landwirten als Knecht verdingen. Mit der Angabe, seine Kleider holen zu wollen und nach Empfang eines weiteren Geldbetrages, den er angeblich für Zahnbehandlung benötigte, war der neu eingestellte Knecht verschwunden.

St. Georgen i. Schw., 4. April. (Anzeigen-Schwindler.) Mehrere hiesige Geschäftsleute wurden von einem Schwindler hereingelegt, der angeblich für eine auswärtige Firma Geschäftsanzeigen werben sollte. Der Schwindler gab an, daß die Anzeigen auf einer Tafel in sämtlichen Hotels und Pensionen ausgehängt würden und somit eine wirksame Werbung für die Fremdenreisen darstellten. Nachforschungen ergaben, daß den hiesigen Hotels von einem solchen Vorhaben nichts bekannt ist. Der angebliche Vertreter ist mit den bereits kaffierten Beträgen von über 70 RM. verschwunden.

Neuer Gilzug über die Höllentalbahn.

Wertvolle Verbesserungen des Wochenendverkehrs mit Freiburg und dem südlichen Schwarzwald.

Wie der Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, mitteilt, ist es nachträglich möglich geworden, ab 15. Mai einen Frühlingszug Donaueschingen-Freiburg und einen Abendzug Freiburg-Donaueschingen vorerst an zwei Wochentagen vorzusetzen.

Der neue Gilzug verkehrt Sonn- und Feiertags, sowie Montags Donaueschingen ab 8.14 Uhr mit Anschluß von Triberg, St. Georgen, Rottweil, Willingen, sowie von Konstanz, Neustadt an 8.58, Titisee an 9.10 Uhr (Anschluß nach Bärenthal-Heidelberg) an 9.35, Schluchsee 9.49 Uhr, Seeburg 9.52 Uhr, Freiburg an 9.54 Uhr.

Von Freiburg ausgehend verkehrt der neue Gilzug Samstags und Sonn- und Feiertags, Freiburg ab 19.09, Titisee an 19.58 Uhr (Anschluß nach Bärenthal) an 20.22 Uhr,

Schluchsee 20.39 Uhr, Seeburg 20.42 Uhr, Neustadt 20.00 Uhr, Donaueschingen an 20.52 Uhr mit Anschluß nach Willingen, Rottweil, St. Georgen, Triberg sowie nach Konstanz.

Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt.

Hochdorf (bei Freiburg), 3. April. Der Eisenbahn-Telegraphenarbeiter Hans Maybrunn von hier rannte mit dem Fahrrad auf der etwas abschüssigen Straße von Wafenweiler nach Gottenheim auf eine auf der Straße stehende Fruchtwaage. Er erlitt beim Sturz einen schweren Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit. Das Unglück geschah am Donnerstagabend gegen 9 Uhr. Das Gerät soll unbeleuchtet gewesen sein.

Aufbaurealschule „Meerster“ staatlich?

Meersburg, 4. April. Zu unserem kürzlich veröffentlichten Bericht über die ständischen Zustände bei der katholischen, vom Orden von La Salle geleiteten Aufbaurealschule „Meerster“ in Meersburg erfahren wir, von zuständiger Stelle: Das Unterrichtsministerium, das von dem Gang der Untersuchung durch das Bezirksamt in Überlingen und die Staatsanwaltschaft Konstanz auf dem laufenden gehalten wird, bekräftigt die Richtigkeit der Darstellung. Bei der voranschreitend notwendig werdenden Schließung der Schule, die zur Zeit wegen der Ferien geschlossen ist, prüft das Unterrichtsministerium die Frage, ob und wie die Schule durch den Staat weitergeführt werden kann. Das erscheint vor allen Dingen wegen der Gemeinde Meersburg, die wirtschaftlich an dem Weiterbestehen der Schule ein großes Interesse hat, notwendig. Da die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, ist die endgültige Entscheidung noch abzuwarten.

25 Jahre F. S. in Heidelberg.

F. S. ist Fritz Sartorius, der Lokalchefleiter des „Heidelberger Tageblattes“, der am 1. April sein 25jähriges Jubiläum als Schriftleiter dieses Blattes feiern konnte. In diesen 25 Jahren hat Fritz Sartorius, übrigens ein gebürtiger Westfale, sich als ein Journalist von hohen Qualitäten erwiesen. Es ist nicht nur Liebe zum Beruf, sondern es ist eine ausgesprochene Begabung, die Fritz Sartorius zu einem Journalisten von Rang gemacht haben. Er empfindet den schweren Beruf, den er nun schon seit Jahrzehnten ausübt, nicht als eine Last, sondern als eine Befriedigung und als eine Gelegenheit, in Plaudereien, die oft von Witz und Humor strahlen, die Anmut seines beschwingten Geistes zu entfalten. So ist er im Lauf der Jahrzehnte seinen Lesern zu einem Freund geworden, die immer wieder mit Freude und Genuß den Plauderer F. S. auf seinen geistigen Wanderungen begleiten. Wir wünschen dem Jubilar und Berufskameraden, daß er sich die frische seines Lebens und die Beweglichkeit seines Geistes noch viele Jahre bewahrt.

Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Auf der Vorderseite eines Hochdruckgebietes, das von Grönland bis zur Nordsee reicht, dringen feuchte subpolare Luftmassen nach Mitteleuropa vor, deren Zufuhr jetzt über der Ostsee abgeschnitten wird, während in der Höhe in Süddeutschland der Zustrom der subtropischen Luftmassen anhält. Mit dem gestern über Südwestdeutschland erkennbaren Druckfall entwickelte sich rasch durch die Luftmassengegenläufe eine Teilströmung. In ihrem Bereich wird zunächst die unbeständige Witterung fortdauern. Witterungsprognosen für Sonntag, den 5. April: Vorwiegend bewölkt und regnerisch, später werden die Niederschläge besonders im Westen des Gebietes in Schauer übergehen, wobei die Wolfsdecke leicht aufreißt. Winde anfangs aus Südwesten, später aus Nordwesten. Temperaturen etwas zurückgehend, im ganzen Fortdauer der unbeständigen Witterung Wasserstand des Rheins.

Table with weather data: Waldshut: 238 cm, aeligen 7 cm. Rheinfelden: 205 cm, aeligen 2 cm. Freiburg: 121 cm, aeligen 8 cm. etc.

Nachrichten aus dem Lande.

Durlach, 4. April. (Dienstjubiläum.) Werkmeister Gaffert von hier konnte dieser Tage auf ein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand in der ausgeschmückten Lokomotivwerkstätte eine Feier statt. Der Werkdirektor überreichte dem Jubilar mit ehrenden Worten ein Anerkennungsdiplom des Führers und Reichsanwalters, der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn und der Reichsbahndirektion Stuttgart. Seine Arbeitskameraden erzeuften ihn mit verschiedenen Geschenken. — Im Stadteil Neue Frau Luise Baumgärtner auf eine 30jährige Tätigkeit als Puhfrau an der Volksschule zurückblicken. Alle jungen und alten ehemaligen Schüler und Schülerinnen bringen ihr am Jubiläumstage aufrichtige Glückwünsche dar.

Durlach, 4. April. (Vom Tage.) Zur diesjährigen Schlußfeier des Gymnasiums hatten sich die Eltern der Schüler und die Freunde des Gymnasiums sowie Vertreter von Partei und Staat in großer Anzahl eingefunden. Abiturient Mann hob in seiner Ansprache den olympischen Gedanken hervor und wies in diesem Zusammenhang auf die nationale Bedeutung der XI. Olympischen Spiele in Berlin hin. Er schloß seine Ausführungen mit Dankesworten an das Lehrpersonal der Schule. Direktor Schnitzler gab den scheidenden 10 Oberprimanern, die alle die Reifeprüfung bestanden haben, richtungweisende Worte mit auf den Weg. Bei der anschließenden Preisverteilung konnte eine Anzahl Schüler und Schülerinnen für Fleiß und gute Leistungen belohnt und belobt werden. — Um den Bedürftigen auch nach Abschluß des BWB. helfend beistehen zu können, wurden die bisherigen Küchen- und Speiseräumlichkeiten des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz in der „Alten Karlsburg“ auf Anregung des Ortsamtsleiters der NSVolkswohlfahrt, Balfbach, in eine NSV-Küche umgestaltet. Bedürftige mit Ausweisarten können ab 1. April zum Preise von 30 Pfg. ein Mittagessen haben.

Weingarten, 3. April. (Kind verunglückt.) Auf der Weingarten Landstraße nach Bruchsal hielt sich ein kleiner Junge an einem stehenden Lastwagen mit Anhänger und schaukelte an einem Ring. Beim Anfahren konnte der Junge den Ring nicht mehr loslassen und geriet unter den Wagen. Dabei wurde er ein Stück weit geschleift und erlitt tiefe Fleischwunden und Hautabschürfungen. Der Zustand des Kindes ist ernst.

Mosbach, 4. April. (Kurze Notizen aus der Kreisstadt.) Anlässlich des 1200jährigen Jubiläums der Stadt Mosbach wird Kunstmalers Grimm-Mordau eine Ausstellung seines umfangreichen Heimatwerkes zeigen. Das Jubiläumsjahr wird u. a. gegen 1000 Besucher der Verbrauchergenossenschaft Stuttgart hierher bringen. Der Empfang ist auf Sonntag, den 17. Mai, vorgesehen. Bei dieser Gelegenheit soll unter Mitwirkung von Honoraristen ein feierlicher Nachmittag in der Markthalle feigen. — Am 1. April feierte der bei der Mosbacher Aktienbrauerei Haber angehellte Kellermeister Heinrich Hermann sein 30jähriges Dienstjubiläum. — In der NS-Kulturgemeinde Mosbach erfreuten die Schauspieler des Rhein-Mainischen Künstlertheaters eine zahlreiche Besucherzahl mit dem gelungenen Lustspiel „Meine Tochter — deine Tochter“ von Leo Benz und R. A. Roberts. Das letzte Stück des Winterprogramms wird im Laufe dieses Monats aufgeführt. — Die Kreis-Haushaltschule Mosbach hielt ihre Schlußfeier ab, mit der eine öffentliche Prüfung verbunden war. Als Vertreter des Kreisrats sprach Prosigt Wilh. Kasperer-Mosbach anerkennende Worte für die Lehrkräfte und Schülerinnen. — Der älteste Mosbacher, der am 29. März zur Wahl tritt, ist der 95jährige Peter Bauer. Er wohnt im Stadtteil Rutenbach.

Steinbach-Seelbach, 3. April. (Vom Motorrad erfaßt.) Freitagvormittag zwischen 10 und 11 Uhr ereignete sich durch Unachtsamkeit eines Kindes ein folgenschwerer Unfall. Das 7jährige Tochterlein der Familie Josef Kimig aus Steinbach-Seelbach spielte zur genannten Zeit vor der Wohnung seiner Eltern und ging plötzlich in dem Augenblick über die Straße, als ein Motorradfahrer vorbei fuhr. Das Kind wurde erfaßt, überschlug sich und blieb am Straßengraben liegen. Nach der sofort angeordneten Ueberführung in das Krankenhaus wurde ein Oberschenkel- und ein Armbruch festgestellt. Zeugenaussagen zufolge soll den Motorradfahrer keine Schuld treffen.

Freistett, 4. April. (Vermischte Chronik.) Nach langem schwerem Krankenlager verstarb Frau Elisabeth Rohrt Witwe. Die Verstorbene erreichte ein Alter von 86 Jahren. — Mit dem 1. April ist das Postamt in seine neuen Diensträume, in das im vorigen Jahre neu erbaute Rathaus umgezogen. In dem bisherigen Gebäude war die Post über 40 Jahre untergebracht. — Der etwa 25 Jahre alte Otto Mann wird seit acht Tagen vermisst. Er hat sich von zu Hause weggegeben und hielt sich noch in Rheinbischhofshem in einer Wirtshaus auf. Dort soll er geäußert haben, er müsse noch an den Rhein. Zwei Tage später wurde sein Fahrrad im Rheinwald bei Rheinbischhofshem aufgefunden. In der Satteltasche befand sich ein Bettel, aus dem zu entnehmen ist, daß er sich vermutlich ein Leid angetan hat. Man wird in dieser Vermutung bestärkt, weil der Vermisste bereits einmal einen Selbstmordversuch unternommen hat.

Freiburg, 4. April. (Stadttheater.) Dienstag, 7. April: Das Käthchen von Heilbronn; Mittwoch: Die goldene Schube; Freitag: Parifal; Sonntag: Parifal; Montag, 13. April: nachm.: La Boheme; abends: Der Opernball.

Advertisement for Bullrich-Salz tablets. Text: Tabletten Bullrich-Salz nach jeder Mahlzeit bei Sodbrennen und Magenbeschwerden. 100g nur 0,25 Tabletten nur 0,20. Includes an image of a person's head.

Atelier und Leinwand

Film-Beilage der Badischen Presse

Der Einsiedler mit dem Professorenbart.

Peter Petersen - Max Paullen, Hofburgtheaterdirektor a. D. und jetzt im Film.

„Nur ein wahrhaft guter Mensch kann auch ein wahrhaft guter Arzt sein“ sagt der große Wiener Arzt Billroth.

Und wirklich — so hat er ausgefallen — wie ein guter Mensch und ein guter Arzt, der bedeutende Mediziner in dem Film „Maskerade“. Wer besinnt sich nicht auf diesen ernststen Mann, von hohem Wuchs mit dem klugen Gelehrtenkopf. Ein kurzer dunkler Spitzbart umrahmte dieses Gesicht, das wohl keiner vergessen hat, der den Film „Maskerade“ gesehen hat.

Peter Petersen nannte sich dieser Schauspieler. Aber nicht einen Augenblick hatte man den Eindruck, daß ein Schauspieler dort oben auf der Leinwand sich bewege. Nein, das war der große Chirurg, Weltmann und Musikfreund, ein Typ, wie er in Wien so oft vorkommt; beispielsweise war der oben zitierte Arzt Billroth selbst hochmütlich, und beider Freund des Komponisten Johannes Brahms. Auch der Begründer der wissenschaftlich-pathologischen Anatomie, der Wiener Mediziner-Professor Freiherr von Rokitsky, war äußerst musikalisch; von seinen beiden Söhnen wurde der eine ebenfalls Mediziner, der andere aber Musiker und bekannter Hofopernsänger. Gefragt, was seine beiden berühmten Söhne machen, antwortete der alte Herr schmunzelnd: „Der eine heilt, der andere heult!“

Der unbekannte Peter Petersen wurde also mit dieser einen eindringlichen Rollengestaltung unvergessen. Ein reifer Mann debütierte als Filmdarsteller, hatte großen Erfolg... und ward nicht mehr gesehen.

Warum? Weil Peter Petersen überhaupt nicht Petersen ist, sondern Max Paullen, der ehemalige Direktor des Wiener Burgtheaters, der es sich fest vorgenommen hatte, nie, niemals Film zu spielen. Und dann hat er es doch... gottseidank!

Vor rund 40 Jahren begann Max Paullen seine Bühnenlaufbahn in Konstanz, von hier aus ging er nach Bern. Dann war er zwei Jahre lang Mitglied des königlichen Schauspielhauses in Berlin, um schließlich an der Wiener Burg zu landen. Natürlich zunächst als jugendlicher Held. Schillers Max Piccolomini und Yvonel aus der Jungfrau waren seine ersten Erfolge. Aus dem jugendlichen Helden wurde mit der Zeit ein Charakterdarsteller von Rang. Und zwei Jahrzehnte hindurch zählte Paullen zu den Lieblingen der Oesterreichischen Kaiserstadt und den Stützen des Burgtheaters. Bis er eines Tages Direktor dieses traditionsreichen Hauses wurde. Aber er blieb es nicht lange. Er zog sich bald zurück, noch höchst frisch und aktionsfähig, er ließ sich pensionieren. Nicht geldgierig, nicht machtgerig, nicht ruhmgierig... ein seltenes Gemäch.

Fern vom Theatergetriebe siedelte er sich am Rande der Wienerstadt an und ließ voll schöner Ruhe den schönen Bart wachsen, ohne den wir ihn uns gar nicht mehr vorstellen können. Bis...

Kleine Filmnotizen.

Neuer Weiß-Ferd-Film.

Am 2. April beginnen in Berlin die Aufnahmen für den neuen Weiß-Ferd-Film des Syndikats „Befehl ist Befehl“, ein lustiger Film aus dem Militärmilieu. Weiß-Ferd spielt in diesem Filmstück, das die Defa-Produktion unter der Regie von Dr. A. Kling für das Syndikat herstellt, den Feldwebel a. D. Otter. Seine Partnerinnen sind: Trude Heiterberg, Friedl Sandner, Biddy Werdmeier, Hilde Seiffert und Elise Neval. Für weitere Hauptrollen wurden Hubert von Meyerind, Walter Steinbeck, Erich Friedler und Karl Auen verpflichtet.

Der nächste Gigli-Film beim Syndikat.

Der nächste Gigli-Film „Ave Maria“ wird durch die Itala-Produktion für Syndikat-Film hergestellt werden. Die Aufnahmen beginnen in Berlin am 2. Mai; der Film wird bereits Anfang Juli vorführbereit sein und soll während der Olympischen Spiele in Berlin uraufgeführt werden. Als Partner für Beniamino Gigli wurden Harald Paulsen und Paul Henckels verpflichtet. Die Musik wird wieder, wie bei dem ersten Gigli-Film des Syndikats „Versteh mein nicht“, Alois Melichar komponieren. Das Drehbuch schrieb Dr. C. Klaren.

Otto Gebühr spielt wieder den Fredericus. Für die Titelfolle des Syndikat-Films (Diana-Produktion) „Fredericus“ wurde Otto Gebühr verpflichtet.

Also kurz und gut, jemand klopfte an seiner Tür und schenkte ihm aus seiner idyllischen Ruhe mit dem Anfinnen, die Rolle des Arztes in „Maskerade“ zu spielen. Dieser Jemand war Willi Forst, einstmalig Paullens Schüler an der Wiener Theaterakademie. Ein Hohngelächter war Paullens Antwort. Aber er hatte nicht mit Forsts Energie gerechnet. Nach mehreren Tagen stärkter Ueberredungen seitens Forst war Paullen so weit. Aber nicht unter seinem Namen wollte er filmen. Und so entstand Peter Petersen.

Und nun erscheint er wieder in einem Film, wieder als Mediziner, wieder mit klugem, unbarteten Gelehrtenkopf, diesmal als Leiter einer großen Klinik, als Professor Tscherto in dem Tobis-Europa-Film „Die ewige Maske“, nach Leo Lapaires gleichnamigen Roman, den Werner Hochbaum verfilmte. Ein Film, der mit hoher Ambition sich mit einem der tiefsten Probleme der Medizin auseinandersetzen will, mit dem Problem der Persönlichkeitszerpitterung.



Willy Fritsch und Lilian Harvey in dem großen Ufa-Film „Schwarze Rosen“.

Photo: Ufa.



Gustav Fröhlich in dem Boston-Film der Tobis-Rota „Die Entführung“.

Photo: Tobis-Rota.

„Wir wollen keine Masken und Puppen!“

Eine interessante Umfrage im Kinopublikum. — „Friesennot“ an der Spitze der Bewunderung.

Die im Gau Saarpfalz erscheinende N.S.-Tageszeitung „N.S.-Rheinfront“ hatte sich an die Leser mit einer Kundfrage nach dem schönsten Film gemandt unter gleichzeitiger Frage, welcher Film in diesem Jahre nach dem privaten Urteil den Staatspreis verdienen würde.

Das Ergebnis wurde nunmehr bekanntgegeben. Als Anwärter für den Staatspreis wurden mit folgenden

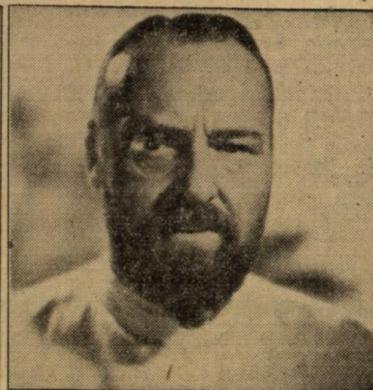
Stimmzahlen vorgeschlagen: „Friesennot“ mit 432 Stimmen, „Hinter Frauen und Soldaten“ mit 181, „Der alte und der junge König“ mit 100, „Der höhere Befehl“ mit 72, „Schwarze Rosen“ mit 41 und „Der Tag der Freiheit“ (Wehrmacht) mit 32 Stimmen.

Die Frage nach dem schönsten Film des Jahres endete mit folgenden Ziffern: „Friesennot“ 318 Stimmen, „Hinter Frauen und Soldaten“ 178, „Der alte und der junge König“ 108, „Mazurka“ 151, „Liselotte von der Pfalz“ 188 Stimmen.

Das Ergebnis des Preisauswählens spricht ein deutliches Wort. Alles Unechte wird in den Zuschritten verdammt. Die Briefe bieten manche Ueberraschung für die Industrie. Wir wollen keine Masken und Puppen, wir wollen das einfache, natürliche Gesicht sehen, schreibt ein Arbeiter. Die Sympathie gehört dem „einfach spielenden“ Künstler, der „echt und natürlich“ wirkt. Die erste Preisträgerin formuliert das so: „Ich möchte Frauen im Film sehen, von denen man sich vorstellen kann, daß sie Lebensgefährtinnen und Mütter voll Zuverlässigkeit sind, und keine Geliebten oder Luxuspflanzen ohne Verantwortungsgefühl, keine Puppen, die man in die Kumpelkammer wirft, wenn die Farbe ab ist. Männer möchte ich sehen, die sich die männlichen Ureigenschaften unverkümmert bewahrt haben (wenn auch daraus ihre Konflikte entstehen), Männer möchte ich öfter sehen bei der Arbeit und nicht nur solche, die in eleganten Maßanzügen in Autos spazieren fahren.“ Jeder formuliert es wieder etwas anders, aber der Ruf nach dem einfachen, ungekünstelten Menschen kehrt immer wieder. Wir wollen keine Revolverhelden und Salonlöwen, das ist die stetig wiederkehrende Ansicht.

Die Frage nach dem Staatspreis brachte dem Film „Friesennot“ eine überwältigende Mehrheit. Auch die Liste der „schönsten Filme“ gibt einen überzeugenden Beweis von dem ausgezeichneten Geschmack der Kinobesucher von heute. Daß ein staatspolitisch und künstlerisch so wertvoller Film wie „Friesennot“ auch hier mit gewaltigem Abstand an der Spitze marschiert, freut uns für diesen ersten nationalsozialistischen Gemeinschaftsfilm ganz besonders. Hier konnte sogar ein so ernsthafter Film wie „Der alte und der junge König“ dem Alters-Film „Hinter Frauen und Soldaten“ noch übertrumpfen.

Verantwortlich: Hubert Doerschuld.



Mathias Wiemann, Olga Tschchowowa und Peter Petersen in dem Europa-Film „Die ewige Maske“.

Carla Spletter und Grete Weiser in „Letzte Rose“.

Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Europas große Gelegenheit. / Das deutsche Friedensangebot wirtschaftlich betrachtet.

Die deutsche Antwort auf das englische Weißbuch, das die Stellungnahme der Völkernomaden zu dem deutschen Schritt vom 7. März — Aufhebung der entmilitarisierten Zone — enthält, wird für absehbare Zeit eines der wichtigsten politischen Dokumente bleiben. Nicht nur die Akteure und die Handlanger im Bereich der hohen Politik, und nicht nur die Militärs dieses und jenseits der Grenze haben allen Anlaß zu einem gründlichen Studium dieses umfassend angelegten deutschen Friedensplanes. Nein, dieses diplomatische Schriftstück geht diesmal, in buchstäblichem Sinne, die Völker Europas an — wie es ja auch den Vorschlag enthält, die deutsch-französische Verständigung durch eine Volksabstimmung in beiden Ländern feierlich zu bekräftigen. Niemand zuvor ist auf einer so breiten und umfassenden Basis, in einer so logisch durchdachten praktischen Konstruktion ein Vorschlag zur Befriedung Europas gemacht worden. In dieser Hinsicht kann das deutsche Dokument, wie sich auch die politischen Taktiker in Paris und anderwärts zu den deutschen Vorschlägen insgesamt und in manchen Einzelpunkten stellen mögen, des Beifalls der Völker, der Arbeiter, Bürger und Bauern in allen Ländern des europäischen Kultur- und Zivilisationsbereichs gewiß sein.

Nun ist aber der Frieden kein Ding, das etwa nur negativ umschrieben werden könnte — etwas als der Zustand, in dem feindselig-kriegerische Handlungen zwischen den Nationen nicht stattfinden. Nein, unter einem wahren Frieden verstehen wir, verstehen alle guten Europäer etwas anderes, einen Zustand der freundschaftlichen Beziehungen, der Zusammenarbeit, des harmonischen Zusammenlebens in einer „Völkergemeinschaft“, dieses Wort, das den uns längst geläufigen Begriff „Völkergemeinschaft“ in den weiteren Rahmen der Beziehungen von Nation zu Nation überträgt, ist ja auch in den offiziellen deutschen Kommentaren zur Friedensnote des Führers und Reichskanzlers zu finden. Und in der Tat, wir können uns keine friedlichen Zustände Europas (und der Welt) vorstellen, bei dem die einzelnen Völker und Völkergemeinschaften als Monaden, inelastisch voneinander abgekapfelt, existieren. Ein gegenseitig voneinander getragener wie wirtschaftlicher Güter ist durchaus das Normale, heute, im 20. Jahrhundert, mit seinem dichten Verkehrsnetz, seinen großen Verkehrsbeschleunigungen, durch die alle Nachbarvölker in Europa einander so nahe gerückt worden sind. Solche Vorstellungen von einer friedlichen Kooperation der Staaten und Völker sind durchaus nicht nur in den Kreisen der Industrie und des Handels zu finden. Sie erfreuen sich vielmehr, trotz aller Enttäuschungen, die auf diesem Gebiete seit dem Ende des Weltkrieges eingetretet haben, der unerschütterlichen Popularität der weitesten Volksschichten, und — wenn das noch gesagt werden darf — besonders der Frauen in allen Volksschichten. Überhaupt haben die Frauen ja ein besonderes Gefühl dafür, daß ein wahrer Frieden ohne eine Vertiefung der Beziehungen von Volk zu Volk nicht denkbar ist, so sehr sie auch andererseits, in einer mehr gefühls- als verstandesmäßigen Abneigung, jede internationale Promiskuität verabshenken und insofern als zurechtlassige Hüterinnen des nationalen Gedankens angesehen sind.

Der deutsche Friedensplan läßt, wenn auch naturgemäß in ihm die drängenden Fragen der politischen Regelungen und der Abrüstung inhaltlich durchaus im Vordergrund stehen, deswegen die Frage der wirtschaftlichen Kooperation durchaus nicht außer Betracht. In dem Kapitel, das sich mit den zu bezeichnenden internationalen Konferenzen beschäftigt, heißt es im Anschluß an die Frage der Abrüstung, daß so die ersten Schritte zu einer neuen Einstellung der Völker zueinander gemacht werden können und daß dies von außerordentlicher Tragweite sein werde, „für die Wiederkehr jenes Vertrauens, das die Voraussetzung für die Entwicklung von Handel und Wohlstand bildet“. Und der Plan schließt dann mit der Aufforderung, daß die deutsche Regierung, sobald nur das politische Vertragswerk unter Dach und Fach gebracht worden sei, mit den anderen interessierten Staaten zu einer Konferenz über wirtschaftliche Fragen zusammenzutreten werde. Der Ausgangspunkt ist dabei, wie die Note sagt, „der allgemeine Wunsch nach einer Wiederherstellung günstiger wirtschaftlicher Verhältnisse“. Und als Ziel wird angegeben, daß die deutsche Regierung alles tun werde, was in ihrer Macht steht, um die Wirtschaftslage in Europa und die Verhältnisse in der Weltwirtschaft zu verbessern — da ja nun einmal die europäische Wirtschaftslage von den Verhältnissen der Weltwirtschaft nicht zu trennen sei.

Damit ist, in einem mit höchster Verantwortung ausgestatteten Dokument der deutschen Regierung, eine klare Auskunft zur Frage gegeben worden, wie sich das neue Deutschland zur weltwirtschaftlichen Verflechtung stellt, positiv nämlich. Und in Deutschland wird diese Auskunft gewiß nicht überraschen. Wir wissen längst, daß die Zeit vorüber ist, in der das Theorem von dem „deutschen Autarkiestreben“ als eine Art neue Heilslehre verstanden werden konnte. Aber im Auslande, das längst nicht den wünschenswerten Einblick in diesen Teil unserer wirtschaftlichen Sorgen und Nöte hat, ist immer noch recht häufig die Ansicht zu finden, daß Deutschland aus der Not seiner Devotionalen die Tugend einer programmatischen durchgeführten wirtschaftlichen (und geistigen) Abkehrung gegenüber dem Ausland machen wolle. Erreutlich, daß solchen falschen Vorstellungen jetzt von der höchsten zuständigen Stelle mit klaren Worten entgegengetreten wird! Es ist jetzt noch nicht die Stunde, sich in Mutmaßungen darüber zu ergen, welche Methoden gewählt werden, um zu einer stärkeren internationalen Kooperation auf wirtschaftlichem Gebiet — für Europa zunächst, für die Weltwirtschaft weiterhin — zu kommen. Jedenfalls ist sicher, daß die Spuren, die von den Weltwirtschaftskonferenzen in Genf und London und von ähnlichen Konferenzen dieser Art in unserem Gedächtnis zurückgeblieben sind, noch absehbar wirken. Zuviel und zu vielerlei hatte man sich damit vorgenommen.

Das erschreckend negative Ergebnis dieser Konferenzen legt nahe, diesmal einen anderen Weg zu wählen, methodisch und schrittweise vorzugehen, mit konkreten Zielsetzungen im Einzelfall — in der Art, wie der deutsche Friedensplan im politischen Bereich verfahren will. Andererseits ist der Komplex der jetzt zur Erörterung kommenden wirtschaftlichen Fragen von vornherein, gegenüber früheren Gelegenheiten ähnlicher Art, erheblich erweitert. Das allein schon deshalb, weil ja nun auch die Kolonialfrage aufs Tapet kommen wird oder — anders gesagt — die Frage einer gemeinsamen Erschließung von Siedlungsgebieten und Rohstoffquellen in Übersee. Damit eröffnen sich Perspektiven von weitestem Waben. Und jenseitig ist ja wohl sicher, die Beschränkung auf ein methodisches Vorgehen, auf konkrete Bestimmung der Verhandlungsgegenstände, wird durchaus nicht be-

deuten müssen, daß großzügige und kühne Lösungsvorschläge außer Diskussion bleiben müßten. Mit einem gewissen Schwingen wird man schon, wenigstens von deutscher Seite, auch an die Wirtschaftsprobleme herangehen — ebenso, wie dies jetzt zunächst bei dem Anpacken der politischen Fragen geschieht. Die Erörterung über die europäische Gemeinschaftsarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete darf und wird nicht in „Empfehlungen“ für einen Abbau der Zollbarrieren und Handelshemmnisse“ verfallen, so wie wir das von früher her in unerfüllter Erinnerung haben. Die geistige Kraft des nationalsozialistischen Deutschland, die auf anderen Gebieten, im Innern des Reiches zunächst, und nun auch im Bereich der europäischen Politik, neue Wege gefunden und verriegelte Tore zur Zukunft aufgeschlagen hat, wird vor den neuen Aufgaben der europäischen Wirtschaftsbefriedung sicherlich nicht resignieren. Bei der Bestimmung der Themen, die ein künftiger „Berliner Kongreß“ für die wirtschaftliche Neuordnung in Europa und in der Welt zu behandeln hat, wird man wohl nicht bloß über

Völlig unbegründete Devaluationsgerüchte.

Im Auslande zerbricht man sich mit einiger Regelmäßigkeit den Kopf über die Aufrechterhaltung des deutschen Währungssystems. Das geht immer so in Wellen, einige Zeit verschwindet das dantbare Thema aus der Diskussion, dann taucht es plötzlich wieder auf, augenblicklich ist es große Mode. Einzelne und besonders wohl gefirmte Zeitungen wollen mit Bestimmtheit wissen, daß unmittelbar nach den Wahlen die Umwertung der Mark erfolgen würde zugleich mit einem Wechsel in der obersten Leitung der deutschen Währungs- und Wirtschaftspolitik. Wir sind an derartige Quertreibungen nachdrücklich gewöhnt, daß es sich allgemein gar nicht mehr lohnt, ihnen die Ehre eines Dementi zuteil werden zu lassen. Zu überzeugen sind diese Herren, die ja nur immer das Ungünstige in Deutschland sehen wollen, doch nicht. Trotzdem ist es nicht unmöglich, wenn der „Deutsche Volkswirt“, der, wie allgemein angenommen wird, der Reichsbank besonders nahe steht, sich einmal mit dem ganzen Problem beschäftigt und die sachlichen Notwendigkeiten klar herausstellt, die für die deutsche Währungspolitik gegeben sind. Der Aufsatz stellt zunächst eindeutig fest: „Wir können hier auf Grund unserer Informationen erklären, daß alle Gerüchte und Kombinationen um die Währung und den Leiter der Währungspolitik jeder sachlichen Begründung entbehren. In Wirklichkeit kann auch heute weder an eine Durchsicherung der Grundlinien des neuen Plans noch an eine Devaluation gedacht werden.“ Im einzelnen wird dann nachgewiesen, daß die unmittelbare Folge eines Privatclearings bei dem starken bisher durch die Einfuhr in Schranken gehaltenen Hunger nach Auslandswaren eine Bevorzugung der Einfuhr von Getreid und Futtermitteln zur Folge haben würde, in seinen Auswirkungen also schädlich für. Zudem müßte in jedem Falle die Abfertigungskontrolle für Exportwaren beibehalten werden, schon im Hinblick auf die 12 bis 20 Milliarden jüdischer Kapitalien, die sonst nach außen drängen würden. Außerdem wäre es auf die Dauer überhaupt fraglich, wie weit tatsächlich im ganzen eine Senkung des deutschen Exports eintreten würde. In der gleichen Richtung liegt auch das Hauptargument, das heute ebenso wie früher gegen eine offene einmalige Devaluation um einen bestimmten Prozentsatz oder ein Anhängen an das gleiche Pfund spricht. Für ungewisse Aussichten kann aber Deutschland noch immer nicht die großen oft genug dargelegten wirtschaftlichen und sozialen Gefahren einer Devaluation auf sich nehmen. Wir würden eine Regelung der Einfuhr und der Kapitalausfuhr nicht entbehren können, solange nicht eine sehr erhebliche Steigerung der Ausfuhr der deutschen Verwertungsmöglichkeiten mit unentbehrlichen Rohstoffen entsprechend erweitert und solange nicht eine Auffüllung der fast auf dem Nullpunkt zusammengeschmolzenen Gold- und Devisenreserven der deutschen Außenwirtschaft die Bewegungsfreiheit gibt, die gerade für die Durchführung einer Devaluation notwendig ist und auch bei allen anderen Ländern, die sie bisher vorgenommen haben, vorhanden waren. Der Artikel zieht die Schlussfolgerung: „Anhand dieser harten Tatsache kann sich jeder selbst ausrechnen, was an dem Spiel mit dem Gedanken einer Devaluation in Wirklichkeit dran ist.“ Damit sollte eigentlich das Devaluationskapitel auch für die

Großwirtschaftsräume, über den Abbau der Zölle und Handelshemmnisse, über die Voraussetzungen für eine internationale Währungsstabilisierung oder über andere, längst zum Überdruß zerredete Themen debattieren, sondern neue und praktisch realisierbare Ideen zur Beschlußfassung stellen.

Doch mit Erwägungen dieser Art eilen wir dem möglichen Gang der Entwicklung bereits weit, und vielleicht allzuweit, voraus. Zunächst steht die politische Befriedung unseres alten Erdteils im Vordergrund. Sind erst die Fundamente für dieses dringliche Werk gelegt, so werden wirtschaftliche Folgen, die von dieser politischen Tat ausstrahlen, gewiß nicht ausbleiben. Und sie werden auch gewiß nicht zu unterschätzen sein! Die deutsche Note spricht — wir haben es schon erwähnt — von der „Wiederkehr jenes Vertrauens, das die Voraussetzung für die Entwicklung von Handel und Wohlstand bildet“, als der sicheren Folge einer politischen Verständigung im europäischen Nachbarlandsverband. Übersehen wir das Wort „Vertrauen“ in die Sprache der Wirtschaft, so werden wir sehen, daß Europa, wenn es die große Gelegenheit zu nutzen versteht, die ihm das Friedensangebot des Führers bietet, auf dem Wege ist, mit der politischen Konsolidierung seinen ökonomischen Kredit zurückzugewinnen.

Ausländer abgeschlossen sein. Für jeden, der zu lesen weiß, ist dadurch endgültig festgelegt, daß der Reichsbankpräsident seinen bisherigen Kurs festhält und nicht daran denkt, von seiner Linie abzuweichen.

Kampf dem Kartoffelkäfer.

Die Kartoffel darf wohl neben dem Getreide aller Art als das für die Sicherung unserer Volksernährung und somit auch für unsere Landwirtschaft bedeutungsvollste Produkt des Ackerbaues bezeichnet werden. Hatte doch im Wirtschaftsjahr 1934/35 die Kartoffel einen Produktionswert von 730 Mill. RM, und stand damit im Rahmen der pflanzlichen Erzeugnisse unserer Landwirtschaft hinter dem Weizen mit 774 und vor dem Roggen mit 711 Mill. RM. an zweiter Stelle. Gerade in letzter Zeit sind die Bemühungen zur Steigerung der Kartoffelerträge auf dem Wege einer möglichst weitgehenden Beringerung des Anbaus der freisanfälligen Industrie-Kartoffel zugunsten anderer, gelbstehiger, freisäufiger Sorten in verstärktem Maße angegangen worden, zumal wir erst in den zurückliegenden Jahren haben feststellen können, wie wertvoll es ist, wenn bei einem etwas weniger günstigen Ausfall der Futtergetreideernte Kartoffeln in ausreichendem Maße vorhanden sind, um die Futtergetreidegrundlage von dieser Seite her zu erweitern.

Dem deutschen Kartoffelanbau droht jedoch in Form des Colorado- oder Kartoffelkäfers, der in Frankreich bereits in den letzten Jahren ungeheure Schäden angerichtet hat, eine große Gefahr. Der Käfer, der auch bereits in Belgien in stärkerem Maße aufgetreten ist, dringt weiter vor und hat sich an einigen Stellen der deutschen Grenze bis auf nahezu 20 Kilometer genähert. Um eine Verletzung des deutschen Kartoffelanbaues zu verhindern, hat das Reichsernährungsministerium schon vor einiger Zeit mit den Vertretern der staatlichen Verwaltungen und des Reichsnährlandes beschlossen, alle zur Verfügung möglichen Maßnahmen zur Bekämpfung der Gefahr zu ergreifen. Erwähnt sei nur die Bereitstellung motorisierter Spritzkolonnen und die Vorbereitung eines wohlorganisierten Überwachungs- und Abwehrdienstes. Daß eine erfolgreiche Bekämpfung des Schädlings möglich und die Gefahr von der für uns so lebenswichtigen Kartoffel abzuwenden ist, beweist, daß wir im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern bisher das Auftreten des Kartoffelkäfers verhindern konnten. Hierzu ist in Zukunft jedoch die Mitarbeit aller notwendig. Die Gefahr eines Bekfalls deutscher Gebiete muß in erster Linie deshalb befürchtet werden, weil der Colorado-Käfer, der rotgelbe, mit schwarzen Streifen versehene Flügel besitzt, sich von Winde tragen lassen kann, wodurch er jährlich bereits bis zu 150 Kilometer vorgerückt ist. Sogar kommt die außerordentlich starke Vermehrung. Die Raupenlarven eines einzigen Weibchens in einem Sommer ist in der Lage, mehrere Morgen Kartoffelfeld kahlnutzend zu machen.

Es ist daher nicht nur Pflicht eines jeden Grundbesitzers, sondern eines jeden Volksgenossen, ob jung, ob alt, auf das Auftreten des Kartoffelkäfers zu achten und gegebenenfalls die maßgebenden Stellen unverzüglich zu benachrichtigen.

Die süddeutschen Waren- und Produktenmärkte.

Mannheimer Getreidegroßmarkt.

H. Mannheim, 3. April. (Eigenbericht.) In den Weltmarktsozissen für Weizen überwiegen auch in dieser Woche die Abgaben. Zwar wirkten sich Nachrichten über ungenügende Vorräte in Amerika und über schlechtes Wetter befehlend aus; die Verluste, daraus resultierend, werden jedoch so hoch, daß die Marktstellungen erheblich auf die Weizen drücken, so daß im Ergebnis sogar eine Preissteigerung zu erwarten ist. Die Exportnachfrage war zu gering und zu unregelmäßig, als daß diese Haltung hätte beeinflussen können. In übereinstimmung mit dieser Preisentwicklung gab auch die hier vorliegenden Nachrichten um etwa 10 Stunden-Gewinn gegenüber der Vorwoche nach. Bei deutschem Weizen war das Angebot im allgemeinen härter als die Nachfrage, obwohl bei einigen Verkäufen eine gewisse Knappheit unverkennbar geworden ist. In den letzten Tagen hat die Nachfrage der Weihen ansehnlich etwas zugenommen, obwohl das Geschäft nachlässig dank der guten Verfassungslage der Weihen und der verhältnismäßig niedrigen Verarbeitungsquoten nicht über einen begrenzten Rahmen hinausgehen kann. Aus Süddeutschland waren kaum Angebote vorhanden, lediglich württembergischer Weizen war zur Juni/Juli-Eierung zu haben, da man jedoch für ihn 5 RM Spanne nachforderte, bestand für ihn keine Kaufneigung. Interkontinentaler Weizen war weiter mit 4,50 RM Handelsausgleich am Markt; man war bereit, ihn für April-Eierung mit 4 RM Spanne zu kaufen. In den letzten Tagen wurden einige Partien bayerischer Weizen zum Mai-Belieferung gehandelt; dagegen bestand keine Kaufneigung für bayerischer anerkannter Kleberweizen, für den man den vorgelegten Aufschlag von 2 RM je 100 kg zahlen mußte. Auch dem Handel, dem gegenüber man den Aufschlag um 1,80 RM über dem Marktpreis lag, bot man diesen Kleberweizen vertrieben an. — Auch aus Mitteleuropa lagen einige Angebote in anerkannter Kleberweizen vor, die jedoch ebenfalls nicht beachtet wurden. Kleiner Saale-Weizen war kaum erhältlich; Saale- und Saale-Weizen zur April-Eierung ist überleben zu haben; Saale-Weizen jedoch ohne Winter. — Von norddeutschen Verkäufen nahm man einige Partien Winterweizen von der Rente her auf; auch Pommer-Weidenburger wurde vereinzelt zum Weihenpreis gehandelt, vertrieben; lediglich holländischer Weizen von den Weihen zum April-Belieferung gefaßt worden sein. Schließlich waren auch aus Dänemark Angebote von Winterweizen am Markt, für die aber gleichfalls keine Kaufneigung bestand. Dem Handel wurden norddeutsche Verkäufe auch unter dem Marktpreis angeboten, und zwar Pommer-Weidenburger und Pommer-Weidenburger/Vollweizen um

20 Bq. und ostholsteiner um 25 bis 30 Bq. unter dem April-, und Winterweizen wurden einige Partien ostpreussischer Winterweizen zu 21,80 und Pommer-Weidenburger zu 22 RM per Mat gehandelt, die Borderungen des Oberweihen lauten 22 bzw. 22,20 RM. — Der Markt für Weizen war recht knapp. Man war im Weizengebiet Spanien war weiterhin recht knapp. Man war im Weizengebiet R. XX bereit, Spanien von 6 RM zu bewilligen, konnte aber auch damit für März-Eierung nicht antworten; für April dürfte die Nachfrage sich auf dieser Grundlage befriedigen lassen. Vertrieben wurde Roggen im Verband mit Weizen angeboten und wurde auch zu diesen Bedingungen, besonders nach dem Niederweihen, gefaßt. Für die kleineren Landmüllern Wadens, Selters und der Pfalz hat die Weihen aus eigenen Beständen als Verkäufer zum Weihenpreis auf Weihen und Handel vertrieben, bis jetzt freilich vertrieben, für März-Eierung auch mit 5 RM Spanne anzukommen. — Das Angebot von Futterweizen war äußerst beschränkt. — Der Umsatz am Branntweinmarkt blieb weiter recht bescheiden. Zum Wochenbeginn wurden lediglich kleinere Partien Pommer-Weizen zu 22,80—23,00 RM, Eierung Ende April, gehandelt. Die Borderungen für die nach vorhandenen Weihenstände württembergischer Branntwein betragen etwa 24 RM, ab Station. — Für März verlangte man auch in dieser Woche vertrieben 41,00—41,50 RM, ab Station. — Die Borderungen für gute kommerzielle und schlechte Industrieernte, 60/70 kg, betragen 21,80—22,00 RM, ab Station. — In 21,50 RM soll am Niederweihen Kaufneigung bestehen, kleinere Mengen süddeutscher Industrieernte waren zu 22,00 RM, notfalls auch zu 21,90 RM zu haben. — Futterweizen blieb gedrückt; einige Partien schwerer Werte blieben wegen des hohen Grundweihenpreises unverkauft. — Sauer war nicht am Markt. Nach dem Niederweihen wurden Kleingefeierte zu 19,70 RM verkauft. — Am Markt für Weizenmehl ist infolge des Monatswechsels und der heranrückenden Festtage eine gewisse Belebung zu verzeichnen, bei der vielfach Ausgansmehle bevorzugt werden. Einige Weihen haben auch Abfälle bis zum Juni vornehmen können. — Auch am Weizenmehl-Markt ist die Nachfrage etwas größer geworden, hielt sich aber immer noch in verhältnismäßig engen Grenzen. — Von Futtermitteln blieb Kleie gedrückt, war aber nur knapp angeboten. Weizenfuttermehl war zum Weihen von 13,25 RM reichlich zu haben; die zweite Hand war auch mit Angeboten zu 13,00 RM am Markt, die Gebote der Käufer belaufen sich jedoch meist nur auf 12,80—12,85 RM. Weizenmehl stellte sich auf 16,40 RM, teilweise auch nachmehl, für das man 16,20—16,75 RM verlangte. Weizenmehl waren zu 16,50 RM, ab Brauerer, kaum unterzubringen; auch Weizenmehl blieben vernachlässigt.

Stadtbekannt
die überwältigend große Auswahl in

Mäntel u. Anzüge
besonders auch in Spezialgrößen für starke und beleibte Herren bei

Rud. Hugo
Dietrich

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Fester.

Berlin, 4. April. (Frankfurt.) Wider Erwarten legte die Börse in übermäßigem Maße fest. Ein Teil der getriebenen Aufwärtsbewegung wurde durch den Rückgang der Aktienmärkte...

Weinverfeinerung.

Die Süddeutsche Weinverfeinerung, Dr. Albert Wirtz, Wein- und Spiritusfabrik, hat die Produktion für den ersten April 1936...

Schlachvieh- und Nutzviehmärkte.

Darfst. Aufuhr: 98 Küfer, 42 Ferkel, Verkauf: 53 Küfer, alle Ferkel. Preise je Paar: Küfer 55-68 RM, Ferkel 35-44 RM.

Baumwolle.

Bremen, 4. April. (Frankfurt.) Baumwoll-Einkaufs- und American Milling Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund 13.70 (13.76) Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 4. April. (Frankfurt.) Elektrolyt Kupfer je 100 kg prompt in Hamburg, Bremen oder Rotterdam...

Nürnberger Hopfenmarkt.

Die Geschäftslage und Stimmung am Hopfenmarkt waren in der heute ablaufenden Berichtswoche durchaus nicht einheitlich.

In Anbetracht der erbrachten Salzerträge 200-230 Mt. Setztmaner 200-255 Mt. Oberländer 180-200 Mt. Badische Hopfen 200-220 Mt.

Affidanten zu 95 Mt je Zentner. Wiederholt wurden auch ältere Jahrgänge, besonders 1933er und 1934er Hopfen zu Preisen von 28-45 Mt je Zentner vom Exportmarkt angekauft.

Badische Bank.

6% Dividende. - Stärkung der Rücklagen. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Badischen Bank wurde beschlossen, der am 29. April 1936 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Stammaktien und Vorzugsaktien vorzuschlagen...

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie Mannheim-Friedrichsdorf. - 8 (7) Proz. Dividende. In der in Düsseldorf stattgefundenen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 28. April einzuberufenden ordg. die Verteilung einer Dividende von 8 (7) Proz. in Vorschlag zu bringen.

Die Reichsbahnverträge 1936 für die Steinindustrie. Vor kurzem fanden zwischen der Reichsbahnverwaltung und der deutschen Steinindustrie die üblichen Jahresabrechnungen über die Gemeinschaftsarbeit und über die Art der Aufträge für die Verwertung statt.

Glashütte Achen AG, Achen. Das mit 450 000 RM arbeitende Unternehmen weist für das am 31. August beendete Geschäftsjahr 1935/36 einen Reingewinn von 42 780 RM aus (i. S. 33 608 RM).

Die Goldschmidt AG, Essen. - Wieder 5% Dividende. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 30. April einzuberufenden ordg. für 1935 die Verteilung einer Dividende von wieder 5% auf 16,2 Mill. RM vorzuschlagen.

Die Goldschmidt AG, Essen. - Wieder 5% Dividende. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 30. April einzuberufenden ordg. für 1935 die Verteilung einer Dividende von wieder 5% auf 16,2 Mill. RM vorzuschlagen.

Gesellschaft auch in Zukunft mit seinem Rat und seinen Erfahrungen zur Verfügung bleiben. Am Jubiläumstag hermit wurde ein „Ausflug für Betriebsräte“ zum Schloß des Grafen von Hohenhausen...

Deutsche Kabelwerke AG, Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der für die zweite Hälfte des Monats Mai einzuberufenden ordg. die Verteilung einer Dividende von 6% auf 1,2 Mill. RM auf den 15. Mai 1936 vorzuschlagen.

Deutsche Stahlwerke AG, Düsseldorf. - 4% Reingewinn. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 28. April einzuberufenden ordg. die Verteilung einer Dividende von 4% auf 1,2 Mill. RM vorzuschlagen.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 4. April. (Frankfurt.) Am Geldmarkt war heute wieder ein übermäßig festes Angebot für den Geldmarkt vorhanden, nachdem sich die Banknotenzahlung durch die letzte Verteilung abgeflacht hatte.

Im internationalen Devisenverkehr lag das englische Pfund, vorwiegend an erneut härter eingeleitete Kurse gegen französische Frank allgemein an.

Table with columns for Gold, Brief, and various currencies (U.S.A., U.K., etc.) showing exchange rates and prices.

Table titled 'Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt' showing exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Table titled 'Zürcher Devisennotierungen vom 4. April 1936' showing exchange rates for various locations like Paris, London, etc.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 4. April 1936. Frankfurter Kassakurse

Large table containing stock market data, including Berlin Kassakurse, Frankfurter Kassakurse, and various stock prices and dividends.



Ein Mann bricht sein Wort

Das sah Landjäger Stoll ein. Doch als pflichttreuer Beamter schlug er sich humpelnd und fluchend in die Büsche...

„Na also — da bist du ja!“ sagte die alte Frau eher fragend als feststellend, indem sie Martin ihre herbe Arbeits-

„Angst? Um mich brauchst du keine Angst zu haben.“ Er sagte es sehr sicher und selbstbewußt, dann schaute er ihr mit verändertem Ausdruck ins Gesicht.

Die Frage befriedigte sie. Sie sagte, es gehe ihr gut; und es war die Wahrheit. Dann aber, als er ihren siebzehnten Geburtstag erwähnte, zu dem er ihr persönlich seine Glück-

„Ja, weißt du — das heißt: ich wäre schon immer gern gekommen, um nach dir zu sehen. Aber wie das schon so geht: der weite Weg — es ist ja doch ein ganzes Ende — und das

„So etwas gibt es bei uns eigentlich noch immer nicht“, sagte der Amtsrichter. „Wenigstens nicht in der Art, wie bei euch droben. Vielleicht ist gerade dies das Geheimnis, daß

„Ja, weißt du — das heißt: ich wäre schon immer gern gekommen, um nach dir zu sehen. Aber wie das schon so geht: der weite Weg — es ist ja doch ein ganzes Ende — und das

„So etwas gibt es bei uns eigentlich noch immer nicht“, sagte der Amtsrichter. „Wenigstens nicht in der Art, wie bei euch droben. Vielleicht ist gerade dies das Geheimnis, daß

„Ja, weißt du — das heißt: ich wäre schon immer gern gekommen, um nach dir zu sehen. Aber wie das schon so geht: der weite Weg — es ist ja doch ein ganzes Ende — und das

„So etwas gibt es bei uns eigentlich noch immer nicht“, sagte der Amtsrichter. „Wenigstens nicht in der Art, wie bei euch droben. Vielleicht ist gerade dies das Geheimnis, daß

Zu Ostern und Kommunion Die Uhr, den Schmuck, die Trauringe Beachten Sie meine 2 Schaufenster Ecke Kaiser- und Waldstraße

Ihre am 18. März 1936 in Céleran vollzogene Vermählung besetzen sich anzuszeigen Dr. Ing. Walter Kesselheim Ilse Kesselheim, geb. Hermann

Sterbefälle in Karlsruhe. 2. März. Magdalena Reih geb. Leh, Witwe von Johann. 83 Jahre.

Was muß man tun? Wenn man Hat und Schutz in allen Lebenslagen sucht

Lohnbücher nach Muster der Südwahl. Baugewerkschafts-Vereine

Gut muß man können Sie nur auf einem gut gestimmten Klavier, welches auch in Spielart und Intonation in Ordnung ist.

Zu Ostern sämtliche Damen- und Herrenwäsche, Strümpfe usw. in reicher Auswahl, gut und preiswert Dora u. Mina Scholl

An Ostern alles neu! Oberhemden Sporthemden und alles was der Herr an Wäsche benötigt, in großer Auswahl Beyer Waldstraße 14 neben Colosseum

Ihr Wunsch - ein Eigenheim geht in Erfüllung durch die Bauwiring Aktien-Gesellschaft Bremen

Reihenhaus 1914 erbautes Eigenhaus mit Doppelwohnungen u. 2x2 Zimmer mit Bad, Balkon, Küche m. Speisekammer usw.

Neubau in Karlsruhe, mit 6x2 Zimmer, ein-richtige Bäder, Garten, in sehr guter Wohnlage, h. 12 000 RM.

Neubau mit 4x3 u. 4x2 Z. - Wohnzimmern, Bäder, Gart., in Wohnst.-gegend, 8% rent., zu verkaufen. Näheres Kunz & Schmidt, Immobilien, Kaiserstraße 136.

Kapital-Anlage sehr schönes massiv. Geschäftshaus u. Wohnhaus, Kaiser-Str., m. Doppelwohnzimmern in der Höhe, gute Rendite, in best. Stand, zu verkaufen durch Kunz & Schmidt, Immobilien, Kaiserstraße 136.

Etagenhaus Südwahlstadt, besteh. aus 3x5 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Garten, sehr preisw., zu verkaufen. Näheres Kunz & Schmidt, Immobilien, Kaiserstraße 136.

Villa mit Garage, Bahnhofsgegend, sehr schön, Objektiv, wegen Bezug alsbald beziehb., günstig zu verkaufen. Näheres Kunz & Schmidt, Immobilien, Kaiserstraße 136.

Wollen Sie auch ein solches Heim besitzen? Dann wenden Sie sich zwecks unverbindlicher Beratung an die Eigenheim-Schau der Bauparkasse Mainz Akt.-Ges.

Schenken Sie Ihrer Wohnung zu Ostern neue Gardinen Teppich od. Läufer eine neue Bett-Umrandung Wir bieten Ihnen reiche Auswahl und jede Preislage.

Sie finden für den ersten Schulgang die Ichöne Kinderhürche im Kugellädchen Emmy Schoch Herrenstraße Nr. 13

Haus in Karlsruhe, Nähe Hauptbahnhof, mit 3x3 Zimmer, 1x2 Zimmer, Garten, Preis 18000 RM., anz. 8-10 000 RM., zu verkaufen. Kunz & Schmidt, Immobilien, Kaiserstraße 136.

Haus mit 2x4 und 1x2 Zimmer, Zentralb., Bäder, Garten, freie Lage, bei einer Anlage v. 6000 RM. bis 8000 RM. (sof. preisw. zu verkaufen. Näheres Kunz & Schmidt, Immobilien, Kaiserstraße 136.

Haus 2 bzw. 3 3-Zimmer, Zentralb., Bad, Diele, Garten, sehr preisw., zu verkaufen. Näheres Kunz & Schmidt, Immobilien, Kaiserstraße 136.

Schenken Sie Ihrer Wohnung zu Ostern neue Gardinen Teppich od. Läufer eine neue Bett-Umrandung Wir bieten Ihnen reiche Auswahl und jede Preislage.

Vertical text on the far left edge of the page, likely a scanning artifact or a list of small notices.

PARIS in BADEN-BADEN

Roman von Paul Oskar Söder

Stieß er jugendlich frühlich aus, unwillkürlich in den heimlichen Schutzbundel verfallend, „ich dem“ als, das ich doch die kleine Steffi von Berned, das Tochter vom Obersteinturm!“

Sie gab ihm die Hand, „Ganz so klein bin ich wohl seit dem Sommer Einwohnungsamt nicht geblieben. Du bist ja auch noch mächtig gewachsen, Emich.“

„Himmel, Herrgott, neun Jahr soll das schon her sein? Und aus dir ist wohl eine richtige Demoselle geworden. Verzeih schon, Steffi, damals padon, ich muß natürlich Sie sagen. Da, wo kommst denn jetzt her?“

„Ich war antek ein paar Jahr bei der Großmutter in München. Und wie ich hier ankam, da hat mich der Vater heimlich geholt und gar verzeihen.“

Er zeigte über die Gasse hinweg, „Den Obersteinturm hab' ich in München gesehen. Dort ist er. Da war er mit seinem neuen Gewand. Prachtvolle Traber sind das. Aber er hat ja so eine Pracht über den englischen Reitstich gehabt... Best kommt doch mit, Steffi, mein Wagen ist doch heute noch dir ericht einmal nach Bad. Wo wohnst denn? ... Himmel, Herrgott, ich muß doch Sie sagen!“

Sie freute sich in ihrer Verlegenheit so herzlich, den jugendlichen Bekannten getroffen zu haben, daß sie unwillkürlich abwehrte: „Wieder wir schon beim Du, Emich. Von meiner Kinderzeit ist mir nicht so viel abgegangen. Hast du nicht auch auf dem Bernecht, als sie mein einziges Bräutigam beirathen haben?“

Er hatte sich mit ihrem Handgepäck begeben. „Dann hab' ich doch noch Speiseshub.“ Er lachte über ihren Schreck. „Da wo, ich bin gekommen, erinnerst dich nicht? Als Jüngling daheim den Knicht spielen beim großartigen Bruder, das war nichts für mich. Vornehmlicher hab' ich werden wollen. Ja, und da bin ich in die Lehr' beim Maurermeister Montinger getreten worden und hab' tüchtig zagen müssen. Auf dem Bernecht haben wir doch auch gebaut. Und da hab' ich so nebenbei mehr gelernt, als hernach auf der Bauhüt' oder als Poliermeister. Da hat mir doch der Herr von Berned richtigen Speiseshub befohlen.“

„Nicht? Und das hat mir hernach beim Stallbau tüchtig geholfen. Den Preis vom Großherzog hat es mir eingetragen, vor drei Jahren, für die neue Rennbahn in Offenbach.“

Sie mußte sich immer wieder umsehen. So viel war ihr neu. Die Gruppen der Modedamen, die von der Kurpromenade bis über heraus insparierten, zeigten die verschiedensten Typen. Man konnte seltene Moden bewundern, fremde Sprachen hören, auffallende Köpfe sehen.

Als Steffi in Das der Eisenbahn zurück, war niemand an ihrem Empfang da. Ihr Vater hatte ihr nach München geschrieben, daß er sie mit dem Doctar und den beiden neuen englischen Trabern abholen würde; doch nur die Wägen des Hotel-wagen warteten draußen an der Kasse. Den isperbedachten Gepäckträger folgten die Aufkämmlinge zu einem benachbarten Bahnhof, den sie noch gar nicht kannte. „Einsteige nach Baden!“

„En volare, si vous plaît!“ rief der Schaffner, der das neue modische Stuhnbüchlein Napoleons trug. Steffi mußte überrechtlich den abfahrtsreifen Wägen zu steigen. Oh, jetzt ging die Bahn also schon mitten in den Schwarzwald hinein, märchenhaft!

Mitregende Herren hatten ihr aus dem Coupé das Handgepäck herausgeholt; auch die neueste Zeitung, die sie in Karlsruhe gelesen hatte, das „Badener Stadtblatt“ vom 1. Mai 1886. In dem zweiten, letzten, folgebaren Seitenblatt von Großmama hatten sie auf die Fremden gemäß wie eine erfahrene Weltreisende gewirkt. Im Augenblick und in Wlm, in Stuttgart und in Weiskatzen! In Augsburg und in Wlm, in Stuttgart und in Weiskatzen!

„Hatten sie bekannte Offiziere und deren Damen, denen Frau Du Kamp die Turmshöhe ihrer Einlein angedeutet, zu ihrer Begrüßung eingeladen. Alle waren sie erkannt worden über ihren Hut, mit ihren knapp am Hals hängenden ohne jede Begleitung auf eine so vielweilige Eisenbahnfahrt zu wagen. So sah Steffi die Komplimente entgegenzunehmen. Aber hier verlor sie nun doch ihre Sicherheit. Sollte sie etwa den Bahnbearbeiter mit der roten Mütze um Rat angehen?“

Da sah sie ein bekanntes Gesicht. Das gestirnte doch Emich, — Emich Hofbäuer, der auf dem Bernecht im Henschel früher oft auf Baters Pferde gefahren hatte und ihr guter Kamerad gewesen war. Sicher war er's. Sonnenverbrannt, die Lederhose auf der Seite mit hundert kleinen Nähtchen, das dunkle Haar in Unordnung, ohne Hut, wie er als Bub schon immer herumlief, — der rechte Bauerntypus. Aber große, eindrucksvolle, ja beherzende Augen hatte er. Er war derbäuerlich, groß und kräftig. Nach Schmarwädel Art trug er ein am Hals hängendes offenes Reimend ohne Halskette. Sie entsann sich, wie sie ihn zuletzt gesehen, als er mitten unter Baters Trabern auf dem niedrigen Pferde in der Schwemme mitgeritten war. Es geschah, sieben Jahre mochte er damals geahnt haben; sie war noch ein Schulfeld gewesen.

„Steffi, Sie er, was es denkbar, daß er sie wiedererkannt? Jetzt künste er. Emich Hofbäuer!“ rief sie ihm zu.

„In meinem leberbraunen Gesicht blühte das Weiß der Augen und der gelben Zähne auf. Er blieb stehen und lachte. „Da wo“

Kind, wenn ich Sie forrigiere.“ Sie lachten nun beide. „Sagen Sie Ihrer Erzählung der Freifrau von Gemming meine Verehrungsworte. In den ersten paar Wochen dürfen Sie aber an Paule weiter hängen noch über. Nur unter meiner Aufsicht vorläufig. Das müssen Sie mir geloben. Wie Sie die freie Zeit hindringen lassen? Wegen Sie stetig kopieren. Mehr in die Wägen als in den Bazar. Vornehmlich fremde Sprachen. Und lesen Sie recht viel Romanen am Klavier. Später schick ich Ihnen eine kleine Professur, bei der Sie sich im Bombastfingern ausbilden können. Aber zunächst bleibt Ihre Singstimme unversehrtes Geheimnis. Gest wann?“

„Freundlich lächelnd verabschiedete sie die schlante, schöne, junge Emich.“

„Das wird die Lady unter den deutschen Sängerinnen!“ sagte die Dienerin, die sie nach ihrer Umgebung.

Ein junger Matrosen in Baden-Baden, strahlendes, Sonnenweites, und auf der Kurpromenade Steffi voll glücklicher Erwartungen am Arm ihres eleganten Vaters.

Von Frau Du Camp war Steffi mit ein paar hübschen neuen Kräftigkeitsmitteln ausgehattet worden, aber die Mädelchen Schmeicheln reichten doch nicht entfernt an die Pariser Kunst heran, die hier fast jedes Gewand der vornehmsten Damen verriet. Die Badener Modemodeller wurden von Franziskanern geleitet. Man trug gewöhnlich viele Volants; unterhalb des schünen Sailes war der Seidenstoff eng um den Körper gespannt; in tiefem Blau hielten die Volants übereinander, die den nach unten sich erweiternden Kleiderrock befestigten; dicht über dem Rocksaum hielten die Krinolinen einen solchen Umfang an, daß der begleitende Kavalier schon die Gewandhöhe des Obersteinturms betragen mußte, und der untersten Spitzenreihe nicht mit den Sporen verhältnißmäßig zu werden. Weiße Wege wurden in diesen Toiletten kaum zurückgelegt. Man bummelte und plauderte, blieb immer wieder bei anderen Gruppen stehen, mit denen man sich begrüßte.

Herr von Berned sah hier in Baden-Baden eine der besten Familien und bestellende Persönlichkeit zu sein. Wer seine hellblaue Uniform auch nur von weitem ins Auge faßte, mochte logisch seine Umgebung auf ihren Träger aufmerksam machen. Steffi wurde den meisten neu Anstretenden vorgestellt. Ihr Papa hatte ihr schon beim Frühstück einige Instruktionen erteilt: die älteren Damen der Hofgesellschaft hatten Anspruch auf eine ehrenvolle Begrüßung, die des ausländischen Adels auf einen gewinnenden Händedruck. Der regierende Fürst erwarteten natürlich den Hofnach. Der Großherzog ließ es aber gar nicht dazu kommen, als sie ihm vor dem Kurpark begegnete, er schmeichelte die reizende Tochter seines Kammerdieners, logte durch eine Unterhaltung aus. Auch bei dem Fürsten und der Fürstin von Baden-Baden empfand sie den Prinzen und der Prinzessin von Hohenzollern-Kamberg über Steffi jede Verehrung zu lassen, denn Berneds früherer Vorleser, der Oberhofmeister von Hofburg, der zwischen den Paaren stand, bog sie heraus, um sie mit seiner Gattin bekannt zu machen. Hundert Namen sprachen Steffi durch den Kopf. Da war die Fürstin Olga, die Fürstin Kathrin, die griechische Prinzessin Sophia, sehr wichtig ferner der Fürst Gortschakow, der Vertramte des russischen Kaisers, und seine Gemahlin. Auch berühmte Künstlerköpfe umhingen in dem bunten Gewühl auf, die Steffi aus München her bekannten, aus dem Salon der Frau Du Camp oder von Bildern her wiedererkannte. Aber mit ihnen besah es Geliebte und Kammerherren aus Württemberg und Preußen, Westfalen und Baden und vielen anderen Ländern.

Als lebhafte Gruppe der neuen Kurgesellschaft wirkte die beim neuen Ministerium. Auch ein paar junge Offiziere aus Berneds Regiment gehörten dazu. Den Mittelpunkt bildete hier die französische Abordnung des Ministerees, die in eifrigem Gespräch mit dem Generalleutnant des Konversationshauses befragten war. „Den mit den Schellfischaugen und der hochschönen Franquette müßt du dir besonders merken, daß sie der unauferlegliche Herr Theophilus heißt.“ erklärte Berned seiner Tochter, als sie am Kopf vorbeifam. Die Herren grüßten in breiter Front, aber Berned blieb nicht stehen, weil sich hier Damen befanden, mit denen er keine Tochter lieber nicht bekannt machen wollte.

Nachdem er seine Tochter wiedererkannt hatte, trat er zurück.

folgen, weil es zwischen Italienerinnen und Engländerinnen geschehen würde.

Es schien sich darum zu handeln, daß die Ehefrau der großen Weltkämpferin weggeführt, verschunden und noch nicht wieder erlöst war. Neben der Dienerin gab es an Weltberühmtheiten sehr nur noch die Patti und die Lucia. Noch nicht dreißigjährig war die Patti mitten aus ihren Triumpfen durch den Tod geschieden. Die herrliche Henriette hatte vor sechs Jahren die Götter verlassen. Die Jenny Lind war von der Bühne ganz zurückgetreten. Wer blieb? Wie immer war der Boden für eine Ehefrau offen so gut bereitet wie jetzt.

„Man muß nur so unerschrocken sein können wie die Dienerin!“ erregte Steffi bei sich, indem sie unwillkürlich die Hände faltete. Die Vormittagsstunden, die sie bei der etwa vierzigjährigen, aber noch so schön, jung wirkenden Gesangsmeisterin verlebte, blieb ihr unversehrt. Frau Pauline Dienerin war eine Weltkämpferin, die ein gewinnendes Auftreten besaß, mit ihren klugen Augen einem unterfertigen Menschenkindes tief ins Herz sah und mit ihrem leichten Humor und ihrer prächtigen Art der Konversation jeden Besucher reich an gewinnen mußte. Sie beherrschte französisch, deutsch und italienisch gleich vollständig.

„Madame Du Camp hat mir sehr liebendmütig aus München geschrieben, Monsieur Du Camp hat einer Karte von Herrn Kommer eine ganz besondere Empfehlung beifügt, ich freue mich also darauf. Sie zu hören.“

„Ich habe die Erwartung aus der Catarina Cornaro von Venedig mitgebracht und die Romane aus der „Boschmienne“ von Venedig. Herr Brandes, der Tenor, sang einmal in München mit mir das Duett aus der „Konorte“. Als er hörte, daß ich nach Baden wollte, um Ihnen vorzusingen, gab er mir ein Lied mit, das er selbst komponiert hat.“

Frau Dienerin legte die Noten auf den Flügel und nahm Steffis Hände, die eisfalt waren, in die ihren, streichelte sie ein bischen und sagte lächelnd: „Es ist gewiß das Herz am Rhein, ich kenne es, es ist hübsch. Wenn, liebes Fräulein von Berned, zunächst will ich nur ein paar Töne von Ihnen hören, vielleicht auch ein paar Konzerten und Solosagen. Aber vor allem müssen Sie warme Hände kriegen. Sie haben sehr schönes Vampfen, nicht?“

Schließend besah Steffi. „Das ist schlimm, ich weiß, denn es hindert einen sehr.“

„Es verrät Neugier vor der Kunst; trotzdem ist Neugierigkeitszeit.“ Sie drückte sich im Augenblick dem Flügel an, spielte mit der linken Hand ein paar Akkorde und ließ Steffi, der sie ihre Rechte gab, aufstehen. „Sagen Sie so, wie Sie zu Hause sind, wo Ihnen niemand aufhört. Nur. Ganz leicht. So. Nicht anstrengen. Oh, das geht ja mühelos bis zum ansehnlichen A. Auch noch Gies? Genna, genna.“ Sie wollte kein Wort hören. Aber in den Überredungen von Mittel- an Kopfschmerzen gab sie immer wieder neue Uebungen an.

Steffi wurde beherzter, sie sang sich frei. Nachdem sie am Anfang Minuten lang alles hergegeben hatte, was sie besah, sagte Frau Dienerin, nun dürfte sie auch das Herz am Rhein von Herrn Brandes singen, aber lieber sei ihr doch ein alter Italiener.

Während Steffi eine italienische Arie sang, stülpte sie der italienische Raum, an dessen Schmalfalte eine Orgel eingebaut war, mit einer Anzahl junger Damen. Es war Sitte, daß die Schillerzinnen mehreren Vorktionen vor und nach dem eigenen Unterzucht bewohnten, um auch aus Frau Dienerins Korrekturen zu lernen, die anderen Vorktionen galten.

„Ein wunderbares Material“, lobte die Meisterin. „Sie müssen nur alles verzeihen, was Sie bisher gelernt haben.“ So mißbeiß und leicht und natürlich klangen die Töne in ihrer Kehle, wenn Sie Concone über und Conletern sangen. Aber ihr Gesang war nicht leicht frommhaft, wenn Sie einem nicht anwesenden Solisten vorzuzugaben, daß Sie bereit sind, mit ihm in der Ehe zu leben. Das hat also noch Zeit. Wir sangen lieber gleich in der ersten Stimm mit Solovokaturen an. Da ist kein Text erforderlich, und wir können doch froh oder traurig, heilig oder lächerlich wirken. Ich habe Hoffnungen für Sie, Fräulein von Berned. Ihr Vampfen ist jetzt auch vergangen, wie? Gottlob, Ihre Hände sind warm geworden. Das nächste Mal hören wir italienisch in der Voktion. Sie verzeihen doch italienisch?“

„Ich verhehe es, aber ich kann mich auf italienisch doch nicht recht ausdrücken.“

„Oh auch, das ist nicht nötig, daß Sie sich etwa verteidigen, Hebes“

Erst als er sah, daß er nicht mehr ...

„Du bist ein ...“

„Ich bin ...“

„Was ist ...“

„Ich bin ...“

„Du bist ...“

„Du bist ...“

„Ich bin ...“

„Du bist ...“

„Du bist ...“

„Ich bin ...“

„Du bist ...“

„Du bist ...“

„Ich bin ...“

„Du bist ...“

